

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1927**

13.11.1927 (No. 314)



„Auswärtige Angelegenheiten“ ist mehr die Ausbreitung der eigenen Angelegenheiten zu verstehen. Es gibt dabei nichts Geheimnisvolles. Sie sind nicht eine Art von Geheimmitteln, bei denen die Gesetze der allgemeinen Moral ausgeschloffen sind und in denen lediglich zynisch veranlagte Herren, deren Sprache doppelzüngig ist, befähigt seien, eine Rolle zu spielen. Sie sind zum größten Teil einfach das natürliche und nützliche Ergebnis eines Wunsches, Handel zu treiben. Sie werden nur dann sehr gefährlich, wenn jemand, der zeitweise die Macht besitzt, um eines vermeintlichen nationalen Vorteiles willen es unternimmt, entweder die Freiheit oder die Bestätigung eines benachteiligten Volkes zu verleihen, respektiv zu schädigen.

Der Krieg hat beständig ihre Begehren vermehrt. Einmal konnte er mit Nutzen geführt werden. Heute kann kein Sieg seine Kosten ausgleichen. Einmal konnte er geführt werden mit einem relativ kleinen Teil der Bevölkerung. Heute umfaßt er alle. Diese neue demokratische Ära, in der jeder einzelne von uns mehr und mehr wesentlich abhängt von den anderen, kann sich nicht so leicht der Erschütterung sowie der Verschiebung der Lebensverhältnisse und der Verwüstung des Krieges widersetzen als Gemeinlichkeiten, die primitiver aufgebaut sind. Ein Mittel zur Verhinderung des Gebrauches dieser Methode muß noch gefunden werden.

Wenn man wie gegenwärtig die grundlegenden Beziehungen zwischen den Völkern frei und offen auf Gewalt aufbaut, so gewinnt die Furcht vor Angriffen eine natürliche und vorherrschende Stellung innerhalb jeder nationalen Gruppe. Neben dieser Furcht wächst als selbstverständliche Folgeerscheinung der Wunsch nach einer Vermeerung der Kriegsmacht, die — ausschließlich für den Gebrauch eines Staates gegen den anderen bestimmt — unnötig groß wird. Jeder rüstet zur Verteidigung und jeder wird zum mächtigen Angriff fähiger und gefährlicher als sein Nachbar. Was wir uns aus Furcht vor Verwirklichung nicht ständig vor Augen halten, ist die Furcht vor der konzentrierten Macht in den Händen von Regierungen, die den Krieg meistens über Nacht vom Zaune brechen. Solche Furcht könnte nicht existieren, wenn die den Krieg erklärende Macht innerhalb eines ganzen Volkes zerstreut wäre. Die Spannungen würden zwangsläufig geringer werden. Es würde eine gewisse Zeit dauern, bis diese Macht vollständig vereinigt wäre und die Zeit ist der größte Verbündete des Friedens.

Über gehen wir weiter: Wenn diese konzentrierte Macht, die sich nunmehr in den Händen kleiner Gruppen von Männern befindet, die man Regierungen nennt, tatsächlich zwischen ihrem Volke zerstreut wäre, so können wir ruhig behaupten, daß sie weniger als jetzt dazu neigen würden, Situationen herbeizurufen, aus denen leicht Kriege entstehen können. Sie würden nicht sicher sein, solche fraglichen Pläne zur Ausführung bringen zu können. Schon die Tatsache allein, daß sie die Geschäfte ihres Landes so geführt hätten, daß das Land in eine gefährliche Krise gerate, würde zu ihrer Verurteilung führen. Eine neue Kräftegruppierung, die bis jetzt noch nicht zur Verhütung eines künftigen Krieges in Anwendung treten konnte, würde aktiv in die Erscheinung treten.

Die Befugnis, Krieg zu erklären, steht auf einer von allen anderen Befugnissen ganz verschiedenen Grundlage. Sie ist eine allumfassende und allerzerrörende. Alle anderen Machtbefug-

nisse sind ihr untergeordnet. Sie stellt eben den höchsten Grad der höchsten Staatsgewalt dar. Es ist die einzige Macht, die von allen anderen dem sich selbst regierenden Volke logischerweise selbst vorbehalten bleiben muß, da mit dem Wagnis einer Kriegserklärung das Leben und das Eigentum der Volksgenossen aufs Spiel gesetzt wird. Und nun — seltsam genug — ist diese Machtbefugnis das einzige, das die sich selbst regierenden Völker nicht besitzen. Wir schaffen uns Regierungen, hauptsächlich deswegen, um unser individuelles Leben und Eigentum zu schützen. Zu diesem Zweck machen wir Gesetze und setzen gesetzgebende Sicherheitswächter ein und wenn diese sich als ungenügend erweisen, nehmen wir an ihrer Stelle andere. Es ist so, als ob unser ganzes Leben und unser ganzes Eigentum pflöglich in ein großes entschlossenes Verlangen eingekühlt würde, entweder nach dem Frieden oder nach dem Kriege

zu trachen, so daß wir aufhören, selbst zu regieren. Wir beugen uns vor der Entscheidung der anderen.

Die Tatsache, daß sich selbst regierende Völker ihre eigenen Regierungen wählen und daher vermutlich verantwortlich für die Handlungen und Entscheidungen dieser Regierungen sind, beeinflußt nicht den Gang der Sache.

Diese Regierungen sind niemals gewählt auf das bestimmte Ziel hin: Krieg oder Frieden. Sie sind gewählt worden, um den häuslichen Grund und Boden zu schützen und für Zwecke des sonstigen Schutzes von persönlichem Eigentum. Und eine Regierung, die in erster Linie zu einem bestimmten Zweck erwählt wurde, beispielsweise um einen Zolltarif zur Einführung und Verwirklichung zu bringen, kann auf keinen Fall als die richtige Volksvertretung betrachtet

werden, wenn sie sich pflöglich der Notwendigkeit gegenüber stellt, eine Entscheidung über Krieg oder Frieden zu fällen.

Überlassen wir ihr eine Tätigkeitsausübung, die vom guten Willen diktiert ist.

Unsere Regierungen haben selbst gezeigt, daß sie unfähig sind, uns vor dem Kriege zu bewahren. Sie fahren fort, innerhalb klar umgrenzter Linien und in Übereinstimmung mit dem Diktat einer politischen Theorie zu regieren, die den Nationalismus verherrlicht und die sich offen, falls nötig auf die Anwendung der Gewalt verläßt, um zu ihrem Endziel zu gelangen. Und wir haben keinen ersichtlichen Grund zu der Hoffnung, daß irgend eine Änderung in ihren Methoden oder an ihren Zielen eintreten wird. Die Zukunft, wenn sie ihrem Einfluß unterliegt, scheint eher eine verstärkte Wiederholung der Vergangenheit zu sein. Ich persönlich glaube, daß wir ruhig fortfahren können, demokratisch zu sein innerhalb unserer nationalen Grenzen und selbstherrlich in unseren Beziehungen zu den anderen sich selbst regierenden Völkern. Ein dauerhafter Friede kann nicht auf Gewalt aufgebaut sein. Er muß, wenn er überhaupt existiert, auf dem guten Willen errichtet werden. Und ich glaube ernstlich, daß dieser praktische gute Wille existiert, daß die großen sich selbst regierenden Völker ruhig einander trauen können und daß schließlich eine gangbare Methode des Verkehrs untereinander sich herausbilden wird, die entstanden ist aus einem überlebten System selbstherrlicher Regierungen und die uns die Erkenntnis der großen und wohlthätigen Tatsache bringt. Wir sind in einem selbstverschuldeten Prozeß verfangen und wir müssen versuchen, ihn umzusehen zu machen.

Um meine Beweisführung vollständig zu machen, muß ich noch ganz kurz zwei Bedingungen anführen, die mir wichtig erscheinen.

Erstens: Wenn ein so großes politisches Experiment versucht wird, muß es frank und frei als internationales Experiment ausgeführt werden. Es kann nicht sicher oder eigennützig durch eine einzige Nation allein eingeleitet werden. Es wäre demnach eine Konferenz, an der jeder Staat vertreten ist, eine unbedingte Voraussetzung. Zweitens: Der Verhandlungsgegenstand einer solchen Konferenz würde selbstverständlich sein, festzustellen, ob jede der vertretenen Regierungen durch eigene gesetzgeberische Maßnahmen darauf vorbereitet ist, das Volk zu ermächtigen, einen Vorschlag anzunehmen oder zurückzuweisen, wodurch eine Kriegserklärung gegen ein anderes Volk innerhalb dieser Gruppe nur dann erfolgen kann, wenn die Frage ihre bestmögliche Befriedigung von der Mehrheit ihrer qualifizierten Wähler erhalten hat und diesem Gedankenangebot folgend, in ein Übereinkommen eintreten wird, wodurch durch wechselseitige Bindungen jeder Staat zu bestimmen muß, den anderen innerhalb eines Zeitraumes von — sagen wir — 100 Jahren nicht anzugreifen. Nichts in unserer Vergangenheit, nichts in unserer politischen Überlieferung, nichts in unseren angenommenen Regierungsgrundsätzen kann unseren Beitritt zu einer Zustimmungserklärung verbieten, die besagt, keine Nation anzugreifen, die ihrerseits ihre Bindung, uns nicht anzugreifen, gibt. Auf diesem Wege und vielleicht lediglich auf diesem Wege können wir uns tatsächlich die Hände mit den anderen sich selbst regierenden Völkern reichen in dem gemeinsamen Bestreben, einen dauerhaften Frieden zu sichern.

## Der französisch-südslawische Vertrag.

WTB, Paris, 12. Nov.

„Journal“ charakterisiert den Inhalt des gestern abgeschlossenen französisch-jugoslawischen Bündnis- und Freundschafts- sowie des Schiedsgerichtsabkommens folgendermaßen: Das Freundschaftsabkommen besteht aus zehn Artikeln. Beide Signatäre verpflichten sich zunächst, nicht zum Kriege zu schreiten, abgesehen von drei Fällen:

1. Berechtigte Verteidigung gegen einen Angriff;
2. Verpflichtung zur sofortigen Hilfeleistung auf Grund von Art. 16 des Völkerbundsstatutes;
3. Intervention auf Anordnung des Völkerbundes auf Grund von Art. 15 Abs. 7 des Völkerbundsstatutes.

Das Schiedsgerichtsabkommen besteht aus zwei Teilen und allgemeinen Bestimmungen. Zunächst schließt es formell von dem Schiedsgerichtsverfahren sämtliche Streitigkeiten aus, die vor dem Abschluß dieses Abkommens liegen. Abgesehen hiervon können sämtliche anderen Konflikte nur auf friedlichem Wege gelöst werden.

### Die Gefahren des Vertrages.

TU, Paris, 12. Nov. Das Blatt „Paris National“ gibt heute morgen seiner ersten Sorge über die durch den französisch-südslawischen Vertrag heraufbeschworenen Gefahren Ausdruck. Niemand, so erklärt das Blatt, könne behaupten, daß der Pakt überhaupt nichts mit der italienischen Balkan- und Mittelmeerpolitik zu tun habe. Man könne mit Recht der Meinung sein, daß die Politik, die zur Anwesenheit von Marinkowitsch in Paris führte, alle Befürchtungen rechtfertige. In Südslawien sei die Nachricht von der Unterzeichnung mit der Begeisterung eines Volkes aufgenommen worden, das sich auf den Krieg gefaßt mache und nun einen Allierten finde.

### Eine italienische Gegenaktion.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.) S. Paris, 12. Nov.

Der radikale „Soir“ lenkt die Aufmerksamkeit seiner Leser auf einen eventuellen Gegen-Schlag Mussolinis gegen den gestern in Paris abgeschlossenen südslawisch-französischen Vertrag. Dem „Soir“ zufolge, der sich auf einen in der „Nations“ Zeitung, „Popo d'Italia“, dem Blatt des Bruders Mussolinis, erschienenen Artikel stützt, werden am 23. November italienisch-ungarische Verhandlungen ihren Anfang nehmen.

Vorläufig, so führt der „Soir“ aus, bringt man diese Besprechungen lediglich mit Wirtschaftskrisen in Zusammenhang. Der Plan der italienischen Diplomatie läuft nach dem „Soir“ darauf hinaus, das, was einst die Habsburger beabsichtigt hatten, nämlich die Vorherrschaft auf dem Balkan durch Bündnisverträge usw. zu erreichen.

Albanien und Rumänien seien bereits durch Freundschaftsverträge verpflichtet. Mit Griechenland sei der gleiche Plan nur deshalb gescheitert, weil die Diktatur des Generals Pangalos zusammenbrach. Heute richten sich die Blicke des italienischen Diktators nach Sofia und Budapest. Der Besuch des bulgarischen Königs und des bulgarischen Außenministers haben die Beziehungen zwischen diesen Ländern gefestigt. Ungarn bilde ein weites Stück der Kette, um den Kreis zu schließen.

### König Ferdinand war für Carols Thronfolge.

TU, Bukarest, 12. Nov.

Die heutige Sitzung des Manoiilescu-Prozesses brachte eine Sensation. Manoiilescu sagte aus, daß er durch die Herausgabe einer Zeitung das rumänische Volk aufzuklären wünschte. Der Angeklagte betonte mit Nachdruck, daß er sich stets für den Kronprinzen eingesetzt habe und daß er auch in der Zukunft für ihn kämpfen werde. Das Interesse ganz Rumäniens verlange es. Darauf verlas Manoiilescu einen Originalbrief, den König Ferdinand noch im Juli d. J. kurz vor seinem Tode an Bratiann geschrieben hatte.

Manoiilescu führte in seiner Erklärung aus, daß dieser Brief den besten Beweis liefere, daß König Ferdinand kurz vor seinem Tode für die Rückkehr Carols war. Manoiilescu erklärte sodann, daß ihm Prinz Stirby den Vorschlag unterbreitet habe, in Rom, Berlin oder London angetragen habe, falls er von seinen Plänen mit Carol absiehe.

### Ungarns Dank an Lord Rothermere.

London, 12. Nov. Die „Daily Mail“ meldet, daß Lord Rothermere gestern eine ungarische Delegation empfangen hat, welche eigens von Budapest nach London gereist ist, um ihm eine Adresse, welche von 1 250 000 Ungarn unterzeichnet ist, zu überreichen als Zeichen des Dankes für seine Tätigkeit zugunsten der Revision der ungarischen Grenzen.

# Waschleder-Handschuhe weiß und für Damen 4,75, 5,75, 7,75 Rud. Hugo Dietrich

## Zu Felix Mottls Zeiten.

Erinnerungen von Adolf Römhild.

VI.  
Der Sommer war gekommen und Bayreuth rief seine Göttern. Die Eintrittskarten hatten wir vom Richard Wagnerverein in Durlach erhalten, einer Gründung des schon genannten Musiklehrers Rudolf Schmoild und des sehr musikalischen, mit einer hübenfähigen Heldentenorform begabten Mitinhabers der großen Nähmaschinenfabrik, Herrn Rudolf Grigner. In diesem Verein, der damals ganz Durlach in Atem hielt, wurden die zahlreichen Mitglieder mit den Werken Wagners bekannt und vertraut gemacht. Die Begeisterung über das Gebotene, über die zahllosen Schönheiten der Wagnerischen Werke, über die Aufklärung bisher unverständlicher Teile war so groß, daß bald jeder zweite Durlacher ein echter Wagnerianer war — oder sich wenigstens dafür hielt. Die Mitwirkenden waren doch auch alle Durlacher, oder doch mit unsichtbaren Ketten an diese altherwürdige Stadt gebunden. Nicht zuletzt ich selbst, denn mein Urtravotater war daselbst Militärkapellmeister.  
Wir hatten für Durlacher Verhältnisse ein selten gutes Ensemble beisammen. Außer Rud. Grigner noch Direktor Wagner, Tierarzt Geismar u. a., dann die Altistin Frau Direktor Straeg und die schönste Blume in unserm Strauß, Fräulein Marie Schmidt, das Notarstöchlein. Sie war mit allen Vorzügen einer ausgezeichneten Sängerin begabt, und Mottl hätte sie vom Fleck weg für die Oper engagiert, wenn sie nicht schon „vergeben“ gewesen wäre. In einer unserer Aufführungen kamen Mottl, Pfant, Oberländer und Neuf. Neben Wagnerischen Opernbruchstücken spielten Mottl und Neuf auf zwei Flügeln die Faustsymphonie von Bizet (den Chor: Alles Berggänger... hatten wir rasch improvisiert). Dieser Abend bildete einen Höhepunkt in der Geschichte des Durlacher Wagnervereins. Mit dem Weggang des ersten Vorstandes, Gymnasialdirektors Büchle, der Seele des Vereins, und dem Tod

Rudolf Schmoilds, sowie infolge der Ueberfiedlung Rudolf Grigners nach München, war dem Verein das Todesurteil gesprochen; für dessen Ausführung brauchte niemand zu sorgen.  
Wir hatten also damals eine Anzahl Freizeiten für Bayreuth, die auch alle Liebhaber fanden. Zu jener Zeit war die Pilgerfahrt nach Bayreuth viel romanischer und gemüthlicher als später. Das ganze Städtchen, mit seinen teils primitiven Unterkunftsrichtungen, erhobte das Gefühl der Abgeschlossenheit von der übrigen, lärmenden Welt und ermöglichte in hohem Maß die nötige Sammlung für die bevorstehenden Ereignisse. Als Treffpunkt für alle, die etwas waren — und für solche, die nichts waren — galt damals die Bierkneipe von Angermann, in welcher auch Wagner oft anzutreffen war. Und in der Tat: der Ton, der in diesen biergeschwängerten heiligen Hallen herrschte, ließ denn auch an jenen, Gemüthlichkeit nichts zu wünschen übrig. Wir aber hatten damals die frische Abendluft im Freien vorgezogen und hatten uns vor der berühmten Kneipe auf der Straße niedergelassen. Stühle gab es da nicht mehr, also begnügte man sich mit leeren Bierfässern, und so alle 8-10 Minuten kam eine neue Sitzgelegenheit angelockt. Um Mottl hatte sich nach und nach ein Kreis internationaler Neugieriger gesammelt, die für solche Stimmungen kein Verständnis hatten; ob sie aber für die Wagnerische Musik mehr Verständnis hatten, könnte bezweifelt werden.  
Eine Beschreibung der Bayreuther Aufführungen oder der Einzelleistungen gehört nicht in den Rahmen dieser Erinnerungen; wenn ich trotzdem den Kurvenal und Klingor Fris Pfants und die Bramgäne Gisela Staudigls nenne, so geschieht es, weil sie uns als Karlsruher nahe standen, und weil ich mit Stolz sagen darf, daß ihre Leistungen auch in Bayreuth überlegende waren.  
Wie es wohl heute in Bayreuth aussieht? Ob noch der Hauch der Weihe, der geheimnisvolle Zauber der Verheißung über dem funktgeweihten Hügel schwebt? Ob noch die Herzen Zaudernd schlagen, wenn die vier Trompeter, vom Balkon des Festspielhauses herab, die ahnungs-

voll Harrenden zum Eintritt rufen? Wohl kaum! Statt der mächtig zur Höhe Wallenden werden jetzt Luxusautos heranziehen und mit ihren Hupen den harmonischen Klang der Bläser tören; und wenn du am Schluß, ergriffen und erschüttert vom Erlebnis, deine Seele in der klaren Sternennacht ausatmen lassen willst, so sind es wieder diese Kulturküne, die dir zuschreien, daß die heutige Zeit keine Ruhe mehr findet zu Sammlung und Einkehr. Alles poetische Bayreuth, leb wohl!  
Karlsruhe hatte den ganzen Ring mit eigenen Kräften zur Aufführung gebracht und durfte stolz sein auf diese Tat, und als dann Mottl noch als Dirigent nach Bayreuth berufen wurde, stand er wohl auf dem Höhepunkt seines Schaffens, und sein Name hatte internationalen Ruf. Trotzdem war er seinen Freunden gegenüber der Alte geblieben und gelegentlich beilegte er sich auch noch an ausgelassenen Streichen. Hier von eine Probe:  
Wir sahen eines Abends wieder im Englischen Hof; mit Ausnahme eines Gastes war sonst niemand anwesend. Natürlich wurde viel vom Theater gesprochen. Diese Gespräche erweckten die Aufmerksamkeit dieses Gastes, eines unscheinbaren jungen Menschen von mittelgroßer Gestalt, und in fast aufdringlicher Weise suchte er sich dadurch bemerklich zu machen, daß er halbblau vor sich hinsang. Ich bemerkte schon einige Zeit, daß Mottl etwas im Schilde führte. Pflöglich ging er an den Tisch des Sängers, stellte sich ihm vor und sagte: „Ich höre mit Freude, daß Sie eine sehr schöne Stimme zu haben scheinen, wenigstens ist deren Klänge sehr sympathisch und vor allem haben Sie Rhythmus. Wer sind Sie?“ Der andere: „Lubowitsch, Reisender der Trikotwarenbranche, ich sänge allerdings etwas, habe aber wenig Übung.“ „Dies ist belanglos, da das Material gut ist. Bitte singen Sie uns etwas.“ Herr Lubowitsch ärgerte und meinte, er sei nicht vorbereitet, habe auch keine Noten bei sich. „Noten brauchen wir nicht“, entgegnete Mottl und komplimentierte den Unglücklichen in das Klavierzimmer. Es war schwer, ernst zu bleiben. „Behüt dich Gott es war“ zu schön gewesen,“ sang der angehende

Heldentenor. Staudigl hatte schon nach dem ersten Tönen einen Lachkrampf und konnte die Situation nur dadurch retten, daß er einen Hustenanfall markierte und schleunigst das Lokal verließ. Wir anderen wußten uns kaum zu helfen, denn der arme Kerl sang fürchterlich, und der Ernst, mit dem Mottl ihn begleitete, und besonders bei den ruhenden Stellen die Schultern hob und fast kein Ende der Formaten fand, wirkte unbeschreiblich komisch. Das Lied war zu Ende. Mottl hielt eine längere Rede an den Sänger, so daß wir hinter seinem Rücken uns wieder einermischen lassen konnten. Sie wissen nicht, welches Kapital Sie in Ihrer Kehle haben; wir verstehen Sie es noch nicht anzuhören. Die Sache scheint mir aber zu ernst, als daß ich allein darüber entscheiden und Sie eventuell veranlassen möchte, einen Versuch auszugeben, um die Sängerlaufbahn zu ergreifen, wo Ihnen allerdings Vorbeeren und Vermögen winken. Sie reifen morgen früh ab? Gut. Ich schreibe Ihnen jetzt einige Zeilen an unsern Heldentenor und Stimmpriester Herrn Pfant, der sein wertvolles Urteil abgeben soll. Bringen Sie ihm diesen Brief, aber merken Sie wohl, Sie müssen spätestens um 7 Uhr früh bei Herrn Pfant sein, da er etwa um diese Zeit seinen täglichen Spaziergang macht. Lassen Sie sich auch keinesfalls abweisen, sagen Sie nur: der Herr Hofkapellmeister wünscht es.“ Im Brief über hand: „Lieber Freund! Der Ueberbringer ist im Besitz einer außergewöhnlich schönen Stimme, und ich lege großen Wert darauf, daß Sie ihn prüfen. Leider muß der junge Mann um 8 Uhr schon abreisen, und ich muß Sie deshalb so früh in Ihrer Ruhe hören. Verzeihen Sie dies im Namen der Kunst. Gruß!“  
Der Morgen brach an; im Hause Pfant zogen eben die „Hundstochen“ zur Schule, als unser junger Sänger sich melden ließ. Das Mädchen schien ihn nicht zu verstehen, denn so früh war noch niemals Besuch gekommen. Aber der Name Mottl wirkte, und der junge Mann betrat das Besuchszimmer. Nach einer halben Stunde erschien Fris Pfant. Und was er blüht, war Schrecken... „Berühmlich schaute er auf die wenig hübenfähige Gestalt des Heldentensors,

Die innen- und außenpolitische Einstellung der Deutschnationalen.

Ausführungen des Reichsministers Hertg.

TU. Berlin, 12. Nov.

Nach einer Meldung der Morgenblätter aus Mainz sprach dort am Freitag Reichsjustizminister Hertg auf einer Wahlversammlung der Deutschnationalen Volkspartei.

Der Minister führte u. a. aus, wenn die innenpolitische Einstellung der Deutschnationalen zur Frage der Staatsform zur Diskreditierung ihrer außenpolitischen Haltung ausgenutzt werde, so beweise dies nur, daß in letzterer Beziehung sachliche Vorwürfe überhaupt nicht gemacht werden könnten.

Bezüglich der Wichtigkeit ihrer Einstellung zur Außenpolitik könnten die Deutschnationalen nur immer wieder feststellen, daß ihre pessimistische Auffassung über die entscheidenden Verhandlungen der letzten Jahre durch die unglückliche Entwicklung in evidentester Weise bestätigt werde. Dies gelte von dem Locarnovertrag, denn die große Enttäuschung über die ausgebliebenen Rückwirkungen und namentlich über die auch heute keineswegs erledigte Versabungsfrage sei in Deutschland allgemein.

Dies gelte auch von dem sogenannten Ostlocarno. Durch den Vorstoß Polens auf der letzten Genfer Tagung sei die Größe dieser Gefahr vor aller Welt klar geworden, was auch hier zu einer engeren Phalanx deutscher Abwehr geführt habe. Namentlich seien auch die Erfahrungen mit der deutschen Kriegsschuldfrage.

Die Wiener Reise des Kanzlers und Außenministers.

WTB. Wien, 12. Nov.

Einem Berliner Vertreter der „Neuen Freien Presse“ erklärte Reichskanzler Dr. Marx: Dr. Stresemann und ich legen den größten Wert darauf, die persönlichen Beziehungen zwischen den deutschen und österreichischen Staatsmännern fortzuführen. Unser Besuch in Wien ist eine Erneuerung des Bundes des österreichischen Bundeskanzlers in Wien.

Große politische Auseinandersetzungen werden während unseres Wiener Besuches nicht stattfinden. Wir müssen, weiß die Arbeit in Berlin drängt, bald wieder nach Berlin zurückkehren. Bestimmte Fragen haben wir mit der österreichischen Regierung nicht zu erörtern. Wahrscheinlich wird auch vom Entwurf des neuen Strafrechtes die Rede sein, das beiden Staaten gemeinsam sein soll. Die deutsch-österreichische Rechtsangleichung wird auf dem Gebiete des Strafrechtes wahrscheinlich bald vollkommen sein.

TU. Wien, 12. Nov. Die Wiener Presse beschäftigt sich eingehend mit dem Besuch der beiden deutschen Staatsmänner. So schreibt das Organ der Christlichsozialen, die „Reichspost“, unter der Überschrift „Bilkomene Gäste aus Deutschland“ einen warmen Begrüßungsartikel, in dem das Wort auch die Frage der deutsch-österreichischen Beziehungen und die Vöcarnopolitik berührt. Auch die „Neue Freie Presse“ verbindet einen Artikel zum Gedächtnis der Neubildung mit Begrüßungsworten an Marx und Stresemann, durch deren Besuch die traditionelle gute Zusammenarbeit zwischen Österreich und dem Mutterlande gefördert werde.

Newyork. In Bahia wurde eine Dynamitfabrik durch Explosion völlig zerstört, wobei neun Mann getötet und sechs verwundet wurden. Durch die Explosion wurde die ganze Stadt erschüttert.

Söderblom über Hindenburg

Berlin, 12. Nov.

Erzbischof Dr. Söderblom (Alpsala) hatte anlässlich des 80. Geburtstages des Reichspräsidenten v. Hindenburg an den Präsidenten des Deutsch-Evangelischen Kirchenrats Dr. D. Kappeler ein Schreiben gerichtet, das dem Reichspräsidenten vorgelegt hat. Dr. Söderblom schreibt darin:

In einer Zeit, wo die sittlichen Begriffe vielfach gelockert werden, wo die persönliche Selbstständigkeit von der Parteigebundenheit beherrscht wird, und die Menschheit sich nach Moral und geistiger Autorität sehnt, hat der greise Reichspräsident Deutschlands durch seine in den allerwichtigsten Verhältnissen der Geschichte des Vaterlandes unverbrüchlich vollzogene Loyalität, in nie verlassender, immer wieder zur Bewunderung einer miträumlichen Welt gewahrter Pflichterfüllung das Bild eines Mannes gezeigt, eines christlichen Charakters, der mit persönlicher Demut, unerschütterlicher Selbstständigkeit des Urteils und Treue die Tat verbindet.

Ihnen als Vertrauensmann der Kirche möchte ich mit diesen Worten versichern, wie herzlich ich und viele Gleichgesinnte die Kirche Deutschlands zu einem solchen Manne als verantwortlichen Leiter der Geschicke des Vaterlandes begrüßen. Gott bewahre ihm Gesundheit und Kraft zu weiterem Wirken für das Wohl seines Vaterlandes und für den Frieden in unserer zerrissenen Welt.

Die Reformarbeit der Deutschen Reichspost

TU. Berlin, 12. Nov.

Auf der Tagung des Arbeitsausschusses des Verwaltungsrates der Deutschen Reichspost wurden über die Verbesserung der Verlehrsrichtungen nähere Angaben gemacht. Im Postbetrieb ist die Vermehrung der Postanstalten und sonstigen Annahmestellen beabsichtigt. Vor allem sollen die noch aus der Kriegszeit und Nachkriegszeit übrig gebliebenen Einrichtungen bei vorliegendem Bedürfnis wieder beseitigt werden. Die Zahl der Verlehrsrichtungen wird vermehrt. Die Posthalterstunden werden nach Maßgabe des Bedürfnisses erweitert, die Mittagspausen der Posthalter in den großen Städten werden bei entsprechendem Verkehr aufgehoben. Die Schließsachanlagen werden ebenfalls vermehrt.

Bei der Postzustellung wird in allen Orten mit Postämtern und größeren Postagenturen der zweite werktägliche Zustellgang wieder eingeführt. In verschiedenen größeren Städten soll ein dritter Gang eingeführt werden. In den großen Städten soll der Zustelldienst verbessert werden. Für die Landpost sollen in verschiedenen Oberpostdirektionsbezirken kleinere Kraftwagen verwendet werden. Bedeutende Verbesserungen betreffen den Telegraphen- und Fernverkehr. Das Fernsprechnetz auf dem festen Lande soll erweitert werden. Alle diese Verbesserungsmaßnahmen sollen so rasch als möglich durchgeführt werden, soweit sie noch nicht im Gange sind.

Das Hochwasser des Rheins und seiner Nebenflüsse.

Koblenz, 12. Nov. Das Rheingebiet ist niederschlagsfrei. Der Fluss breitet sich aus, daher Rückgang der Wasserstände. Der Neckar fällt, Main und Oberrhein steigen. Die Mosel bei Trier fällt. Der Rhein bei Koblenz langsam steigend. Hochstand voraussichtlich morgen etwa 5,80 Meter.

Wendet sich Abessinien an den Völkerbund?

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.) Genf, 12. Nov. (United Press.)

In Völkerbundskreisen rechnet man mit der Möglichkeit, daß Abessinien, im Falle es sich mit den fremden Mächten in der Frage über die Errichtung eines Staudammes am Tanaisee nicht einigen kann, den Völkerbund ersuchen wird, eine Entscheidung zu fällen. Man neigt umso mehr zu dieser Annahme, als Abessinien sich schon einmal an den Völkerbund wandte, als das Land im englisch-italienischen Vertrag in Interessensphären aufgeteilt wurde.

Die allgemeine Aufmerksamkeit, die hierdurch auf den Vertrag gelenkt wurde, hatte den Erfolg, daß sowohl England wie Italien befangen waren, sie hätten nicht die Absicht gehabt, in die Vöbetsrechte Abessiniens einzugreifen.

Die Strafexpedition gegen die Salomoninseln.

TU. London, 12. Nov.

Nach Meldungen von den Salomoninseln gestakete sich die Strafexpedition gegen die Eingeborenen außerordentlich schwierig. Die Briten haben ihre Aufstellungen verlassen und sind in die Berge geflüchtet, die nur schwer zugänglich sind. Das Expeditionskorps besteht aus 20 auf der Insel anwesenden Weissen und 30 Mann Eingeborenepolizei. Der australische Kreuzer „Abelade“ hat eine Matrosenabteilung gelandet, die während der Abwesenheit der Eingeborenepolizei die Ordnung in Tulaai aufrecht erhalten soll. Rechn Eingeborene sind bis jetzt zum Tode verurteilt worden. Zwei sind bereits erhängt worden.

Deutsches Reich

Der Etat für 1928.

Berlin, 12. Nov. Der Etat für 1928, der jetzt das Reichsamt betraut, dürfte, wie die Blätter melden, in der nächsten Woche dem Reichsrat zur Geleit werden, der die Beratung bis zum 10. Dezember zu beenden gedenkt. So daß der Etat Mitte Dezember dem Reichstag vorgelegt werden kann.

TU. Berlin, 12. Nov. (Zuspruch.) Wie amtlich bekanntgegeben wird, beschäftigte sich das Reichsamt in seiner getrigen Sitzung unter Vorsitz des Reichskanzlers Dr. Marx mit dem Entwurf eines Gesetzes über die Feststellung des Reichshaushaltsplans für das Rechnungsjahr 1928. Die Beratungen werden Anfang nächster Woche fortgesetzt.

Hausdurchsuchung bei der R.P.D.

Berlin, 12. Nov. In der Zentrale der Kommunistischen Partei wurde heute mittags auf Anordnung des Reichsstaatsanwaltes durch die Berliner Kriminalpolizei eine Hausdurchsuchung veranstaltet. Die Hausdurchsuchung verlief laut Vorbericht offenbar im Zusammenhang mit dem Hochverratsprozeß gegen die Zentrale.

Wahlkompromiß zwischen Zentrum und D.D.P. in der Pfalz.

bl. Neustadt a. S., 12. Nov. Die am Donnerstag in Neustadt zusammengetretene Kreisvorstandschaft der Zentrumspartei der Pfalz nahm eingehend Stellung zur Frage der Zusammenarbeit von Zentrum und Bayerischer Volkspartei im kommenden Wahlkampf. Die Besprechungen, die mehrere Stunden dauerten, führten

zu einem durchaus positiven Ergebnis. Es wurde eine Kommission eingesetzt, welche mit der Bayerischen Volkspartei in Verbindung treten und über die näheren Umstände der Zusammenarbeit Verhandlungen pflegen soll. Die Selbstständigkeit der beiden Parteien wird durch die Zusammenarbeit nicht berührt.

Vor der Ausperrung von 120 000 Tabakarbeitern.

TU. Berlin, 12. Nov. Im Reichsarbeitsministerium hatten am Freitag unverbindlich Besprechungen mit den Arbeitnehmern und den Arbeitgeber der deutschen Tabakindustrie stattgefunden, um den in verschiedenen Gegenden ausgebrochenen Lohnkonflikt zu schlichten. Da die Arbeitgeber an der Auffassung festhielten, daß der bestehende Lohnsatz noch bis zum 31. März 1928 rechtsgültig sei, und auch aus wirtschaftlichen Gründen Lohnerhöhungen nicht am Platze seien, verliefen die Verhandlungen ergebnislos. Es wird damit gerechnet, daß bereits am kommenden Montag sämtliche Tabakarbeiter Deutschlands, die insgesamt etwa 120 000 Mann zählen, gesperrt werden.

Unpolitische Nachrichten.

Berlin. Im Ufa-Atelier Neubabelsberg wird gegenwärtig ein Großfilm gedreht. Dabei muß Michael Bohnen vor einem Verfolger flüchten. Er mußte eine Fenstertüre aufreißen und hinauszufliegen. Dabei fiel eine Fenstertür herab auf seinen linken Unterarm und durchschnitt die Hauptader bis auf den Knochen. Die Aufnahmen wurden abgebrochen. Die Verwundung ist ziemlich schwerer Natur.

Hagen. Ein schwerer Unfall ereignete sich auf dem Fabrikhof der Firma Wippermann & Co. in Hagen-Delstern. Aufeinanderstießten zwei Arbeiter, die einen schweren Gegenstand trugen, und wurden beide verletzt. Ein Arbeiter wurde schwer verletzt ins Hospital eingeliefert, wo inzwischen ein Arbeiter Müller, Vater von drei Kindern, gestorben ist. Der zweite liegt mit inneren Verletzungen und einem Wirbelsäulenbruch in bedenklichem Zustand darnieder.

Schmerin. Freitag mittag fällt das erweiterte Schöffengericht in Grabow gegen die von dem polnischen Schmitt Siska geführte 12köpfige Einbrecherbande, die seit Jahren Medlenburg und andere Teile Norddeutschlands heimlich, das Urteil. Die Hauptangeklagte Siska erhielt 15 Jahre Zuchthaus, sieben Angeklagte erhielten insgesamt 16 Jahre und 3 Monate Zuchthaus, die übrigen Angeklagten insgesamt 12½ Jahre Gefängnis.

Wiga. Wie aus Moskau gemeldet wird, sind in den letzten drei Tagen in dem Ort Mutschka im wieder Erdstöße verspürt worden. Vorabend war ein Erdstoß so stark, daß sechs Häuser einstürzten.

London. Wie aus Newyork berichtet wird, ist die amerikanische Polizei durch die Verhaftung eines Elektrikers mit Namen Ramo, der auf dem englischen Dampfer „Lapland“ beschäftigt war, einer weit verzweigten Bande von Juwelenschmugglern auf die Spur gekommen. Bisher sind außer Ramo fünf Männer und eine Frau verhaftet worden. Die Juwelen wurden hauptsächlich von Antwerpen nach den Vereinigten Staaten eingeschuggelt. Ihr Wert wird mit mindestens vier Millionen Mark angegeben. In Frankreich vertritt man sogar die Ansicht, daß der Wert der eingeschmuggelten Juwelen jährlich zwischen 160 und 200 Millionen Mark schwankt.

Woll- u. Kamelhaar-Decken / Steppdecken / Daunendecken von Mk. 11 — an Otto Fischer vorm. J. Stüber in großer Auswahl Kaiserstraße 130

iodann hat er an: „Sie sind Säger?“ „Nein,“ hiel Lubowitsy ein, „ich handele mit Tritonwaren und „Genuß! Singen Sie.“ Herr Lubowitsy meinte: „Es ist ja kein Klavier da.“ Das brauchen wir nicht, singen Sie, was Sie dem Herrn Hofkapellmeister vorgesungen haben — aber rasch!“ Und Lubowitsy sang: „Befehl dich Gott es hat nicht sollen sein.“ (Schluß in der nächsten Sonntagsnummer.)

Der Dieb.

Von Heinrich Reis.

Durch das Menschengedräng des Jahrmärktes zwischen den bunten Bekleideten, mit grellen Lichtanlagen in die Dämmerung abglühenden Buden schlich ein noch junger, dürrer und ärmlich gezierter Mensch, ringsum wachend in das betagene Treiben, unheimlich mit ängstlichen und ängstigen Augen. Seine Finger suchten von einer mühlos zurückgehenden Erregung und immer ruhender freier der Nadernde, heimlich beobachtende Bild. Mit lächem Mund plöblich rief er sich auf, schob sich tiefer in das Gewühl der Lärmenden, lustig durcheinander plapperten der Jahrmärkte, irgend etwas mochte er entdeckt haben, darauf er sich und beschämte gelauert.

Ein Fremder, ein behäbiger Mann mit breiter Silberkette über dem vorangewölbten Bauch, hatte an einer Verkaufsbude süßes Gebäck erstanden, dessen Genuß er sich nun schmeicheln ließ und mit hingebendem Eifer widmete, nachdem er die Gelbbörse achlos in die Manteltasche zurückdrängenden Menschen und dem hektischen Gegenstand mit der Wucht seiner Körperfülle entgegenstemmt. Spürte er nicht die Hand, die eine Tasche fakte und den gefüllten Gelbbeutel schob unter dem eiaenen, strittigen Rock verwinden ließ. Der Dieb aber, kaum daß er dieser Schritte durch die wandernde Menschenmenge erkannte, fand sich läch an der Schulter des Lärmenden, lustig durcheinander plapperten der Jahrmärkte, irgend etwas mochte er entdeckt haben, darauf er sich und beschämte gelauert.

geht sich loszureißen versuchte, spürte er die fremden Hände heftiger krallend um Schulter und Arm.

Dem kleinen, armseligen Dieb, der Reuling war in seinem Fach und ein ungeschickter dazu, schmand aller Mut, in seinen Augen standen Tränen, als er seinem Fälscher nun angriff und wehlos folgte durch das Gedränge der Menschen, von denen keiner im fröhlichen Getummel des Voralles acht zu haben schien. An einer stillen, halb dunklen Gasse ergriff der Dieb das kalte, gleichmäßige Gesicht des andern sah, der, wie ihm in starrer Erregung schien, sein ganzes künstliches Leben in Händen hielt, brach er in lammernde Klagen aus, gab bereite Schilderung der Not, die ihn, nachdem er alle Mittel anständigen Unterhalts versucht, zur Mittellosigkeit gezwungen, flehte um Gnade mit der Beschränkung, es sei sein erster Festtritt gewesen, der ihn nun freier Befragung ausliefern sollte, und hielt, wie um sich davon zu befreien, die wohlgefüllte Geldtasche seinem Verfolger entgegen.

Er schloß geringe Hoffnungen, da er in den harten, ihm entgegengerichteten Augen etwas was aufstrebenden Humor zu lesen meinte, erneuerte sein Bitten und Kammern, als unerwartet schnell gefasch, was ihn aus der abweislich bedrückenden Qual des Augenblicks erlöste. Der Fremde nahm die Börse aus der ihm zurecht dem Dieb, seines Beizes zu gehen, der noch von allen Schreden seines Abenteuer gehebt behenden Fußes in der Dunkelheit verschwand. Der andere aber, den Anhalt der Gelbbörse vernachlässigend, bevor er sie in seine Tasche verpackte, knurrte etwas vor sich hin von der Härtheit junger Laffen, die sich auf ein Gesicht einließen, dafür sie weder Mut noch Nerven hätten, und die wohl geeignet seien, die ganze Kunst in Vernein zu bringen, und doch sich fröhlich pfeifend, die Hände in den Taschen, zurück in das Gewühl.

Dieser Schluß der kurzen Geschichte, daß der größere Gauner den kleineren überlistet, wäre nun eigentlich recht alltäglich, aber wie es zu weilen geschieht, daß schimm Begegnung festlich zum Guten ausschlägt, trug das kleine Ergebnis noch segensreiche Früchte. Denn der

unglückliche Dieb, der nicht anders glaubte, als daß mitfühlende Menschlichkeit ihn vor der Ruhe notverhindeter Missetat bewahrt, suchte neuerlich Verdienst auf gerechte Art und wurde ein fleißiger, ehrbarer Mensch, halb im nachwirkenden Entsetzen seiner Begegnung, halb beschämt von einer vermeintlichen Großtut, die ihm, schon der Strafe verfallen, noch einmal zu unabhängigen Leben die Gelegenheit bot.

Kunst und Wissenschaft.

Tanz und Dichtung hießen die Alarmworte, die vermochten, den kleinen Festhalle-Saal so ziemlich zu füllen. Lara Norden, die nach 10jähriger Pause, wieder in die Desfentlichkeit trat, wollte nach Darlegungen auf dem Programm dem Besucher die Geheisse des Tanzes demonstrieren. Dieser bedarf dessen so wenig wie die Musik. Geführt ist alles. Dem Eigenwillen muß das Eigenkönnen gegenüberstehen. Damit ist die didaktische Pflicht abgetan. Man kann Lara Norden ein Gefäß für die strengen Abstraktion und starke Bildhaftigkeit nicht absprechen. Sie konnte daher mit den Beihetängen am besten abscheiden. In den letzten Tänzen war auch die Einführung angucken. Die Körperkonstitution gestattete ihr eine starke Beherrschung der Gesten und Posen, die selbstständig und antizipierend manches Wirkungsvolle zeigten. Das Gebiet des reinen Tanzes als Kunstform ist aber nicht die Domäne, in der sie Bemerkenswertes zu bieten wußte. Die Vermengung der Stilarten war einem vollen Genuß hinderlich. Zudem war der Abend durch die übermäßigen Dehnungen selbst für die Tanzende zu anstrengend. Die Verdichtung durch Deklamation gehört nicht in das Reich der Kunst. Die Sprache der Tänzerin muß der Körper sein. Nach untermen Gefühl muß sich Lara Norden klar entscheiden, was sie will. Uns scheint, daß die Bewegungs-Kunst das ihr Gemüte ist. Wer zuviel will, erreicht gar nichts. Manche kostümliche Unzulänglichkeiten sollen nicht allzu sehr bemängelt werden. Soweit die Bekleidung als Zierde für Bewegungskunst erbracht werden sollte, darf man wohl das Ziel als erreicht ansehen.

Der Physik-Nobelpreis für 1927. Die schwedische Akademie der Wissenschaften hat den Nobelpreis für Physik für 1927 zwischen den Professoren Arthur H. Compton-Chicago und Charles Thomas Rees Wilson-Cambridge gleich angeteilt. Der erste erhält den Preis für den nach ihm genannten Effekt, der letztere für sein Verfahren, durch Dampferdichtung die Bahn elektrisch geladener Partikeln sichtbar zu machen. Der Preis für Chemie wurde auf das nächste Jahr zurückgestellt.

Dr. Ludw. Goldstein, der langjährige Feuilletonredakteur der Königsberger Hartungischen Zeitung und der Gründer und händige Leiter des Königsberger Goethebundes, feierte am 10. November seinen 60. Geburtstag. Goldstein hat sich seit Jahrzehnten den Aufmerksamkeiten des geistigen Führers der Dtmart errungen und der Festart zur Feler des Jubilars, an dem die Spitzen der Behörden, der wissenschaftlichen und künstlerischen Institute teilnahmen, wurde zu einer Ehrung, wie sie nur selten einem Journalisten zuteil geworden sein dürfte. Das literarische Leben Königsbergs und der Provinz und die junge Schriftsteller-Generation verdankt Ludwig Goldstein außerordentlich viel.

Ein literarisches Ortsverzeichnis von Baden. Das ist das? wird mancher fragen. Eine Zusammenstellung von Werken der schönen Literatur in Baden, nach dem Schauplatz ihrer Geschicke, ist ungemein willkommenen Führer für jedermann. Wir verdanken diese höchst interessante und aufschlußreiche „Literarische Topographie“ dem Oberbibliothekar an der Landesbibliothek in Karlsruhe, Professor Dr. W. G. Defferting, der sie im Eckart-Jahrbuch 1928 des Landesvereins Badische Heimat, das in diesen Tagen erscheint, veröffentlicht. Verraten sei, um ein Beispiel zu geben, daß Heidelberg im Vergleich mit anderen Städten und deren Umgebung am meisten von Dichtern und Schriftstellern besungen ist, beim Vergleich der Landschaft aber der Schwarzwald weitaus an erster Stelle steht. „Der äußere Antrieb“, schreibt Professor Dr. Defferting, „war eine Anfrage aus Amerika, die ein solches Verzeichnis beehrte.“



# Aus dem Stadtkreise

## Gedenke der hungernden Vögel!

Die ersten kalten Tage sind da und es scheint, als ob der Winter seinen Einzug halten will. Wenn Eis und Schnee die Erde bedecken, so ist für die Tierwelt eine Zeit gekommen, in der Schmalhans Küchenmeister geworden ist. Namentlich unsere kleinen gefiederten Sänger, die in der schönen Jahreszeit Wald und Feld beleben und uns mit ihrem lieblichen Gesang und munteren Herumhüpfen erfreuen, leiden unter dem Nahrungsmangel, wenn nicht gar der Hunger unter ihnen Opfer fordert. Mit ihrem natürlichen Instinkt nähern sich im Winter die Tiere den menschlichen Behausungen und werden zutraulicher. Lustig fliegen sie vor den Fenstern umher und sehen sich wohl auf die Fensterbretter, als ob sie als Bettler um eine milde Gabe bitten wollten.

Es genügt in der Regel vollkommen, an einer Stelle im Hofe oder Garten den Schnee wegzufegen und dadurch einen Futterplatz herzurichten und ihn mit Futter zu bestreuen. Wer einen Balkon besitzt, kann diesen dazu benutzen. Wer mehr tun will, bringe über dem Futterplatz ein paar Nistbüchsen ein Schutzdach an, damit das Futter nicht verregnet, verschneien und verderben kann. In den langen Winterabenden bietet sich auch häufig Zeit und Gelegenheit, aus kleinen Bretchen, zum Beispiel Zigarrenkisten, kunstvoll gearbeitete Futterbüchsen zu bauen, die man vor oder neben dem Fenster aufhängen kann.

Auch die Frage des Küchenzettels ist leicht gelöst. Hinartige Gäste sind sehr willkommen. Sie begnügen sich mit Küchenabfällen aller Art oder auch einer Hand voll Körner, die keine große Ausgabe erfordern. Auch Fleischreste sind am Platze, die besonders gern von den Meisen genommen werden. Hat es stark gefroren, so fange man auch dafür, daß die Vögel stets frisches Trankwasser haben.

Wer in der Notzeit den Vögeln den Tisch deckt, tut nicht nur ein Werk der Barmherzigkeit gegenüber der Tierwelt, sondern wird, wenn er die munteren, dankbaren Gäste auf dem Futterplatze beobachtet, seine helle Freude daran haben können. Darüber hinaus bringt der kleine Dienst, den man den Vögeln erweist, tausendfachen Nutzen, indem sie in Garten, Wald und Feld sowohl im Sommer als auch im Winter unzählige schädliche Gewürm und Ungeziefer vertilgen. Schon allein aus diesem Grunde sollten alle, wenn Schnee und Eis die Erde bedecken, die Maßregel beherzigen: Gedenke der hungernden Vögel!

### Aus Familie und Beruf.

**Eine treue Felicitä.** Baronin von Dörs in Haus Deringhausen bei Wiedede a. d. Ruhr feiert am 15. November ihren 80. Geburtstag. Die Jubilarin erfreut sich noch völliger geistiger und körperlicher Mithigkeit und ist seit 53 Jahren Felicitä des Karlsruher Tagblattes. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

**Sein 25jähriges Dienstjubiläum** feierte am Freitag Herr Eugen Krens im Dienste der Stadtgemeinde Karlsruhe. Für seine der Allgemeinheit zugute kommende Tätigkeit, Fernsprechbedienungen, Herbeiführung der Feuerwehr, Hilfeleistung bei Unglücksfällen usw., hat er sich über den Rahmen seiner engeren Tätigkeit hinaus den Dank der Bevölkerung erworben. Bürgermeister Sauer überreichte dem Jubilär im Auftrage des Oberbürgermeisters ein Ehren Diplom.

**Verhüllten im Botanischen Garten.** In der letzten Jahreszeit bereitet ein Gang durch den Botanischen Garten und seine Gewächshäuser größte Freude. Die herrliche Chromanthemum-Ansichtslana sollte sich jeder Natur- und Blumenfreund ansehen. Es wird nur ausgedacht Schönes gezeigt und jeder wird in den seltenen Exemplaren entzückt sein. In allen Farben vom zartesten Weiß und Gelb bis zum aparten Dunkelrot und Braun schmieren uns die großen Blüten entgegen; es sind selten schöne Blumen, wie

man sie nur mit äußerster Sorgfalt erzielt. Einen guten Hintergrund für die herrlichen Chromanthemen bilden die in großer Pracht und Masse sie umgebenden Palmen und andere Pflanzen — auch hier nur ausgedacht Schönes. Der Eintritt in den Garten ist frei und den ganzen Tag gestattet.

**Vorverkauf der Landesoperkarten.** Der Verkehrsverein hat die Beobachtung gemacht, daß bei den Fremden große Begehrung besteht, die Eintrittskarten für das Badische Landes-

theater bei den Auskunftsstellen des Verkehrsvereins zu kaufen. Es hat sich aber herausgestellt, daß diese Karten weniger in der Auskunftsstelle im Bahnhof verlangt werden, als in der Stadt selbst. Seit einigen Tagen hat daher die Auskunftsstelle II des Verkehrsvereins, Kaiserstraße 141 am Marktplatz, den Kartenvorverkauf für das Landestheater übernommen, der vorher im selben Hause beim Reisebüro Menke eingerichtet war. Der Verkauf im Bahnhof ist eingestellt.

# Die metallverarbeitenden Berufe.

Berufskundliche Vorträge des Karlsruher Arbeitsamtes.

Die Vortragsreihe über die handwerklichen Berufe wurde am Mittwochabend durch vier Vorträge der metallverarbeitenden Berufe eingeleitet. Der gute Besuch der Vortragsabende hatte trotz des heftigen Regens nicht nachgelassen. Direktor Denninger vom Arbeitsamt dankte den Vortragenden für die übernommene Mühe, den Zuhörern für die bereitwillige Unterstützung und den zahlreichen Zuhörern.

Schloßermeister Armbrust behandelte als erster Redner das Thema:

### Der Schloßer.

Er schilderte eingangs die Entwicklung des Schloßerhandwerks, das zu den ältesten zählte, und schilderte mit Stolz die praktischen Kunstschloßerarbeiten, die heute noch an vielen alten Gebäuden zu sehen seien. Leider habe die moderne Zeit diese sehr künstlerischen und wertvollen Arbeiten verdrängt, doch sei zu hoffen, daß auch der Zweig des Schloßerhandwerks wieder zu Ehren komme. Die ersten Erfordernisse für den Lehrling, der Schloßer werden wolle, seien Ausdauer, Anpassungsfähigkeit und körperliche Gesundheit. Dabei sei es weniger wichtig, daß er sehr stark sei, denn auch weniger starke Lehrlinge können es bei guter Gesundheit zu etwas bringen und tadellose Arbeiten verrichten. In diesem Falle sei es jedoch angebracht, wenn man den Jungen nicht in einem zu großen, sondern in einem kleinen Betriebe unterbringe, da dort nicht allzuschwere Arbeiten zu verrichten seien. Der Beruf habe auch seine Schattenseite, die Betätigung in Wind und Wetter im Freien, und besonders bei Maschinenreparaturen die starke Verschmutzung. Aber wer seinen Beruf mit Lust und Liebe ausübe, lasse sich dadurch nicht stören. Vor dem Kriege hätten in Karlsruhe jährlich 60—70 Schloßerlehrlinge ausgebildet, die in die Industrie oder zur Bahn übergingen, und nur zum kleineren Teil im Schloßerhandwerk blieben. Die Verhältnisse seien heute nicht mehr so gut, aber der Aufschwung der Automobilindustrie und die starke Bautätigkeit ermögliche es doch jedem, der etwas leiste, voranzukommen. Der Redner betonte, daß er an eine neue Blüte des Handwerks glaube, aber zu diesem Zwecke brauche man Qualitätsarbeiter und Qualitätslehrlinge. Er erinnere an den alten, leider vergessenen Handwerkspruch: „Wer stille sein? — wer was kann? wer soll Meister sein? — wer was erkannt.“

Mechanikermeister Stiff sprach über das Thema:

### Der Mechaniker.

Dieser Beruf, der vier Jahre Lehrzeit erfordere, verlange besondere Geschicklichkeit. Ungewöhnliche Lehrlinge sollten sobald wie möglich aufgefördert werden, einen anderen Beruf zu ergreifen. Dabei müßten Eltern und Lehrherren zusammenarbeiten, um aus dem Lehrling einen tüchtigen Menschen zu erziehen. Leider sei die Qualitätsarbeit zurückgegangen, doch sei auf einen neuen Aufstiege des Handwerks zu hoffen.

### Der Elektroinstallateur.

wurde von dem Elektroinstallateurmeister Geiger behandelt. Die elektromechanischen Berufe gliederten sich in Elektromechaniker, Elektromaschinenbauer und Elektroinstallateur, der sich neuerdings wieder für Hoch- und Niederspannung spezialisiert habe. Der Mechaniker arbeite hauptsächlich an den Apparaten und Schalttafeln und habe Messing und Kupfer zu

verarbeiten. Der Maschinenbauer stelle Motoren, Dynamos usw. her. Der Beruf des Installateurs werde aber im Gegensatz zu diesen beiden Handwerkszweigen hauptsächlich außerhalb der Werkstätte ausgeübt. Eine Bearbeitung des Metalls und eine Herstellung von Gegenständen komme nicht in Frage, sondern nur die Verarbeitung von fertig gelieferten Material. Trotzdem erfordere der Beruf eine vorzügliche Fertigkeit und hohe Geschicklichkeit. Da man mit den verschiedensten Materialien zu arbeiten habe, mit Metallen, Mauerwerk, Holz und Beton müsse der Elektroinstallateur besonders vielseitig sein. Die Hoch- und Schwachstrommonteure gingen aus dem Installateur-Beruf hervor. Körperliche Arbeiten seien das weniger Wichtige, sondern die Ueberlegung und das Denken. Eine ständige Weiterbildung in Schulen und Kursen sei notwendig, da immer neue Entdeckungen und Arbeiten auftauchten. Die Lehrzeit betrage vier Jahre. Der Anfang werde in der Werkstätte gemacht und dann erst draußen gearbeitet. Nach beendeter Lehrzeit empfehle sich der Besuch der Fachschule in der Gewerbeschule, um die Meisterprüfung zu machen.

Ueber den Beruf

### Blechner und Installateur.

sprach Blechnermeister Dacker. Er gab zunächst eine Uebersicht über die Entwicklung des Handwerks, das mit der Einführung der Wasserleitungen und des Gases seinen großen Aufschwung genommen habe. Auch zum Blechnerhandwerk seien körperliche Gesundheit, Ausdauer, Fleiß und Interesse am Beruf Hauptbedingung. Die Erwerbsmöglichkeiten seien günstig und die Löhne auskömmlich. Bis heute sei es darüber noch nie zu irgendwelchen Differenzen gekommen. Solange jemand tüchtig und fleißig sei, werde er kaum stellenlos werden. Die Lehrzeit betrage 3 1/2 Jahre. Eine Vorlehre von vier Wochen wird in der Lehrwerkstatt der städtischen Gewerbeschule abgehalten, so daß der Lehrling schon etwas kann, wenn er zur Werkstätte des Meisters kommt. Aber auch während der Lehre müssen Gewerbeschule und Lehrherr Hand in Hand gehen, besonders bei der Musterprüfung der Karlsruher Schule.

Berufsberater Gurl forderte zum Schluß die anwendende Jugend auf, sich im Berufsberatungsamt, Zähringerstraße 45 zu melden, wenn sie eine Werkstätte einmal besichtigen wollten, um sich über den zu erregenden Beruf schlüssig zu werden. Eine Anzahl Karlsruher Handwerksbetriebe hätten sich dafür zur Verfügung gestellt. Er schilderte dann kurz den

### Gang der Berufsberatung.

Den Eltern zur Entlastung kommenden Schülern geben die gelben Fragebogen zu, die sie auszufüllen haben. Der Schularzt untersucht daraufhin die Schüler, und bei dem Besuch der Berufsberater in den einzelnen Klassen wird dann über die Berufswahl unter Benützung des ärztlichen Untersuchungsergebnisses gesprochen. Dann können Eltern und Schüler auf dem Berufsberatungsamt vorprechen, um sich Lehrstellen angeben zu lassen. Die Karlsruher Handwerksmeister würden die zu Eltern freiwählenden Lehrstellen dem Berufsberatungsamt mitteilen, so daß auf eine gute Unterbringung der Schüler in den für sie passenden Berufen geachtet werden könne.

Direktor Denninger dankte nochmals den Referenten des Abends und gab der Hoffnung Ausdruck, daß auch die weiteren Vorträge ebensogut besucht würden.

## Erntedankfest.

„Nun danket alle Gott!“ Mächtig braut der Choral am Erntedankfest durch die Dorfkirche, deren Altar mit vielen und mancherlei Feldfrüchten bedeckt ist. Alle schauen den Vorübergang des Jahres vom Winterstille, des Saatfornleins, bis die Palme unter dem Seitensticht sanken, bis der Wind über die Stoppelfelder wehte und die Drechsmaaschine lärnte und die Säde mit goldenem Korn füllte. Sie denken wohl alle auch an den Arbeitstag und seine Mühe, die den Rücken krümmte; sie denken an Stunden der Sorge, wenn wochenlang Regen die Ernte bedrohte. Aber alles das tritt in der festlichen Stunde zurück. Und der eine Gedanke beherrscht alle und alles: Gott hat unsere Fluren gesegnet, Gott gab Brot.

Vom Dorfe wandert das Erntedankfest durch die noch halb dürftlichen Vororte auch in die Großstadt und ihr steinernes Meer. Manah einer, der vom Dorf in die Stadt gezogen ist, und nun an der lärmenden Maschine sein Brot verdient, denkt daran, wie er als Kind neben dem Flug gegangen ist, wie er Garben mitgebunden hat und auf dem schwankenden Wagen zur Scheune fuhr. So denkt er sich ganz in die Erntedankfesttunde in der Dorfkirche hinein. Aber die anderen, zu denen keine solche Erinnerung spricht? Wer den frommen Gedanken denkt, daß das tägliche Brot aus Gottes segnen Händen kommt, dem wird es innerliches Bedürfnis sein, mit der feiernden Menge Gott für das Brot zu danken.

Jeder Erzieher weiß, daß die Erziehung zur Dankbarkeit grundlegend für die ganze Erziehung ist. Darum wäre es ein unendlicher Segen, wenn wirklich unser ganzes Volk ein frommes Erntedankfest feierte, Stadt und Land, Arbeitgeber und Arbeitnehmer.

Ein dankbares Volk ist ein zuverlässiges Volk. Gewiß, es liegt auf unserer Volkswirtschaft viel schwerer Druck, und die letzten Tage haben uns daran stark erinnert. Aber haben wir nicht noch größere Not erlitten? Ist es nicht wie ein Wunder, daß wir durchhalten und uns wieder aufschwimmen konnten? Wir haben so viel Grund zum Danken und zum Gebeten. Der Gott, der uns bisher geholfen hat, wird uns weiter helfen.

Ein dankbares Volk ist ein genügsames. Mühen es uns erst die Kontrollen unserer Wirtschaft, daß mit unserer wirtschaftlichen Notlage ein luxuriöses Leben, ein reines Gemühen im schärfsten Widerspruch steht?

Ein dankbares Volk ist zugleich ein hilffreudiges. Mühen wir nicht auch am Erntedankfest an die denken, die für Brot mit Tränen essen, an jene, die so gerne arbeiten möchten, aber keinen Arbeitsplatz finden? Wie kann man seinen Dank gegen Gott besser ausdrücken als in Taten der Nächstenliebe? Trotz allen Wohlfahrtsorganisationen ist sie notwendig. Wenn in allen evangelischen Kirchen zu sozialen Dienstleistungen aufgerufen wird, so wird der Aufruf bei allen Dankbaren ein Echo finden und Taten der Liebe reifen lassen.

Ein dankbares Volk, das beim Brot an Gott denkt, wird auch nach jenen Gütern streben, für die das Natürliche ein Gleichnis, das Brot das heilige Symbol ist. Auf unsere Seele verlangt nach Brot, nach dem Brot des ewigen Lebens, das nicht aus der Erde wächst, sondern vom Himmel stammt.

„Nun danket alle Gott!“ Dankt mit Herzen, Mund und Händen!

### Freistempelung von Postanweisungen und Zahlkarten.

Die Freistempelung von Postanweisungen und Zahlkarten, die bisher verfahrensweise zugelassen war, soll dauernd beibehalten werden. Der Vermerk „Freigebühr umseitig“ ist vom Abender an der für die Freimarkte vorgesehenen Stelle auf der Vorderseite der Postanweisung oder der Zahlkarte anzubringen.

**Weinhaus Just.** Den Mitteilungen über die Ausgestaltung des „Goldenen Ochsen“ sei nachgetragen, daß die Bilder aus Alt-Karlsruhe von Kunstmaler Bette restauriert worden sind.

# Was unsere Eltern mitteilen

### Der Autobusverkehr nach Rippurr.

In aller Welt fest der Autobusbetrieb zum entscheidenden Sturmantrieb gegen die vielen zu wenig anpassungsfähigen Straßenbahn ein. Wie leicht sollte doch der Sieg zugunsten des Autobusses fallen dort, wo eine Straßenbahn noch gar nicht lief, sondern nur eine sogenannte Sozialbahn leider noch läuft. Bei dem Neuenwetter während der Abendstunden des 9. d. M. hatten wieder einmal die Bürger des Stadtteiles Karlsruhe-Rippurr an der Autobushaltestelle Notteckstraße Gelegenheit, zu sehen, wie leicht die Autobusse nach Rippurr gelenkt werden können, ohne an der Haltestelle zu halten. Nachdem drei Autobusse in schöner Reihenfolge wie Anschauungsmaterial vorbeibestillert waren, und die auf freier Straße Wartenden keinen anderen Faden mehr auf dem Körper trugen, durften die gut Einweichenden den vierten Autobus, der entgegenkommender Weise anhält, an ihrer Heimfahrt nach Rippurr benutzen. Einer der eingeklinkten „See-Beute“ hat nachher in schlichter Rede seinem Verzen Erleichterung geschaffen. Kennige Worte sprach der Mann, doch möchte ich diese hier lieber nicht wiederholen. Die am Marktplatz Wartenden haben es ein klein wenig besser. Ob Weinbrenner ahnte, als er die Stadtkirche erbaut, daß diese einer weiteren automobilen Generation als monumentale Wartehalle dienen würde?

Vor kurzem fand eine Tacuna städtischer Verkehrs- und Transportunternehmungen statt. Es ergab sich dabei auf Grund der gesammelten praktischen Erfahrungen, daß der Autobus unter bestimmten Betriebsbedingungen der Straßenbahn weit überlegen ist und nicht nur große Einsparungen ermöglicht, sondern auch die gegenwärtige Beförderung viel größerer Personennahmen gestattet, als dies bei der schwerfälligen unter beschränkten Verhältnissen arbeitenden elektrischen Straßenbahn möglich ist. Wie

oft wird von menia sachkundiger Seite behauptet, daß der Autobus nicht imstande sei, eine genügende Anzahl von Fahrgästen zu befördern. Die seit Einführung des Sechsräderfahrzeugs und des Niederrahmens gebauten, mit 70 bequemen Sitzplätzen ausgestatteten Autobusse haben doch genügend Fassungsvermögen! Es ist andererseits sogar zu begründen, wenn man Autobusse mit 30 bis 40 Sitzen stark bevorzugt. Der Verkehrsminister achtet hier von dem sehr richtigen Gedanken aus, daß es viel zweckmäßiger und richtig ist, etwa alle 5 Minuten einen Wagen für 30 Personen, als etwa alle 10 Minuten einen Autobus für 60 Personen laufen zu lassen. In je kleinere Bestandteile der öffentliche Verkehr aufgelöst wird, desto weniger ist eine Anhaufung zu befürchten, und desto lieber wird das Publikum das betreffende Verkehrsmittel benutzen, weil es weiß, daß alle paar Minuten eine Beförderungsmöglichkeit zur Verfügung steht. Der Autobusverkehr nach Rippurr könnte längst einwandfrei funktionieren, wenn man sich endlich dazu bequemen wollte und die für einen ordnungsgemäßen Betrieb unbedingt erforderliche Anzahl Autobusse beschaffen wollte. Die sogenannten Spitzenleistungen können gerade mit der erforderlichen Anzahl von Autobussen spielend bewältigt werden, besser als mit irgend einem anderen Fahrzeug. Man braucht nur die Zahl der Autobusse zu vermehren, um jeden Andrang des Publikums bewältigen zu können. Alle Achtung vor dem Fahrpersonal der Autobusse! In wahrhaft musterwürdiger Weise tut hier jeder seine Pflicht.

Ein Vorübergehender fragte die an der Haltestelle Notteckstraße in strömendem Regen stehenden Wartegäste, ob sie stehen bleiben wollten, bis das Christkind oder der Osterhase weitere Autobusse gebracht hätte. Er empfehle, die neueste Verkehrseinrichtung zu benutzen und nach Rippurr heim zu schwimmen!

### Die Gehwegverhältnisse zum Hauptbahnhof.

Das Einlegen der Regenperiode gibt mir Veranlassung, die Stadtverwaltung auf folgenden Mängeln hinzuweisen. Der Fußweg vom Bahnhofspalast längs dem Stadtpark, dem Sallenwäldchen und dem Ausstellungspalast bis zur Kriegsstraße ist vom Spät- bis zum Frühfrühfrüh infolge des Regens größtenteils aufgeweicht. Seit Eröffnung des Bahnhofs im November 1913 — also seit rund 14 Jahren — mutet man den täglich nach Tausenden zählenden Fußgängern zu, diesen Schmutz auszuatzen. Infolge dieses Zustandes zieht es ein großer Teil dieser Fußgänger vor, an Stelle des schmutzigen Fußweges den viel besseren und sauberen Fußweg zu benutzen. Dieser Zustand kann auf dieser mit Autos und sonstigen Verkehrsmitteln sehr stark belebten Straße zu großen Unfällen führen. Es wäre schon lange Pflicht der in Betracht kommenden Organe gewesen, diesen in die „Großstadt Karlsruhe“ führenden Hauptweg in einen würdigen Zustand zu versetzen. (Ein Ausländer urteilte gelegentlich über den ersten Eindruck auf diesem Wege nach der Stadt: „Kleine Stadt, großes Dorf!“). Allein aus Gründen der bestehenden Unfallgefahr muß, ehe es zu spät ist, dringend verlangt werden, daß der Fußweg wenigstens auf der Teilstrecke Bahnhofspalast—Ettlingerstraße mit einem festen Belag versehen wird, um die Fußgänger auf den für sie bestimmten Fußwegen zurückzuführen. Einer für viele.

### Schwarzer Schnee.

Seit einiger Zeit ist auf dem ehemaligen Besitz der Edelweidchen-Familie eine Fa. eingemietet, die Graphitstaub fabriziert. Gegen die Fabrikation dieses Unternehmens ist nichts einzuwenden, aber dagegen, daß die Bewohner und Passanten der Verchen- und Rheinstraße, von Fabrik- bis Knielingerlandstraße, einschließ-

lich Lameyplatz, darunter leiden. Auch jeder Besucher des Mühlburger Friedhofs und deren gibt es viele, kehrt verärgert nach Hause, weil seine Kleidungsstücke und Wäsche derart voll mit Schmutz sind, daß es einem Mühe macht, diese wieder schadenlos zu entfernen. Die Grabdenkmäler sind verruht. Die Bewohner dieser Gegend können tagsüber ihre Fenster dem Gebälge zu nicht öffnen, auch ist es unmöglich, Wäsche zu trocknen, denn man nimmt sie beschmutzt vom Seil, als sie ebedem war. Die Gartengewächse sind fast vor Ruß ungenießbar, so wäre noch vieles anzuführen.

Jeder Hausfrau ist es polizeilich verboten, ihre Teppiche zum Fenster hinauszuschleppen, der Hygiene wegen. Hier einzuschleppen, die Gefahren des schwarzen Schnees zu beseitigen der Hygiene wegen, wäre Pflicht. Wir hoffen gerne bald Abänderung erleben zu dürfen, um wieder glückliche Bewohner der Umgegend und Besucher des Friedhofs zu sein.

### Kirchensteuer.

Am Montag, den 7. November, wurde durch den Evana. Gesamtkirchen-Gemeindeausschuß beschlossen, daß der Steuerfuß für den Grundbesitz von 8 auf 6 Pfg. ermäßigt wird, während auf der anderen Seite die Festsetzung des Steuerfußes den Neubelasteten (soll wohl heißen: „Leute, die ein großes Einkommen haben“) nicht nur gleichfalls zuvorteil kommen soll, sondern vielmehr eine stärkere Belastung erfahren wird. Glaubt denn der Evana. Kirchenausschuß etwa, daß die Neubelasteten sich dies bieten lassen, wo gerade sie jene sind, die durch die Inflation alles verloren haben, während der Grund- und Hausbesitz im allgemeinen sein Eigentum gerettet hat? Ein Festbesoldeter.

### Wohltätigkeitsfest des Karlsruher Hausfrauenbundes.

Es ist Herbst geworden. Dichter Nebel verhüllt uns am Morgen die Sonne. Blatt um Blatt fällt von Bäumen und Sträuchern, alle Schönheit und Pracht der Natur schwindet dahin. Dieses Armwerden der Natur ist gleichsam ein Alarmzeichen für helfende Nächstenliebe, denn mit dem Eintritt des Winters wächst auch wieder die Not unserer bedürftigen Mitmenschen.

Der Karlsruher Hausfrauenbund hat es sich stets angelegen sein lassen, der Frauen zu gedenken, die durch Krieg und Inflation ihres Vermögens beraubt wurden und nun im Alter in Not und Sorge geraten sind. Ihnen eine kleine Weihnachtsfreude bereiten zu können, ist der Zweck der Veranstaltung, die am 1. Dezember im Eintrachtsaal stattfindet. Die Vorbereitungen hierzu sind in vollem Gange. Es genügt schon der Name des Ausstattungsleiters des Bad. Landesbalters, Fortschon G. H., der sich in liebenswürdiger Weise bereit erklärte, die Leitung zu übernehmen, um ein gutes Gelingen zu gewährleisten.

Der Nachmittag ist wieder den Kindern vorbehalten unter dem Motto: „Ein Stündchen bei Frau Holle“. Die kleinen, die ja alle das Märchen von Frau Holle kennen, werden viel Schönes zu hören und sehen bekommen.

Abends ist für die Erwachsenen ein ganz außerordentliches Programm, ein Cabarett „Im Zeichen der Frau“. Jedenfalls ist in Karlsruhe Gleiches noch nicht gegeben worden. Herr Hecht arbeitet in Verbindung mit Schauspielregisseur Schulz, Dreiden und Fr. K. K. H., der neuen Solotänzerin des Landesbalters, welche die Einführung leiten. Namhafte Künstler unseres Landesbalters werden ihre Kunst in den Dienst der guten Sache stellen. Von 10 Uhr ab ist Tanz. Wir möchten schon heute, ohne noch Näheres zu verraten, unsere Mitglieder und Freunde bitten, den Tag unserer Wohltätigkeitsveranstaltung freizuhalten, um recht zahlreich am Donnerstag, den 1. Dezember, erscheinen zu können. C. H.

**Personelles. D.-Landesgerichtsrat Dr. K. o. e. l. l. e** wurde zum Mitglied des Kompetenzgerichtschofes ernannt. Landgerichtsdirektor Dr. B. e. n. k. f. i. x. e. r in Mannheim auf Ansuchen zurubegleitet, Regierungsbaurat Schwarzmann, bisher Vorstand des Wasser- und Straßenbauamts Verbleiben in gleicher Eigenschaft nach Tauberbischofsheim.

**Bezirksrat.** An Stelle des verstorbenen Bezirksrats Anton Knopf ist für die restliche Amtsdauer der nächste Bewerber der gleichen Vorschlagsliste: Oberfinanzrat Dr. Franz F. e. b. e. r, Karlsruhe, zum Bezirksrat ernannt worden.

**Die Dekorationen zu „Laurins Rosenarten“**, die den allgemeinen Beifall der Besucher der Veranstaltung des Vereins für das Deutschtum im Ausland fanden, waren nach Angaben von Kunstmalern D. e. r. t. e. l. aufgestellt. Sie stammten wie die prächtigen Kostüme vom Bad. Landesbalters. Herr Dertel hatte, wie mitgeteilt, die Oberleitung der sehr gelungenen Ausführung.

**Fahrratenverkauf im Mondbüro.** Es ist noch viel zu wenig bekannt, daß man keine Fahrraten nicht nur am Bahnhalt im Hauptbahnhof, sondern genau so gut und genau zum selben Preise auch im Mondbüro Goldfarb, Kaiserstraße 181 (Ecke Herrenstraße, der Vertretung des Norddeutschen Mond Büros), kaufen kann. Fahrraten aller Klassen und nach allen Stationen sind im Vorverkauf hier erhältlich. Gewöhnliche Fahrraten haben 4 Tage Gültigkeit und zusammengebaute Fahrraten über 600 Kilometer 60 Tage Gültigkeit.

**Kochschule vom Noten Kreuz Durlach.** In der neueröffneten Kochschule des Bad. Frauenvereins vom Noten Kreuz Durlach können noch junge Mädchen und Frauen als Tages- und Abendkülerinnen angenommen werden. Die Schule, geleitet von einer erstklassigen Lehrkraft,

mit den neuesten technischen Einrichtungen versehen, befindet sich in der früheren historischen Karlsburg. (Siehe die Anzeige.)

Der Karlsruher Studentenbund gab im vollbesetzten Aulaaal der Technischen Hochschule sein erstes Konzert im Wintersemester in Form eines Klavier- und Gesangs-Abends unter Leitung des akademischen Musikdirektors Heinrich Cassimir. Emma Heilmüller hatte zur Einleitung vier Brahmslieder gewählt und bewies darin wie auch in den folgenden von Max Regner, Hugo Wolf und Rich. Strauß, daß sie eine Sopranstimme von Format besitzt, die in Stimmführung und Vortrag sich stets ungezwungen den jeweiligen Charakterstücken anzupassen versteht. Ihr in der Tiefe wie Höhe milder Ton, der in einem größeren Saale noch besser zur Geltung gekommen wäre, könnte, zumal er sehr elastisch und daher noch entwicklungsfähig ist, durch bedachtere Tonfixierung entschieden gewinnen. Die Sängerin hatte sich mit ihrer im Ernst wie im Heikeren sympathischen Vortragsweise so rasch die Gunst der Hörer gewonnen, daß sie sich zu einer „neckischen“ Dreinagel (Heimkehr v. Feste v. Vled) herbeilassen mußte. Cassimir war ihr am Flügel ein sicherer Begleiter. — Mit der Klavier-Sonate in As-Dur, op. 110 von L. van Beethoven führte sich Emmy Grete Zimmermann nicht ganz so glücklich ein. Erst mit den Chopinischen Stücken konnte sie sich behaupten, obwohl die Polonaise in As-Dur an scharferer Akzentuierung des an sich auf hartem Rhythmus basierenden Opus noch manches offer ließ. Am besten lag ihr die leicht dahinerende Barcarole in Fis-Dur von Chopin. Mit dem Mephisto-Walzer von Franz Liszt, den sie mit Schwung und Ausdauer durchführte, beschloß sie das schöne Konzert. Die Zubörerlichkeit bezeugte ihren Dank für das Gebotene durch Blumenpenden und reichen Beifall.

**Hausnummernschilde-Belichtung.** Es ist sehr mühevoll, in den Abendstunden in einer unbekanntem Straße eine Hausnummer zu finden. Beim Vorfahren mit einem Wagen passiert genau daselbe, da der Chauffeur im launigen Tempo die Straße erst abfahren muß, ehe er die gesuchte Nummer erkennt. Wie einfach wäre es, wenn die Hausnummern beleuchtet wären. In zahlreichen Städten ist bereits eine Bewegung ins Leben gerufen worden, die diese Belichtung zur Aufgabe hat. Technisch ist die Lösung nicht sehr schwierig. Bei Häusern mit Vorgärten ist es z. B. möglich, in die Pfeiler des Zaunes das Nummernschild einzulassen und das Schild durch eine Lampe von hinten zu beleuchten. Ist die Hausnummer über dem Eingang angebracht, so wird eine gegen die Unbillen der Witterung abgedeckte Lampe oberhalb des Nummernschildes die Belichtung vornehmen können.

**Die Badische Kunstlotterie.** Prof. August Dabberger, Direktor der Badischen Landes-Kunstschule Karlsruhe, schreibt zur Badischen Kunstlotterie (Geschäftsstelle Karlsruhe, am Kaiserplatz Leopoldstr. 1) folgendes: Die Lotterien der Jugend, wendend Künstler Wadens unterstützen, heißt die Not der Kunstschaffenden lindern. Das Ziel dieser jungen Menschen ist Befriedung ihres Lebens und Streben nach einer neuen Kultur. Die Kunstschule gibt ihrer Phantasie und Freude bestimmte Richtung und lehrt sie auch, diese in die Dinge des täglichen Gebrauches zu legen. Durch eine bewußt anders eingestellte Behandlung der Hände und Räume erhebt sie eine dem neuen Menschen entsprechende Wohnkultur. Die Badische Kunstlotterie will begabten und opferfertigen Kunstschaffern in ihrem Werdegang auch durch Mensafretische helfen.

**Ertrunken.** Beim Schwimmen von Wäldchen führte am Freitag nachmittag die 65 Jahre alte Witwe des Tagelöhners David Siegel im Stadtteil Mühlburg in die hochgehende Alb. Tropfen sie bald darauf aus dem Wasser gezogen werden konnte, blieben Wiederbelebungsvoruche erfolglos.

**Leichenfindung.** Am Freitag nachmittag wurde die Leiche einer Frau von hier in der Alb bei Darlanden gelandet. Sie wurde seit 10. Oktober vermißt.

**Unfälle.** Beim Ueberqueren der Westendstraße wurde eine 62jährige Frau von einem Radfahrer angefahren, zu Boden geworfen und am Hinterkopf verletzt. — Beim Ausladen von Papierrollen im Hafen rutschte ein Arbeiter auf den Eisenbahnschienen aus, stürzte und brach sich zwei Rippen. — Von einem Kaskauto angefahren und zu Boden geworfen wurde gestern abend um 6 1/2 Uhr bei der Ziegelei Mall in Darlanden ein lediger Ziegeleiarbeiter aus Darlanden beim Ueberqueren der Straße. Er erlitt einen linksseitigen Oberschenkelbruch und wurde im Krankenwagen nach dem Stadt. Krankenhaus überführt. Der Verunglückte war am gleichen Tage, morgens, aus dem Krankenhaus entlassen worden, wo er mehrere Wochen wegen eines Unfalls krank gelegen hat.

**Bestiggenommen wurden:** ein 62 Jahre alter Tagelöhner aus Diebsheim zum Strafvolzug, eine 34 Jahre alte Kellnerin aus Rippurr wegen Veracht des Diebstahls und drei Personen wegen sonstiger strafbarer Handlungen.

### Mitteilungen des Bad. Landesbalters.

Auf die Aufführung des amantanten Lustspiels „Spiel im Schloß“ von Franz Molnar, das als Nachmittagsvorstellung am heutigen Sonntag zum erstenmal im Landesbalters in Szene geht, wird hingewiesen. Auch die letzte Konzertabend-Aufführung fand vor vollem Hause statt und erzielte wieder die größte Beifall. — Die Neuenhuderung von Saint-Saens dreifacher Oper „Samson und Dalila“ gelang heute abend das erste mal zur Aufführung. Von Oberregisseur Otto Krauk in Szene gesetzt, wird das Werk von Kapellmeister Rudolf Schwarz musikalisch geleitet. Die neuen Bühnenbilder von Torien Dacht und die Kostüme von Margarete Schellberg sind den heutigen Ansprüchen angepaßt und wurden in den Werkstätten des Landesbalters herbeifertigt.

Aus den reichhaltigen Beständen unserer Einfonieliteratur gelangt im dritten Einfoniekonzert, das am Montag im Landesbalters stattfindet, zur öffentlichen Erhaltung. Wer kennt jene erste Einfonie in C-Dur von der Carl Maria von Weber selbst in seiner autobiographischen Skizze nicht als „faum Spaniolabrigon und dennoch sehr aufschlußreich für den späteren Komponisten des „Freischütz“ und für die Anfänge der Romantik, die deutlich darin hervortreten. Außerdem bringt die Vortragsfolge unter der Mitwirkung des bekannten Pianisten Edwin Fischer Beethoven's C-Dur-Klaviersonate zur Wiederholung. Auch dies ist ebensoviele ein alltägliches Ereignis wie die dem Programm noch angelegte Kantatliche Einfonie unter der Leitung von Generalmusikdirektor Josef Krivos den interessanten Abend beschließen wird. Jedenfalls verdient das Konzert die Beachtung der Musikfreunde.

### Chronik der Vereine.

Der Karlsruher Hausfrauenbund hatte seinen letzten Teemadmittag wieder künstlerischen Darbietungen gewidmet. Im Mittelpunkt des sehr angenehmen Programms lag die Rezitation von Walter Maria Niles „Nacht und Tag des Gornet Christoph Niles“. Die sarte Dichtung, wohl die populärste des vor einem Jahr zu früh Verstorbenen, ist ja in ihrer Musik, Sprache und der heiklichen Wahrheit ihres Widerstandes geeignet, im Vater und Vater Verständnis für das Erlebte Niles zu wecken. Es ist darum für einen Vortragenden eine Aufgabe von hoher Verantwortung, sie mit Einfühlung zu vermitteln, um so mehr, wenn die Dichtung den gefährlichen Schmutz einer musikalischen Unterlage trägt. Herr Hermann Sinncke, der noch jugendliche Studierende, hatte sich mit großem Eifer und Hingabe dieser Aufgabe gewidmet. Deutlich und klar, ruhig und vernehmen erlangend die Verse, machtroll in den Steinerungen, verfiert im Verfliegen, ein zeitlicher Genus von seltenem Reiz. Herr Hans Salsberger war der melodramatischen Unterlage ein vorzüglicher Vermittler, der sich seiner Aufgabe mit großem Eifer und musikalischem Verständnis erlegte. Die Rezitation wurde umrahmt von Motivvorträgen von Herrn Otto Ram m. Zum Einangung trug der sehr begabte Geiger Josef Säge aus Mozart's A-Dur-Konzert vor und entwickelte eine am klassischen Vortragende vortreffliche gefühlte Technik, die er in kleinen Stücken am Schluß geladelt ins virtuos Unterhaltende abzuwandeln verstand, und mit deren Vortrag er seine Vortragsfähigkeit als Schüler von Dr. Brückner aus Belle behaupten konnte. Den dankbar von den zahlreicheren Hörern aufgenommenen Darbietungen konnte er eine Zugabe anfügen. Der Beifall galt auch seiner recht aufmerkamen und bewanderten Begleiterin, Frau W. o. p. s. e. h. i. n. u. s., die dem Hausfrauenbund keine Unbekannte mehr ist.

### Veranstaltungen.

**Photographische Ausstellung.** Zum erstenmal ist in Karlsruhe eine photographische Ausstellung eröffnet worden: das Atelier Bauer, das abseits hier, in dem herzoglichen Hof, befindet sich, hat die sich bildende Kunst in den letzten Jahren in der Photographie so sehr gefördert, daß es ihm möglich ist, eine so reichhaltige und so interessante Ausstellung zu veranstalten. Es liegt natürlich beim Photographen selbst, dem die fortschreitende Technik immer mehr ergründet zur Verfügung stellt, ob er handwerksmäßige Arbeit, ob er Kunstgewerbe oder mehr als Kunst schafft, dann wird er, wie der Maler, dem Menschen „hinter das Gesicht schauen“ müssen, um eine Persönlichkeit in ihrem Wesen zu erfassen und auch in der geistigen Tiefe im bildnerischen Ausdruck wiederzugeben. In diesem Sinne stellt sich auch die Bauersche Ausstellung dar. Man sieht in den geschmackvoll hergerichteten Räumen einmal eine Galerie schöner Männer und Frauen; das Landesbalters, dessen Photographen Herr Bauer ist, findet sich hier natürlich in erster Linie vertreten. Interessante Köpfe aus Wirtschaft, Verwaltung und Politik waren darnach zu erwandern, und schließlich als Drittes eine Personlichkeit in ihrem Wesen zu erfassen und auch in der geistigen Tiefe im bildnerischen Ausdruck wiederzugeben. In diesem Sinne stellt sich auch die Bauersche Ausstellung dar. Man sieht in den geschmackvoll hergerichteten Räumen einmal eine Galerie schöner Männer und Frauen; das Landesbalters, dessen Photographen Herr Bauer ist, findet sich hier natürlich in erster Linie vertreten. Interessante Köpfe aus Wirtschaft, Verwaltung und Politik waren darnach zu erwandern, und schließlich als Drittes eine Personlichkeit in ihrem Wesen zu erfassen und auch in der geistigen Tiefe im bildnerischen Ausdruck wiederzugeben.

**Konzert Dr. Karl Brückner.** Dr. Karl Brückner wird in seinem Konzert im Eintrachtsaal am 15. November ein Programm zu Gehör bringen, das dem Publikum wie dem Vater einen gleich hohen Genus verleiht. Drei Werke von monumentaler Größe: Ciaccone von Bach, Kreuzer-Sonate von Beethoven und Eintrachts-Epilogale von Salo. Den drei großen Werken folgen drei kleinere: Nocturne in C-Dur von Chopin, Klavierstück in G-Moll von Liszt und die „Tanzstücke“ von Liszt.

**Vertraue über Stoffwechselkrankheiten.** Stoffwechselkrankheiten, wie Diabetes, Zuckerkrankheit, Gicht usw., können mit den Hausmitteln, unter denen sich überfüllt, nicht zu heilen sind. Es liegt sehr nahe, daß der einzelne Mensch durch die Art seiner Lebensführung in einem und diesem Sinne die Lebensvorgänge des Organismus mitbestimmt beeinflusst. Deshalb ist es von Bedeutung zu wissen, wie man sich verhalten soll im Krankheitsfall, vor allem aber, wie man vorbeugen und eine Krankheit verhüten kann. Ueber die Anzeichen der Krankheit, die sich am Montag, den 14. November, abends 8 Uhr, im „Rosa-Rose“, Dr. Kreuzer, Kurarzt aus Bad Brisslingen, (Siehe die Anzeige.)

### Tagesanzeiger

(Nur bei Aufnahme von Anzeigen gratis.)

Sonntag, den 13. November 1927.

- Bad. Landesbalters: Nachmittags 2-5 1/2 Uhr. „Spiel im Schloß“ Abends 7 1/2-10 Uhr. „Samson und Dalila“
- Städt. Konzerthaus (Bad. Hoftheater): Nachm. 4 Uhr. „Nacht und Tag des Gornet Christoph Niles“. Abends 7 1/2 bis 10 Uhr. „Weiden“
- Städt. Hoftheater: Abends 8 Uhr. Feier des 25jährigen Bestehens des Grund- und Hausbesitzervereins Karlsruhe.
- Gemeinschaftsbund der Angestellten: Abends 7 Uhr im Beifall der Gesellschaft „Eintracht“ Gründungsfeier mit künstlerischen Darbietungen und Ball.
- Colosseum: Nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr. „Nacht und Tag des Gornet Christoph Niles“
- St. Franziskus: Nachmittags 3 1/2 Uhr und abends 8 1/2 Uhr. Wohltätigkeitsaufführung der „Süßerinnen „Hof von Tannenburg“
- Vortragssaal Kriegerstr. 84: Abends 8 Uhr. Vortrag: „Das 1000jährige Deutschtum und die Welt in der Vergangenheit“
- S. B. D. - Vortragssaal: Nachm. 4 1/2 Uhr. S. C. Freiburg - S. B. D.
- Sportplatz Mühlburg: Nachm. 4 1/2 Uhr. S. C. Freiburg - S. B. D.
- Frankonia - Vortragssaal: Nachm. 4 1/2 Uhr. S. C. Freiburg - S. B. D.
- Karlsruher Männerverein: Nachm. 8 Uhr. Ball. „Städt. Hoftheater“
- Germania-Hotel: Nachmittags 4 1/2-6 1/2 Uhr. Tanz-Tea. Abends 8 Uhr. Gesellschaftsabend.
- Schloßhotel: Tanz-Tea. Gesellschaftsabend. Tanz.
- Hotel Kotes Haus: Konzert
- Kaffeehaus „Kriegerstr.“: Ab 5 Uhr. Großes Volkstheater.
- Kaffeehaus „Deon“: 11 1/2 Uhr. Vortrags-„Frühstück“
- Künstlerische Darbietung: Ab 4 Uhr. Konzert
- Heidenhof-Hoftheater: Vormittags 11 Uhr. „Nacht und Tag des Gornet Christoph Niles“

## Was unsern Lärm misshandelt

### Strassenbahnwünsche.

In der letzten Sonntagsnummer tritt ein Leser für die Zusammenlegung der Teilstrecken-Strassenbahn Weindorferstraße und Röhler Krug an die Hübischstraße ein. So vorteilhaft dies an sich für viele Bewohner des Viertels beim Röhler Krug wäre, so sollten aber zunächst jene Teilstrecken verknüpft werden, die tatsächlich weit länger sind als die jetzige Weindorferstraße — Mühlburger Tor. Es ist eine alte, immer noch unerfüllte Forderung, deren sich unsere Bürgeratschubmitglieder einmal ernstlich annehmen sollten, daß die Teilstrecken-Strassenbahn Weindorfer- und Hübischstraße, Karlsruhe, Mühlburger Tor und (jetzt) Konzerthaus auf den einzig gegebenen Kreuzungspunkt Mühlburger Tor/Karlsruhe zusammengelegt werden. Solange dies nicht geschieht, wird auch die Linie 6 nicht die Benützung aufweisen, die sie verdient. Ferner ist es eine Unbilligkeit, wenn die 2-Teilstreckenseite, sowie die Karten von Rippurr und Etlungen ob Albstadtbahnhof zwar bis zur Hauptpost gelten, dagegen nicht bis zur Weindorferstraße.

Bei dem starken Verkehr an Allerheiligen nach dem Friedhof hätte mancher Friedhofbesucher aus dem Röhler-Krug-Winkel die weniger belastete kürzere (!) und trotz Umfängens rascher (!) zum Ziel führende Linie 5/6 benützt, wenn sie nicht eine Teilstrecke weiter (!) wäre, ein 5-Teilstreckenheit also nicht benützt werden kann! Wenig umichtig ist es auch, daß man über die Tage an Allerheiligen die Ein-fahrgewagen der Linie 4 nur bis zur Schillerstraße fahren ließ. Die vielen Friedhofbesucher, die bis zur Sophien- oder Weindorferstraße fahren wollen, haben alle davon keinen Vorteil. Außerdem nimmt das Umfängen in der eingetragenen und verkehrreichen Schillerstraße viel Zeit weg und wirkt überaus verkehrshindern.

Warum führte man die Ein-fahrgewagen nicht unverzüglich über die Gartenstraße Mathy und Stappelerstraße zum Friedhof zurück und ebensoviele umgekehrt? Das würde den Betrieb viel flüssiger machen, wäre für die Strassenbahn einträglich und würde weniger den Unwillen vieler Fahrgäste erregen. Vielleicht nimmt die Strassenbahn davon für Allerheiligen 1928 Vor-messung?

Zum Schluß noch einen Wunsch der Bewohner des Röhler-Krug-Winkels. Nachdem dieser Stadtteil in letzter Zeit so ausgebaut wurde und weiterhin noch mehr Zugang erhält, erscheint die Ermüdung am Platz, ob nicht die Haltestelle Hübischstraße, wenigstens zunächst in der Richtung nach dem Röhler Krug, in zwei Haltestellen zerlegt werden könnte, z. B. Wundtstraße und Weidner- oder Weidnerstraße. Es wird wohl kaum eine Haltestelle, die nicht gleichzeitig Um-fahrtstelle oder Teilstreckengrenze ist, so stark benützt, wie die jetzige Haltestelle Hübischstraße! C. F.

### Strassenbauten und Strassenneubauten

haben für die zwangswenigen Benützer dieser Strassenstrecken immer Unannehmlichkeiten und oft auch gewisse Gefahren zur Folge. Dies ist zurzeit auch im Stadtteil Rippurr in reichlicher Weise der Fall. Hier wird gegenwärtig die Erhöhung der Mastkaterstraße oberhalb des Bahnhofs abgehandelt und als Auffüllungsmaterial an die von den städt. Kollegen schon längst genehmigte neue Herrenalberstraße gefahren. Wird mit dem Bau der letzteren nun endlich Ernst gemacht, so wird der bisher von zahlreichem Passanten und familiären Schulkindern der Gartenstadt auf ihrem Weg zur Schule benützte Verbindungsweg zwischen Weidner- und Tulpenstraße auf lange Zeit unpassierbar. Alle diese Fußgänger werden dadurch

auf den zeitraubenden und durch den starken Fußverkehr und Autoverkehr gefährdeten Weg der Mastkaterstraße verwiesen und für einen Teil der Gartenstadtbewohner wird die Erreichung der Endhaltestelle der Autobuslinie bei der Krone und des Bahnhofs der Albstadtbahn äußerst umständlich. Diese Schwierigkeiten und Gefahren ließen sich durch die provisorische Anlage eines Fußweges von wenigen Hundert Metern Länge von dem verlängerten Weidnerweg nach der Tulpenstraße beseitigen. Da die Anlage eines solchen Weges nur geringe Mittel erfordert, sei die Stadtverwaltung höflich gebeten, besonders im Interesse der Schul-kinder, der rund 500 Gartenstadtfamilien, diesen Fußweg zu erstellen.

Ein Vater mehrerer schulpflichtigen Kinder.

### Meher Herz für die Tiere.

Diesmal gilt das Sammeln den Tieren, nicht den Menschen. Es ist ein trübender Novembertag und Anfang der Woche. Der Nebelhaften mit den verschiedenen Industrie- und Spektationsbetrieben ist das Ziel. Keine, altmodische Mäntel und warme Schuhe werden hervorgeholt. Aber die Nase dringt doch unbehaalt durch. Welt und Mäntel ist der Weg um die Beden herum. Fast überall wird man freundlich aufgenommen, und auch die Vertreter der Firmen geben ihr Scherlein. In einem Betrieb betrie-reizende, kleine Schäferhunde um eine Liebes-toga, vor einem anderen steht ein Vogelhauschen, man sieht ein Milchschiffchen für eine Kasse stehen. Die Fenster eines Fabrikbaues sind noch mit Geranien geschmückt. Dabei geht man ohne Herzklopfen; selbstverständlich auch dahin, wo der Duft von Mahlkaffee die Haus-fratennase entzündet.

Auf einem Heimweg vom Sammeln sieht man einen Gaul am Strid geföhrt mühselig über

das Pflaster wanken. Er wankt buchstäblich. Das Ziel ist um Glück bald erreicht. Es gibt in Deutschland Tierchutzvereine, die über Mittel verfügen, um pflastermilde Pferde aufzukaufen, damit sie nicht erst um Schächtern geföhrt werden, wenn sie am Zusammenbrechen sind. Unendlich viel Aufklärungsarbeit ist auf dem Gebiet des Tierchutzes notwendig. Man denke z. B. an die Niedermühle, die verabsäumt und verfallen werden. Wie nützlich sind sie für die Schnutenbekämpfung. G.

### Schafft Radfahrwege!

Eine vorbildliche Provinzialverwaltung, der Provinzialausschuß der Rheinprovinz, hat beschlossen, zunächst 150 000 Mark zur Anlage besonderer Radfahrwege zu bewilligen, die völlig getrennt vom übrigen Verkehr anzulegen sind. Der gleiche Betrag soll aus der Erwerbslosen-sicherung demselben Zweck zur Verfügung gestellt werden. Die ungeheure Verbreitung des Fahrrades in Verbindung mit der ebenfalls zunehmenden Motorisierung des Verkehrs fordert gebieterisch durchgreifende Maßnahmen. Selbst die technisch vollkommenste Strassenoberfläche kann eine Gefährdung der 12 Millionen Rad-fahrer durch die immer schneller fahrenden Autos nicht verhüten; das Radfahrmittel bildet einzig und allein die Schaffung besonderer Wege.

### Das Geld liegt im Mülleimer.

Warum folgt Karlsruhe nicht dem Beispiel anderer Großstädte und sondert zwangswenig bei der regelmäßigen Müllabfuhr die Abfallstoffe vom übrigen Schmutz? Bekanntlich bildet die Verwertung der Abfälle z. B. zur Schwemmwasser in anderen Städten eine beachtenswerte Einnahmequelle in den städtischen Betrieben. Meinens Erachtens wäre die Frage wohl erwägenswert. Einer für viele.

### Badische Chronik

#### Totenliste aus dem Lande.

**Manheim:** Georg Stad, 59 J.; Wilhelm Deuder, 72 J.; Leonhard Richter, Hauptlehrer; Carl Wons, 59 J. — **Heidelberg:** Anna Nehm, 56 J.; Wilhelm Schäffler, 51 Jahre. — **Wiesloch:** Peter Kircher, 53 J.; Anna Barbara Siegel, 92 J. — **Kaistatt:** Valentin Ködel, 60 1/2 J. — **Baden-Baden:** Frida Konrad; August Köhler. — **Ottensheim:** Christine Schneider. — **Offenburg:** Cäcile Wehmann, 53 J. — **Neustadt i. Schw.:** Julius Weidenreich. — **Konstanz:** Amanda Rehbols, 78 J. — **Forstheim:** Käthe Bissler, 65 J.; Friederike Müller, 61 J.; Friedrich Saud, 57 J.

#### Audritt des Landhundspräsidenten Gebhard.

**bl. Karlsruhe, 12. Nov.** Der Präsident des Badischen Landhundes Hermann Gebhard, hat in einem Schreiben an den geschäftsführenden Vorstand des Badischen Landhundes mitgeteilt, daß er von seinem Amte als Präsident aus Gesundheitsrücksichten und wegen geschäftlicher Überlastung zurücktreten müsse.

Präsident Gebhard, der im 50. Lebensjahr steht, gehörte dem geschäftsführenden Vorstand des Badischen Landhundes seit Gründung der Landesorganisation (1. Januar 1921) als Vorsitzender an. Während seiner Amtszeit erfolgte die Verschmelzung der Bauernorganisationen mit dem Badischen Bauernbund, dessen Kern die alte Landesabteilung Baden des Bundes der Landwirte bildete. Mit der Führung der Geschäfte des Landhundes wurde der stellvertretende Landesvorsitzende Friedr. Mayer II in Großschauen, der ebenfalls dem Badischen Landbund seit seiner Gründung angehört, beauftragt. Herr Gebhard gehörte von Jahre 1921 bis 1926 der Landtagsfraktion des Badischen Landhundes an, die bekanntlich sich dann mit der Landtagsfraktion der Deutschen Nationalen Volkspartei zur Fraktion der Bürgerlichen Vereinigung zusammenschloß. Während dieser Zeit war er zweiter Vizepräsident, von 1921 bis 1924 stellvertretendes Mitglied des Vertrauensmännerausschusses und von 1924 bis 1925 gehörte er dem Rechtsplegenausschuß des Landtags an. Außerdem war er während seiner Abgeordnetentätigkeit stellvertretender Vorsitzender des Geschäftsordnungsausschusses. Am 28. Februar 1926 ist er unter Verzicht auf sein Mandat aus dem Badischen Landtag ausgeschieden. Im Jahre 1921 wurde Gebhard als Nachfolger des im Juli gleichen Jahres verstorbenen Dekanatsrats Sannaer-Diersburg Präsident der Badischen Landwirtschaftskammer. Als solcher war er Mitglied des Deutschen Landwirtschaftsrates. Nach seinem Audritt (Nachfolger wurde Präsident Dr. Graf v. Donaldu) im Jahre 1925 gehörte er weiter dem Vorstande der Badischen Landwirtschaftskammer an. Ferner ist Gebhard Mitglied des Deutschen Reichslandwirtschaftsrates und des Deutschen Reichsbeurteilungsausschusses.

#### Verbesserung der Postzustellung auf dem Lande.

**bl. Karlsruhe, 12. Nov.** Die Pläne für die Reorganisation der Postzustellung auf dem Lande bedeuten eine Revolutionierung des ländlichen Postwesens. Bis her herrschte allgemein die einmalige Zustellung, wobei die Post in die kleinen und kleinsten Orte durch Briefträger gebracht und durch Agenturen bestellt wird. Diese Agenturen, meist geleitet von einem leibhaftigen Gewerbetreibenden, haben ihre eigene Kasse und rechnen monatlich ab. Künstlich soll das ganze Reich durch rund 3000 Kraftfahrzeuge verortet werden. Als Gewähr ist ein vierwöchiger Antz von 612 PS in Aussicht genommen, von dem man eine Tagesleistung von 100 bis 140 Kilometer verlangen wird. Man kann dadurch die Bezirke der einzelnen „Leitpostämter“ um das Fünf- bis Sechsfache erweitern und eine zweimalige Zustellung einrichten. Auch der Paketdienst, der augenblicklich sehr im Wachsen liegt, hat dadurch neue Möglichkeiten. Den Leitpostämtern soll künftig ein Besondere Poststellen untergeordnet werden. Diese Poststellen sind eine Art kleinere Agenturen, unterrichten sich aber von anderen dadurch, daß sie keine besondere Abrechnung haben, sondern das Geld, das sie zur Auszahlung brauchen, von Post zu Post angewiesen erhalten und die Einschreiben Zug um Zug meist jeden Tag, an das Leitpostamt schicken. Diesen Poststellen obliegt die Beförderung innerhalb der kleineren Orte; es handelt sich meist um Orte von 200 und weniger Einwohnern. Der Grundgedanke ist also: reichliche Scheidung von Beförderung und Befehluna, Beförderung zweimal täglich durch die Postautos, Bestellung durch die von verordneten Privatpersonen geleiteten Poststellen.

### Neue Schneefälle und scharfer Frost im Schwarzwald.

**en. Vom Schwarzwald, 12. Nov. (Privatteil.)** Heute sind in allen Teilen des Schwarzwalds neue und zum Teil recht ergiebige Schneefälle niedergegangen. Der Frost hat im allgemeinen zugenommen und die Frostgrenze, die am Freitag bei 900 Meter lag, ist inzwischen bis auf 500 Meter herabgerückt. Selbst in den tiefen Tagen und in der Ebene ist der Temperaturrückgang so empfindlich, daß die Niederschläge auch hier in Form von Schnee fielen, der sich allerdings auf dem Boden noch nicht behaupten konnte.

Eingegen erläutert der gesamte Schwarzwald — Berge und Täler — im höchsten Schneegewande. Besonders imposant nehmen sich die Hochwälder im ersten Schneebusch aus. Der noch etwas feuchte Neuschnee liegt weich und dickflaumig über den noch vor wenigen Tagen völlig fahlen Gehäusen. Dichtes Nebel- und Schneetreiben herrscht in den Bergobertagen. Im Feldberggebiet schneit es bei 8 bis 9 Grad Kälte und frischem Nordwestwinde. Die Hänge des Seebucks und die Nordhalden tragen 15 Zentimeter pultrigen Neuschnee, so daß hier bereits die Möglichkeit zur Ansbung des Skilaufs besteht. Die Schneedecke ist wohl geschlossener, zur Ansbung des Sports für Anfänger aber

durchaus nicht zu empfehlen, da die Unebenheiten noch nicht ausgeglichen sind und Steine und Gestrüpp auf dem Schneebelag herausragen. Immerhin sind die weiteren Ausichten für Winterport günstig. Die Kälte nimmt zu und der Schneefall setzt sich fort.

Von Hinterzarten werden 8 Zentimeter Neuschnee, vom Titisee, von Altglashütten und aus dem Schluchseegebiet etwa 10 Zentimeter gemeldet. Auch im Gebiete von Furtwangen und Schönwald bis Triberg herab schneit es erneut bei scharfer Kälte. Die Schneedecke ist hier aber erst einige Zentimeter stark. Ergiebiger Schneefälle sind in den letzten 24 Stunden auch im nördlichen Schwarzwaldteil niedergegangen. So berichtet die Hornisgrinde 12 Zentimeter, Unterlamm 12 bis 15 cm, der Ruhestein 10—12 cm Neuschnee, 3 bis 5 Grad Kälte und weiteren Schneefall und Nebel. Auf den Wiesentälchen und in geschützten Waldteilen ist bereits Möglichkeit für Skilauf, Hundsch. Sand und Badener Höhe melden 5—8 Zentimeter Schneehöhe und zeitweiliges Schneetreiben bei 4 Grad Kälte. Blättli, Bühlerhöhe und Gerrenwies ebenfalls 5—10 Zentimeter Schnee und geschlossene Schneedecke bis Gerlenbach-Kreuzweg.

#### Ein Fuhrwerk in den Neckar gefährt.

**bl. Heidelberg, 12. Nov.** Gestern nachmittag raste ein schon gewordenes Pferd mit einem Bierwagen die stille Kirchgasse hinunter zur Bleichhäuser Landstraße. Dort durchbrach es das Gelande und rutschte die glatte Böschung hinunter, während der Wagen zunächst noch auf der Straße liegen blieb. Unmittelbar am Rand des Abflusses, der hier sehr reichend ist, kam das Pferd zu Fall. Bei seinen krampfhaften Bemühungen, wieder auf die Beine zu gelangen, stieß es auf dem schlüpfrigen und steilen Gang aus und geriet mit samt dem Wagen ins Wasser. Pferd und Wagen wurden sofort von der Strömung erfasst, trieben ein kurzes Stück teils über, teils unter dem Wasser Stromabwärts und verankerten dann beide kurz oberhalb der alten Brücke. Heute morgen waren Pferd und Wagen noch nicht aufgehoben. Sie sind offenbar weit fortgetrieben worden.

#### Ein Fuhrwerk in den Neckar gefährt.

**bl. Heidelberg, 12. Nov.** Gestern nachmittag raste ein schon gewordenes Pferd mit einem Bierwagen die stille Kirchgasse hinunter zur Bleichhäuser Landstraße. Dort durchbrach es das Gelande und rutschte die glatte Böschung hinunter, während der Wagen zunächst noch auf der Straße liegen blieb. Unmittelbar am Rand des Abflusses, der hier sehr reichend ist, kam das Pferd zu Fall. Bei seinen krampfhaften Bemühungen, wieder auf die Beine zu gelangen, stieß es auf dem schlüpfrigen und steilen Gang aus und geriet mit samt dem Wagen ins Wasser. Pferd und Wagen wurden sofort von der Strömung erfasst, trieben ein kurzes Stück teils über, teils unter dem Wasser Stromabwärts und verankerten dann beide kurz oberhalb der alten Brücke. Heute morgen waren Pferd und Wagen noch nicht aufgehoben. Sie sind offenbar weit fortgetrieben worden.

#### Ein Fuhrwerk in den Neckar gefährt.

**bl. Heidelberg, 12. Nov.** Gestern nachmittag raste ein schon gewordenes Pferd mit einem Bierwagen die stille Kirchgasse hinunter zur Bleichhäuser Landstraße. Dort durchbrach es das Gelande und rutschte die glatte Böschung hinunter, während der Wagen zunächst noch auf der Straße liegen blieb. Unmittelbar am Rand des Abflusses, der hier sehr reichend ist, kam das Pferd zu Fall. Bei seinen krampfhaften Bemühungen, wieder auf die Beine zu gelangen, stieß es auf dem schlüpfrigen und steilen Gang aus und geriet mit samt dem Wagen ins Wasser. Pferd und Wagen wurden sofort von der Strömung erfasst, trieben ein kurzes Stück teils über, teils unter dem Wasser Stromabwärts und verankerten dann beide kurz oberhalb der alten Brücke. Heute morgen waren Pferd und Wagen noch nicht aufgehoben. Sie sind offenbar weit fortgetrieben worden.

#### Ein Fuhrwerk in den Neckar gefährt.

**bl. Heidelberg, 12. Nov.** Gestern nachmittag raste ein schon gewordenes Pferd mit einem Bierwagen die stille Kirchgasse hinunter zur Bleichhäuser Landstraße. Dort durchbrach es das Gelande und rutschte die glatte Böschung hinunter, während der Wagen zunächst noch auf der Straße liegen blieb. Unmittelbar am Rand des Abflusses, der hier sehr reichend ist, kam das Pferd zu Fall. Bei seinen krampfhaften Bemühungen, wieder auf die Beine zu gelangen, stieß es auf dem schlüpfrigen und steilen Gang aus und geriet mit samt dem Wagen ins Wasser. Pferd und Wagen wurden sofort von der Strömung erfasst, trieben ein kurzes Stück teils über, teils unter dem Wasser Stromabwärts und verankerten dann beide kurz oberhalb der alten Brücke. Heute morgen waren Pferd und Wagen noch nicht aufgehoben. Sie sind offenbar weit fortgetrieben worden.

#### Ein Fuhrwerk in den Neckar gefährt.

**bl. Heidelberg, 12. Nov.** Gestern nachmittag raste ein schon gewordenes Pferd mit einem Bierwagen die stille Kirchgasse hinunter zur Bleichhäuser Landstraße. Dort durchbrach es das Gelande und rutschte die glatte Böschung hinunter, während der Wagen zunächst noch auf der Straße liegen blieb. Unmittelbar am Rand des Abflusses, der hier sehr reichend ist, kam das Pferd zu Fall. Bei seinen krampfhaften Bemühungen, wieder auf die Beine zu gelangen, stieß es auf dem schlüpfrigen und steilen Gang aus und geriet mit samt dem Wagen ins Wasser. Pferd und Wagen wurden sofort von der Strömung erfasst, trieben ein kurzes Stück teils über, teils unter dem Wasser Stromabwärts und verankerten dann beide kurz oberhalb der alten Brücke. Heute morgen waren Pferd und Wagen noch nicht aufgehoben. Sie sind offenbar weit fortgetrieben worden.

#### Ein Fuhrwerk in den Neckar gefährt.

**bl. Heidelberg, 12. Nov.** Gestern nachmittag raste ein schon gewordenes Pferd mit einem Bierwagen die stille Kirchgasse hinunter zur Bleichhäuser Landstraße. Dort durchbrach es das Gelande und rutschte die glatte Böschung hinunter, während der Wagen zunächst noch auf der Straße liegen blieb. Unmittelbar am Rand des Abflusses, der hier sehr reichend ist, kam das Pferd zu Fall. Bei seinen krampfhaften Bemühungen, wieder auf die Beine zu gelangen, stieß es auf dem schlüpfrigen und steilen Gang aus und geriet mit samt dem Wagen ins Wasser. Pferd und Wagen wurden sofort von der Strömung erfasst, trieben ein kurzes Stück teils über, teils unter dem Wasser Stromabwärts und verankerten dann beide kurz oberhalb der alten Brücke. Heute morgen waren Pferd und Wagen noch nicht aufgehoben. Sie sind offenbar weit fortgetrieben worden.

#### Ein Fuhrwerk in den Neckar gefährt.

**bl. Heidelberg, 12. Nov.** Gestern nachmittag raste ein schon gewordenes Pferd mit einem Bierwagen die stille Kirchgasse hinunter zur Bleichhäuser Landstraße. Dort durchbrach es das Gelande und rutschte die glatte Böschung hinunter, während der Wagen zunächst noch auf der Straße liegen blieb. Unmittelbar am Rand des Abflusses, der hier sehr reichend ist, kam das Pferd zu Fall. Bei seinen krampfhaften Bemühungen, wieder auf die Beine zu gelangen, stieß es auf dem schlüpfrigen und steilen Gang aus und geriet mit samt dem Wagen ins Wasser. Pferd und Wagen wurden sofort von der Strömung erfasst, trieben ein kurzes Stück teils über, teils unter dem Wasser Stromabwärts und verankerten dann beide kurz oberhalb der alten Brücke. Heute morgen waren Pferd und Wagen noch nicht aufgehoben. Sie sind offenbar weit fortgetrieben worden.

#### Ein Fuhrwerk in den Neckar gefährt.

**bl. Heidelberg, 12. Nov.** Gestern nachmittag raste ein schon gewordenes Pferd mit einem Bierwagen die stille Kirchgasse hinunter zur Bleichhäuser Landstraße. Dort durchbrach es das Gelande und rutschte die glatte Böschung hinunter, während der Wagen zunächst noch auf der Straße liegen blieb. Unmittelbar am Rand des Abflusses, der hier sehr reichend ist, kam das Pferd zu Fall. Bei seinen krampfhaften Bemühungen, wieder auf die Beine zu gelangen, stieß es auf dem schlüpfrigen und steilen Gang aus und geriet mit samt dem Wagen ins Wasser. Pferd und Wagen wurden sofort von der Strömung erfasst, trieben ein kurzes Stück teils über, teils unter dem Wasser Stromabwärts und verankerten dann beide kurz oberhalb der alten Brücke. Heute morgen waren Pferd und Wagen noch nicht aufgehoben. Sie sind offenbar weit fortgetrieben worden.

#### Knüpfend erzählte sie von der Anhänglichkeit der deutschen Kolonisten zum Mutterlande.

Ein Beifallssturm dankte für ihre Ausführungen. Einige Gebiete von Maria Kahl wurden vorgetragen und schnelle Marschmusik bediente diese in allen Teilen gelungenen Vortragsabend.

#### oc. Hagsweier, 12. Nov.

Den Eheleuten Hermann Bähle wäre am 8. Oktober das Glück beschieden gewesen, die goldene Hochzeit zu feiern. Das Schicksal aber hat es anders gewollt. Acht Tage vorher wurde der Jubilar seiner Gattin durch Tod entzogen. Das Staatsministerium ließ der Witwe trotzdem durch Landrat Hepp in Lehr ein Geschenk überreichen. Die Jubilarin stand über 50 Jahre als Hebamme im Dienst der Gemeinde und ist in nahezu tausend Fällen tätig gewesen.

#### bl. Heidelberg, 12. Nov.

Vor einigen Tagen wurden beim Schwabenheimer Hof zwei WILDERER aus Handshühheim von Jägern gefasst. Es entwickelte sich zunächst eine Schlägerei, bei der jedoch die beiden mit Klappen bewaffneten Freyer den Kürzeren zogen und durch die Gendarmerte festgenommen werden konnten.

#### dz. Emmendingen, 12. Nov.

Am Stadtwald war am 27. Oktober ein Sittlichkeitsverbrechen an einem jungen Mädchen verübt worden, das aus der Stadt nach dem einseitigen Sittenhof zurückkehrte. Das Mädchen war auf das Polizeibüro bestellt worden, um einem verdächtigen Burischen gegenüber gestellt zu werden. Da sah das Mädchen, während des Wartens aus dem Fenster lechzend, den Täter über den Marktplatz gehen. Der Burische wurde hereinhaft und räumte nach anfänglichem Verleugern die Tat ein.

#### dz. Freiburg, 12. Nov.

Vom Dienstag, den 6. bis Donnerstag, den 8. Dezember, hält das Badische Weinbauinstitut in seinen Räumen (Peterhof) einen dreitägigen Kellermirtschaftskursus ab.

#### dz. Sasbach i. N., 12. Nov.

Die Narrenzunft Sasbach beschloß in ihrer gestrigen ersten öffentlichen Versammlung einstimmig, an Fastnacht 1928 das große historische Schauwiel „Der Leutnant von Daxle“ aufzuführen. Das Schauwiel ist nach der gleichnamigen Erzählung von Hansiath bearbeitet und wurde schon vor 27 Jahren aufgeführt.

#### bl. Wilsingen, 11. Nov.

In Erfüllung eines langjährigen Wunsches werden die Vorarbeiten zur Einrichtung einer Unterführung zwischen Bahnhof 1 und 2 des hiesigen Bahnhofsvorgelanges. Bahnhof 1 wird etwa um einen Meter schmaler angelegt, um mehr Raum auf Bahnhof 2 zu gewinnen. Auch der Durchgang im Bahnhofsbauwerk wird entsprechend der künftigen Unterführung praktischer angelegt.

#### dz. Heberlingen, 12. Nov.

Gestern fand hier die Ziehung der 15. Münsterbaulotterie statt. Der Hauptgewinn mit 5000 Mark fiel auf die Losnummer 35 554.

### Aus Nachbarländern

#### Zwei Brüder von einem Auto getötet.

**bl. Kleinwillingen (Württ.), 12. Nov.** Die 14 und 17 Jahre alten Brüder Roddurt schoben einen mit einem Fass beladenen Wagen auf der rechten Seite der Hauptstraße. Dabei wurden sie von einem von hinten kommenden Auto überfahren, sodaß bei beiden der Tod sofort eintrat. Angeblich soll der Autofahrer von einem nicht abgebildeten Scheinwerfer eines entgegenkommenden Autos geblendet worden sein. Der Vater der beiden Unglücklichen war Augenzeuge des schrecklichen Unfalles.

### „Safraha“-Ausstellung in Offenburg.

**tz. Offenburg, 12. Nov.** Stadterhaltung und Automobilklub hatten zur Eröffnung der Safraha-Ausstellung auf gestern vormittag 11 Uhr eingeladen. Der Besuch war über Erwartungen stark. Besonders zahlreich waren die Bürgermeister der Nachbargemeinden erschienen, durch deren Gebiet die künftige Automobilstraße führen soll. Oberbürgermeister Döller begrüßte die Ehrengäste, machte in großen Zügen mit dem Projekt der Safraha bekannt und wies auf die guten Zukunftsaussichten des Unternehmens hin. Er dankte dem Verein Safraha, dessen Mitglied auch die Stadt Offenburg ist, für die Ermöglichung der Ausstellung in der verhältnismäßig kleinen Stadt Offenburg. Vor allem gebührt Dank dem verdienstvollen Vorsitzenden des Automobilklubs Schwarzwald-Offenburg, Fabrikant Dold, durch dessen tatkräftige Unterstützung sich die Ausstellung in Offenburg habe ermöglichen lassen.

Oberreg.-Rat Zierau-Karlsruhe ergriff dann das Wort zu interessanten Ausführungen über Entfaltung des Vereins Safraha und des Gesamtautofraßenprojekts. Besonders interessiert hat hier die Einleitung in nächster Umgebung. Die Autofraße verläuft südlich Wilsingen und Heilsbrunn und westlich Weier und Waltersweier und führt in einem Abstand von 8 Kilometer westlich an Offenburg vorbei. Die Straße Offenburg-Marien wird also die Zubringerstraße zur großen Autofraße sein. Als erste badische Teilstrecke soll die Autofraße Mannheim-Heidelberg errichtet werden. Westlich lenkt aber der Verein Safraha schon jetzt sein Augenmerk auf die Wichtigkeit der Bauausführung der Straße Karlsruhe-Pfaffingen gerade mit Rücksicht auf das erwähnte transalpine Parallelprojekt Gherbourg-Genf. Zweifellos würde mit der rechtzeitigen Fertigstellung der Autofraße Karlsruhe-Pfaffingen der elässige Verkehr auf unsere Straße geordnet werden. Ein Rückblick an dem Offenburg das größte Interesse hat. Daß die Resonanz für die Safraha auf ist, beweist der starke Besuch in Offenburg. Die Ausstellung ist in dem schmiedlichen Bürarreal neben dem Rathaus bis zum 13. November, abends 5 Uhr, geöffnet.

### Freiburg und die Deutsche Studentenschaft.

**bl. Freiburg, 12. Nov.** Bekanntlich hat die Freiburger Studentenschaft am 27. Juni d. J. mit 12 gegen 10 Stimmen ihren Austritt aus der Deutschen Studentenschaft beschlossen. Aus formaljuristischen Gründen, die auf einer Zude in der Geschäftsordnung beruhen. Am dieser Beschluß vorläufig nicht wirksam werden. Die Freiburger Studentenschaft beharrt jedoch in ihrer Kampfesstellung gegen die Deutsche Studentenschaft und brinat das durch den heute gefassten Beschluß zum Ausdruck, auch weiterhin an der im Einvernehmen mit dem badischen Kultusministerium früher erlassenen Exzerte der Beiträge für die Deutsche Studentenschaft festzuhalten.

### Die Gebäudesondersteuer für Freiburg ermäßigt.

**St. Freiburg, 12. Nov.** Zwischen der Stadtverwaltung und dem Grund- und Hausbesitzerverein schwelte seit längerer Zeit ein Steuerstreit, der jetzt an Urpunkten der Stadtverwaltung entschieden wurde. Bei der Berechnung der Gebäudesondersteuer weigerte sich die Stadt, der Errechnung der Steuer die durch das badische Grund- und Gewerbesteuergesetz für Freiburg um 20 Prozent ermäßigten Steuerwerte zugrunde zu legen. Auf eine Eingabe des Freiburger Grund- und Hausbesitzervereins hat nun das badische Staatsministerium entschieden, daß die neuen Steuerwerte auch der Errechnung der Gebäudesondersteuer zugrunde zu legen sind, und zwar rückwirkend bis zum 1. April 1926. Das bedeutet, daß die Freiburger Gebäudesondersteuerpflichtigen 10 Monate lang 25 Prozent Steuern zuviel abführen mußten, die ihnen jetzt in irgend einer Form wieder aufgeschrieften werden müssen. Die Ermäßigung der Steuerwerte wirkt sich auch auf alle kraft Gesetzes oder aus Billigkeitsgründen im Einzelfall bereits gewährten Nachlässe auf die Gebäudesondersteuer aus. Auf welche Weise der anteilmäßige der Stadt Freiburg entfallende Steueranspruch gedeckt werden soll, bedarf noch der Aufklärung.

### Geschäftliche Mitteilungen.

Die weltberühmten „Brunswid“-Musikinstrumente und Schallplatten sind unübertroffene Schülleistungen. „Brunswid“-Musikinstrumente sind in allen Preislagen vorräthig und können auf Wunsch auch zu erleichterten Zahlungsbedingungen gekauft werden. Die „Brunswid“-Schallplatten sind deshalb die hervorragendsten Schallplatten, weil sie nach den neuesten Patenten elektrisch aufgenommen und mit dem besten Material in den deutschen Fabriken der Deutschen Grammophon-Aktiengesellschaft (Die Stimme meines Herrn) gezeichnet werden. Weiterhin sind die hervorragendsten Schallplatten der Vereinigten Staaten für „Brunswid“ verpflichtet. In allen offiziellen Verkaufsstellen der Deutschen Grammophon-Aktiengesellschaft werden bereitwillig unverbindliche Vorkaufungen von „Brunswid“-Schallplatten und Musikinstrumenten gestattet.

**Antike Möbel**  
in reicher Auswahl bei  
**J. L. Distelhorst**  
Waldstraße 32  
Hintergebäude  
9-12 u. 2 1/2 bis 4 1/2 Uhr

**Qualitätsmöbel**  
aller Art kaufen Sie  
gut und billig  
bei  
**Husser, Möbellager**  
Am Stadgarten 3  
(Nähe Hauptbahnhof)  
Eigene Werkstätten!  
Beratungen und Entwürfe kostenlos

Rauchen Sie schon die neuen  
**SALEM**  
ZIGARETTEN?  
Das Goldwappen auf der  
Packung bürgt für ihre  
unerreichte Güte!  
Vortrefflich bis zum letzten Zug!



**Veit Groh & Sohn**  
Feine Herrenschneiderei  
Tuchhandlung  
Kaiserstr. 193/95 Tel. 3009

Das Bankhaus  
**Veit L. Homburger**  
Karlsruhe 1  
Karlsruhe 1  
Karlsruhe 1  
Telefon: Ortsverkehr: 35, 36, 4391, 4392,  
Fernverkehr: 4393, 4394, 4395,  
besorgt alle in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

# Christofle

Das Fabrikzeichen und der volle Name CHRISTOFLE garantieren die Echtheit der Fabrikate

## Schwer versilberte Eßbestecke und Tafelgeräte

Wir haben uns entschlossen, den folgenden hiesigen Firmen den Verkauf unserer weltbekannten Fabrikate zu übertragen:

**Hammer & Helbling, Kaiserstraße 155**  
**Villinger, Kirner & Co., Kaiserstraße 120**

Obige Firmen gelten als offizielle Verkaufsstellen.

### CHRISTOFLE & Cie.

### Städt. Sparkasse Karlsruhe

Vor dem Kriege (1914) entfiel auf jeden

## DRITTEN

Karlsruher ein Sparbuch bei der Sparkasse hier. In der Nachkriegszeit stellt sich die Steigerung wie folgt dar: Ende 1925 kommt auf jeden 7ten Karlsruher, Ende Juli 1926 auf jeden 6ten, am 1. Januar 1927 auf jeden 6ten (genau 5,71 ten), und am 1. Oktober 1927 auf jeden

## FÜNFTEN

(genau 5,12 ten) Karlsruher ein Sparbuch.

\* Unser „Sparkassen“-Schalter ist während des Umbaus in den 3. Stock verlegt, Eingang durch das Hoftor.

### Linn Poulin und Poulain-Inggriff und Wörlowyan

darunter Täbriz, Heriz, Joraghan zirkulär 2x3 Meter und größer Mk. 770.- 620.- 520.-  
Täbriz, Beludjistan, Karadja auch partiweise; als Bettvorlagen geeignet 91.- 84.- 62.-  
Kabistan, Kassaks, Schiraz, Mk. 310.- 170.- 150.- 120.-  
Afschar etc.  
Kelindja, als Fenstermäntel, Tischdecken und Wandbehänge geeignet Mk. 84.- 56.-

Teillzahlung gestattet. 1 Ratenkaufabkommen der Bad. Beamtenbank.

## Teppich-Haus Carl Kaufmann

Karlsruhe | Kaiserstr. 157 | 1 Treppe hoch  
Gegenüber der Rhein. Creditbank

Nie wiederkehrende Gelegenheit!

## Total-Ausverkauf

wegen Geschäftsaufgabe

in Herrenstoffen, Mantelstoffen  
Futterstoffen, la Fabrikate, etc.  
zu außergewöhnlich billigen Preisen.

**Otto Holzmann, Tuche u. Futterstoffe**  
Karlsruhe, Karlstraße 88

Bald bist Du den Aegerger los, Auf „Demmerherd“ kochst-sich's famos.

**Demmer-Gasherde**  
comb. und  
**Kohlenherde**  
**Friedrich Amolsch**  
Blecherei und Installation-  
geschäft, Amalienstraße  
Telephon 88

### Städtisches Sparkassenamt

Karlsruhe  
**Schloss-Hotel**  
Jeden Sonntag  
**Tanz-Tee**  
Gesellschafts-Abend  
**Tanz**

### JOHANNES HACH SCHNEIDERMEISTER

Leopoldstraße 1a      Telefon 1619

liefert solange Vorrat reicht:  
aus bester deutscher Qualitäts-  
ware nach Maß . . . . . von Mk. 135.- an  
aus bester engl. Ware . . . . . von Mk. 180.- an

## KUNST-STOPFEREI und Handweberei

Leiste das Beste auf dem Gebiete der unsichtbaren Wiederherstellung beschädigter Kleidungsstücke in Stoffen aller Art bei allerschwersten Geweben, auch werden Kleider zum unsichtbaren Flickern angenommen.

Reparaturen von orientalischen, sowie aller Arten von Teppichen  
Mäßige Preise. — Gute Bedienung

Telephon Nr. 4598      **Gottfried Wolf**      Karlsruhe  
Herren- und Damenschneiderei.      27 Zirkel 27.

## Pelzjacken

Pelzmäntel / Skunks  
Füchse / Opossum  
und alle Pelzarten

kaufen Sie jetzt am billigsten beim

### Kürschner NEUMANN

Erbprinzenstraße 3      Telefon 5019  
Kaiserstr. 185 im Korsetgeschäft A. Lucas Nachf.  
Gengenbach, Schillerstraße 8  
Teillzahlung gestattet

## Nur Mk. 1.50

für

### 1 Anzug aufzubügeln!

1 Anzug waschen und bügeln Mk. 4.—  
Fachgemäßes Aussetzen der Samtkragen auf Paletots, sowie sämtliche Reparaturen und Änderungen billig. — Geringe Geschäftsspesen und jahrzehntelange Erfahrungen auf dem Gebiete der Kleiderpflege ermöglichen mir diese konkurrenzlos billigen Preise.

Ein Versuch führt zu dauernder Kundschaft.  
Eilige Aufträge werden sofort erledigt.  
Abholen und Zustellen kostenlos

**Erste Karlsruher Kleider-Reparatur-,  
Bügel- und Reinigungsanstalt**

gegr. 1905      „Blitz“      gegr. 1905  
Augustastr. 1a      LUDWIG GRAMLICH      Telefon 3384

## Gebr. Himmelheber Möbel-Fabrik

Kriegsstraße 25      dauernd große Auswahl      mustergültiger Zimmer-Einrichtungen      zahlreicher Einzelmöbel, Beleuchtungskörper etc. zu vorteilhaften Fabrikpreisen.

### Die Windreiter

Roman von Toni Rothmund.

(1) (Nachdruck verboten.)

Austica.

Es war das wunderbarste Jahr, das über die Welt hinging wie ein Fiebertraum, das Jahr, in dem der Bettler Millionär war, und der Millionär seinen kurrrenden Magen mit Zahlen füllte. Es war das Jahr, wo alle Werte ins Gleiten und alle Köpfe in Verwirrung geraten waren, und einzig die alte Erde dem Bunde treu blieb, den Gott der Herr mit ihr geschlossen hatte mit den ehernen Worten: „Solange die Erde steht, soll nicht aufhören Sonne und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht!“

In diesem Jahr floh Hanna Sieveling vor einem Leben, das sich ihr hoffnungslos verwirrt hatte, zur Erde, zur Arbeit, zur Jugend zurück. Mitten in einer Schar singender Wandervögel schritt sie auf der frühlingsschwüngen Straße dahin, den Bergen entgegen, wo ihre neue Heimat ihr winkte. Schweißer war sie den Fahrgesellen, jungen, landsahrenden Burschen mit bloßen Hälsen in kurzen Hosen und bunten Kitteln, Mädchen mit hängenden Zöpfen und Holzperlen darin und in farbigen handgewebenen Kleibern. Trotz des steilen Aufstieges sangen sie Marschlieder, und ihre Köpfe klopfen im Takt die Landstraße. Sie kamen ungläublich rasch vorwärts. Nur das Antlitz der Frau war von Anstrengung gerötet. Ihre Augen schauten bald über die kleine Dorbe, in deren Mitte sie schritt, bald zurück, wo weit hinten im Staub der Landstraße vier Ochsen einen Möbelwagen den Berg heraufzogen.

Damals war Hanna Sieveling noch eine schöne Frau, und Glauben und Begeisterung verliehen ihr einen eigenen Reiz. Ihr zur Seite ging Bran, der Mutter verjüngtes und kräftiges Ebenbild, und an ihrer Rechten trachtete die fünf-

zehnjährige Helge, mager, eckig und mißvergnügt. Vielleicht war sie müde und mochte es nicht zeigen. Schlapptmagen, das wäre eine unverzeihliche Schandeweise.

Der Bub beugte sich vor, so daß seine honigfarbenen Waden über seine Wangen fielen.

„Sing doch mit, Helge!“

Mürrisch schüttelte die Schwester den Kopf.

„Warum nicht?“

„Keine Lust.“

Bran zuckte die Achseln. „Sie mault wieder,“ sagte er heimlich zur Mutter. Die Frau zog ihn unmerklich ein wenig enger an sich, so daß man die innige Verbundenheit dieser beiden gewahrte. „Laß sie, Bran. Sie hat vielleicht Heimweh.“

„Wie man nach Düsseldorf Heimweh haben kann, das begreife ich nicht,“ rief der Knabe verzagt. „Ich bin froh, daß ich da fortkomme!“

„Ja, weil du in der Tertia sitzengeblieben wärst —“ sagte das Mädchen ruhig. Bran fuhr auf wie von einer Schlange gebissen.

„Das ist gar nicht meine Schuld. Die Lehrer ärgerten sich bloß, daß ich Wandervogel bin. Die Lehrer sind so gemein!“

„Und die lateinischen Regeln so schwer!“ höhnte Helge. Sie war in der angenehmen Stimmung, wo es dem Menschen Erleichterung bedeutet, wenn andere sich ärgern.

Einer aus der Horde wehrte dem drohenden Streit und stimmte ein neues Lied an. Die anderen fielen ein.

„Wenn wir marjägeren  
Zieh'n wir zum deutschen Tor hinaus,  
Schwarzbraunes Mädel,  
Du bleibst zu Haus —“

Helge wand sich aus der Schar und setzte sich in offener Meuterei an den Straßenrand. „Ich warte auf das Großchen,“ sagte sie mürrisch.

Sie stemmte das Gesicht auf die Kränze und sah böse vor sich hin. Da zog die anderen weiter und ließen sie sitzen. Spöttisch klana ihr Gesang herüber: „Schwarzbraunes Mädel, du bleibst zu Haus —“

Vom Tal kam unter Gott und Hüh der Möbelwagen heraufgekocht, der Hanna Sieveling's Habe und ihre Frau Mutter in sich barg. Nicht,

als ob sie das arme, alte Dämchen zwischen die Spiegel und Polstermöbel verstaubt hätten. Sie sah im Gegenteil recht bequem auf dem Plüsch, das eigentlich für den Fuhrmann bestimmt war, der aber nebenhertritt und ein Pfeifchen rauchte. Das Großchen hatte ein feines, zerkürrtes Gesichtsgelächter und etwas leere Augen. Nach all den Entbehrungen der letzten Zeit in der halbverhungerten Stadt betrachtete sie diese Reize als Lustfahrt, und man hatte ihr auch versprochen, daß da oben auf der Windreute eine bessere Zeit für sie anbrähe. Sie war es ja auch gewesen, die der Tochter ermbählich hatte, den kleinen Bauernhof zu kaufen, den man ganz fern da oben schon liegen sah. Sie träumte von weißem, zarten Brot, Butter, Speck, Eiern und war in der rosigsten Laune. Verwundert beugte sie sich vor, als sie das trostige Kind da am Wege sitzen sah. „Helge! Warum bist du denn da sitzen geblieben, Helge? Wolltest du etwa auf mich warten?“

„Nein,“ sagte Helge ehrlich. „Ich mochte nur nicht mehr mit denen gehen. Bran war frech.“

Die alte Dame wiegte bedauernd den Kopf. „Oh, das höre ich nicht gern. Aber willst du nicht zu mir heraufkommen?“

„Nein, es wäre zu schwer für die armen Kühe,“ sagte Helge. Es waren zwar Ochsen und der Bauer grünte von einem Ohr zum andern. Er sagte aber, so ein Plüschlein, das hätten seine Ochsen nicht, da könne die Junger schon noch aufsitzen. Aber Helge war von der Gewöhnlichkeit ihrer Person zu tief durchdrungen und schüttelte ernsthaft den Kopf. Das aefiel dem Bauern, und zwar war es das einzige, was ihm an der ganzen „Wagelfuhr“ bis jetzt gefiel.

„Hüh!“ rief er und die Ochsen zogen trüch an. Das Großchen verankt wieder in seine glücklichen Zukunftsaussichten und Helge trachtete neben dem Fuhrmann im Straßenstaub dahin. Der Bauer mußte, daß die Frau, die ihn gedungen, diesen schweren Wagen da hinaufzuführen, seinen mageren Stimmhof gekauft hatte mit seinen sauren Wiesen und dünnen Ackerlein. Das ganze Dorf hatte gelacht darüber, daß so eine „Marrete“ auf dies Unglücks- gut hereingefallen war, und er hatte am lan-

festen gelacht. Aber nun ach einmal, da er das erste Kind neben sich herwandern sah, dauerten ihn die Stadtleute.

„Du sollst wohl die Magd da oben machen?“ fragte er. „Oder stellst ihr sonst noch Leute ein? Einen Knecht etwa?“

„Nein. Dazu haben wir kein Geld. Die Mutter und der Bruder und ich, wir schaffen schon allein,“ sagte Helge abweisend. Den da gingen ihre Sorgen nichts an.

„Kann deine Mutter denn Ochsen und Kühe untercheiden?“ fragte er anzüglich.

Helge wurde rot und sagte unfähig: „Natürlich. Und dann sind da ja auch die Wandervögel. Die wollen uns auch helfen.“

Der Fuhrmann pfiff vielsagend durch die Zähne. Nach einer Weile fing er wieder an. „Wie soll denn das Zeug da — er wies mit dem Daumen über die Schulter auf den Möbelwagen — in dem Häufel von dem Stimmhof Platz haben? Und was wollt ihr mit dem Klavier und dem Kanapee und all dem da oben, wenn ihr selbst hauren wollt?“

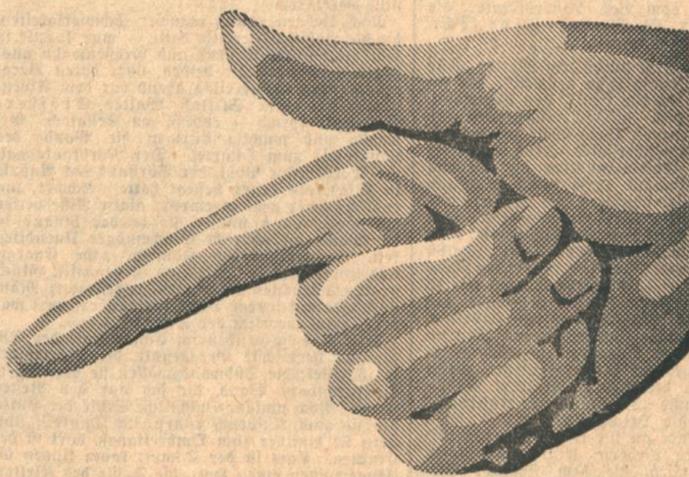
„Was zuviel ist, verkaufen wir,“ erwiderte das Mädchen kurz. „Wir haben schon in Düsseldorf vieles verkauft. Das Klavier wollte die Mutter nicht hergeben.“

„Da kann sie ja dann am Feierabend den Küßern zum Tanz aufspielen,“ sagte der Bauer und lachte auf den Stockhäuten. Helge gab keine Antwort darauf. Es kam ihr auf einmal der Verdacht, daß der Mensch keine vierbeinigen Kühe gemeint hatte, und dies empfand sie als eine unzarte Anspielung. Sie schwieg gekränkt. Zu jener Zeit brauchte es nur einer Kleinigkeit, um Helge in ein wohlthuendes Gefühl von Gebränktheit zu versetzen. Da sagte der Bauer auch nichts mehr. Erst als sie bei der letzten Rebre die Windreute vor Augen hatten, wies er mit der Peitsche hinaus und sagte: „Dort ist's.“

Die Abendsonne blinkte in den Fenstern eines hochgelegenen Bauernhauses, das inmitten von arünen Matten gar lieblich da lag.

Helge atmete tief auf! „Man muß nur Mut haben, es wird schon gehen,“ sagte sie leise, während sie zu dem Häufel hinaufschaute.

(Fortsetzung folgt.)



**Das neue große Doppelpaket**  
 ist  
**5-8 billiger**  
 als  
**2 Einzelpakete!**

Das Doppelpaket bringt beim Waschen den Vorteil besserer Einteilung. Der Inhalt reicht für 5-6 Eimer Wasser. Die Persillauge wird, wie immer, **kalt** bereitet, Persil ist in jedem Falle **allein** und ohne jeden Zusatz zu nehmen!

Preis des Doppelpakets	85 Pfg.
" " Normalpakets	45 "

**Fordern Sie zu eigenem Nutzen immer das große Doppelpaket!**

**Nur in Originalpackung - niemals lose!**

Festkonzert der Concordia.

Am Samstag, den 19. November, abends 8 Uhr, veranstaltet der Männergesangsverein Concordia mit seinem hattlichen, gut geschulten Männerchor anlässlich seines 52. Stiftungsfestes in der Stadt. Festhalle ein großes Konzert.

Das Programm steht unter dem Motto: „Für dich hab ich die Welt so schön gemacht“, das im ersten Chor „Ach bin der Lena“, von Baumann, angefangen, von dem Solisten aufgeführt und in den drei Liedern von Hugo Wolf zur jubelnden Freude weitergeführt wird.

Nach Ueberwindung mancher Schwierigkeiten, die die Kabistelle bereitet hatte — man konnte so recht italienische Willkür und Größenwahn auskosten — fanden die beiden, über deren Bergbesteigungen am Freitag abend vor dem Alpenverein und dem Skiflub Walter Stäcker-Pforzheim sprach — endlich am Sellatoch, Gewaltig und wuchtig türmen die Wände des Langkofels zum Himmel.

Außer ihm ist im vollen Teil des Programms auch Math. Neumann vertreten, ein ebenso großer Sänger und Meister des Männerchors. Somit läßt das Programm hauptsächlich die heimischen Komponisten: Baumann, Krieger, Krieger, Philipp und Seidel zu Worte kommen.

Das reichhaltige Programm verspricht demnach in allen Teilen einen hohen künstlerischen Genuß, so daß sich die Concordia wohl schätzen darf, ihre Freunde und das Karlsruher musikalische Publikum zu diesem Konzert aufs herzlichste einzuladen.

Schwere Fahrten im Fels.

Jenseits des Brenners liegt die einzig schöne Wunderwelt der Dolomiten, ein gewaltiges Gewoge brandender Meeresflut, erstarrt zu kaltem Stein. Wie loden die mächtigen Zaden und Rinnen, wenn der Sonne erster Strahl ihre Scheitel umflößt, wenn sie totentleert schimmernd in klammernder Mittagsstille, wenn das scheidende Tagesgestirn ihnen die Sterne küßt und sie in feuriger Glut als Wahrzeichen der Unvergänglichkeit u. göttlichen Allmacht die Abendstille verklären.

Bald sind sie drüben im Condriental; der Dolomiten herrliche Berggestalt, die Marmolata ist ihr Ziel; die Südwand wollen sie bezwingen, die furchtbare Wand, die sich nur den Seiten beugt. Noch umfängt nächtliche Stille die Hütte, als sie zum Aufbruch rüsten, im Dunkel stolpern sie hinüber zum Umbretapah, dort ist der Einstieg. Hart ist der Kampf; kaum finden die Fingerhaken einen Halt, die Sohle des Kletterers sucht abend und trabend einen Halt, das Auge blickt in gähnende Tiefe, in einen abgrundtiefen Abgrund der lauernden, ein Opfer zu erblicken. Und diese Wand wollte man im Weltkrieg an der südlichen Front erzwängen.

Doch endlich ist der Sieg errungen, freudig schließt das Herz, trunken taumelt der Blick in unendliche Fernen, leuchtet des Schöpfers Werk in ergreifender Schönheit.

Zwei Tage später sind sie in der Palaaruppe und schlagen ihr Quartier in S. Martino auf; dort leuchtet der Cimone della Pala und weiter drüber die Wand der Cima della Madonna; ihnen gilt ihr Verben; heißes Mühen überall, viel verlangt die Schleierfante zur Cima, doch ihrer Fähigkeit ist sie nicht gewachsen. Und noch eines; dort lodt der Val di Roda-Kamm. In wilden Färmen stürmt er himmelwärts, ohne Bivak im Fels kaum zu machen. Doch sie zwingen es ohne Freitlager zu ihrem Glück; eine schaurige Gewitternacht hätten sie erleben müssen.

Sie verlassen diese Berge, die ihnen so viel gemordet sind und gehen hinüber in die Brenta-Gruppe. Ein Turm, furchtbar ragt er in die Lüfte, die Guglia di Brenta, der Campanile besio ist es. Schauernd blickt das Auge zu ihm empor; diese Säule scheint unbefragbar und jeder Kletterer ein Hohn auf alle Befehle der Schwere; Berger und Amplerer haben die entsetzliche Nadel als erste bezwungen und unsere Freunde stehen nach harter Arbeit als 250. Partie auf dieser Spitze. Nur den allerbesten ist ein solcher Sieg beschied. Nahe stand der Tod bei ihnen; furchtbarer Steinfall erschlug das Seil in drei Teile.

Crozzon di Brenta über seine Nordfante war die letzte herrliche Kletterfahrt, reich an gewaltigen Eindrücken, unvergänglich im Schatz der Erinnerungen.

Dicht gedrängt in atemloser Stille lauschten die Mitglieder von Alpenverein und Skiflub den Schilderungen. Was der Vortragende und sein Freund Fris vollbrachten, das vermögen nur die allerbesten zu vollbringen. Der glückliche und starker Beifall war der Dank für seinen einzig schönen Vortrag, den die zum Teil geradezu klassischen Eigenaufnahmen hervorragend ergänzten.

Internationaler Genfer Verband der Hotel- u. Restaurant-Angestellten.

Anlässlich der Tagung des Internationalen Genfer Verbandes der Hotel- und Restaurant-Angestellten (11. bis 16. Oktober) in Genf, zu der Delegierte aus zwölf Landesvereinen, die 15 verschiedene Nationen vertreten, erschienen waren, wurden im Beisein von Vertretern der staatlichen und städtischen Behörden Genfs und des Internationalen Arbeitsamts fünf Entschlüsse gefasst:

1. Bezüglich der Freizügigkeit fordert die Versammlung den Völkerbund, das Internationale Arbeitsamt und die Regierungen aller Kulturstaaten auf, den Weg zu einem möglichst ungehinderten Verkehr der Arbeitnehmer des internationalen Hotelgewerbes von Land zu Land frei zu machen, und die in Frage kommenden gesetzlichen Bestimmungen so zu gestalten, daß zwischen den berechtigten Interessen der nationalen hotelgewerblichen Arbeitnehmer und den unabwieslichen Bedürfnissen sowohl des Hotelgewerbes als des internationalen Fremdenverkehrs ein wohlgeglichener Ausgleich hergestellt wird.

2. In der Entlohnungsfrage soll, soweit in einzelnen Ländern das Trinkgeld durch einen festen, prozentualen Aufschlag auf die Preise abgelöst ist, dieser Aufschlag zeitlos und ausschließlich den als frühere Trinkgeldentlohnung in Frage kommenden Angestellten gehören. Gegen die teilweise Verwendung dieser Trinkgeldablässe zugunsten des Arbeitgebers oder der festbezahlten Angestellten, wie dies in einigen Ländern festgesetzt werden mußte, erhebt die Große Delegierten-Versammlung schärfsten Protest.

3. Zur Ruhetagsfrage fordert die Versammlung im Interesse der Erhaltung von Gesundheit und Arbeitskraft von allen Ländern alsbaldigen Erlass (soweit dies nicht schon geschehen ist) gesetzlicher Bestimmungen, die die gastwirtschaftlichen Arbeitnehmer vor übermäßiger Ausnützung ihrer Arbeitskräfte schützen und ihnen den jedem Menschen zustehenden regel-

mäßigen vollen Ruhetags sichern. Ferner die Durchführung eines alljährlichen bezahlten Urlaubes für Arbeitnehmer in Jahresstellungen.

4. Zur Bildungsfrage wurden eine Reihe von Richtlinien aufgestellt. Die Versammlung empfiehlt, in diesen Fragen mit den maßgebenden Arbeitgeberverbänden des Gastwirtsberufes, die die Bildungsanstrebungen des Internationalen Genfer Verbandes unterstützen, Hand in Hand zu arbeiten.

5. Es wurden die Beziehungen zum Internationalen Arbeitsamt besprochen und das Zentral-Komitee beauftragt, an das Internationale Arbeitsamt heranzutreten, um von ihm die notwendigen Unterlagen zur weiteren Verfolgung der aufgestellten Forderungen zu erhalten, besonders die Durchführung des wöchentlichen Ruhetages, die Abschaffung des Trinkgeldes und die internationale Freizügigkeit.



Na, Frau Mener, das Geschäft blüht! Schon wieder einen Neuen am Mittagsisch? Ei, natürlich. Ich habe mich doch im „Karlsruher Tagblatt“ empfohlen.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Die winterliche Witterung mit Schneefällen bis herunter in die Ebene dauerte bei uns an. Gestern morgen hatten wir Temperaturen, die in der Ebene nur wenig über Null, im Gebirge 3-7 Grad unter Null lagen. Der Wirbel über der Nordsee ist fast aufgefüllt und wird von der aus Nordosten aufsteigenden Kaltluft in südöstlicher Richtung abgedrängt. Der hohe Druck über Nordosteuropa hat sich weiterhin verfestigt, in seinem Verleide herrschen außerordentlich tiefe Temperaturen (in Finnland bis 36 Grad Kälte). Unter dem Einflusse der aus diesem Kältegebiet nach Mitteleuropa strömenden Luftmassen wird das winterliche Wetter bei uns voraussichtlich noch einige Tage anhalten.

Wetterausblick für Sonntag: Fortdauer des Winterwetters. Weitere Niederschläge, auch in der Ebene meist als Schnee bei Temperaturen um 0 Grad. Schwarzwald Frost und Schnee.

Wetterdienst des Franzfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Physik.

Witterungsansichten bis Montag abend: Keine wesentlichen Veränderungen, tagsüber etwas milde.

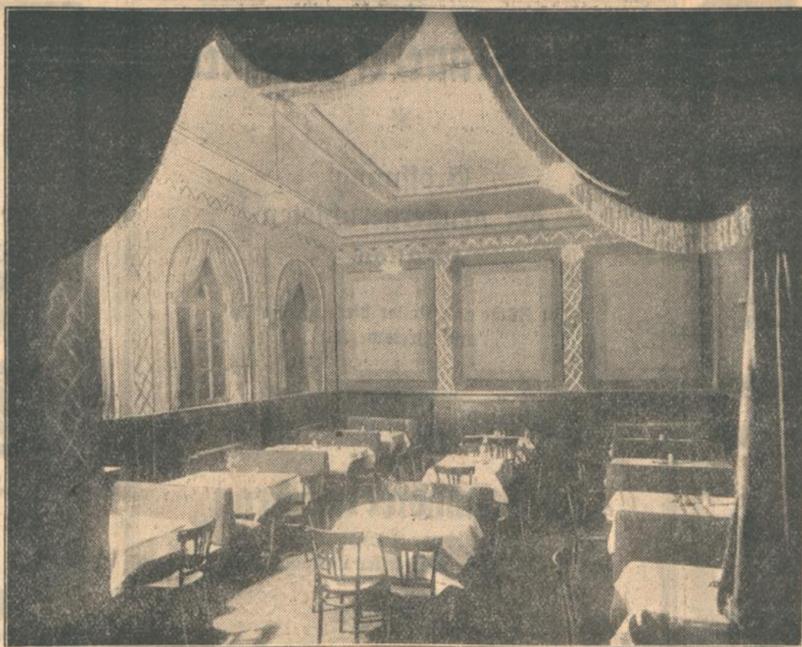


Wetterkarten: 0 Regen, 1 Nebel, 2 Schnee, 3 Wolken, 4 Wind, 5 Sturm, 6 Gewitter, 7 Frost, 8 Eis, 9 Schneefall, 10 Regen, 11 Schnee, 12 Wind, 13 Sturm, 14 Gewitter, 15 Frost, 16 Eis, 17 Schneefall, 18 Regen, 19 Schnee, 20 Wind, 21 Sturm, 22 Gewitter, 23 Frost, 24 Eis, 25 Schneefall, 26 Regen, 27 Schnee, 28 Wind, 29 Sturm, 30 Gewitter, 31 Frost, 32 Eis, 33 Schneefall, 34 Regen, 35 Schnee, 36 Wind, 37 Sturm, 38 Gewitter, 39 Frost, 40 Eis, 41 Schneefall, 42 Regen, 43 Schnee, 44 Wind, 45 Sturm, 46 Gewitter, 47 Frost, 48 Eis, 49 Schneefall, 50 Regen, 51 Schnee, 52 Wind, 53 Sturm, 54 Gewitter, 55 Frost, 56 Eis, 57 Schneefall, 58 Regen, 59 Schnee, 60 Wind, 61 Sturm, 62 Gewitter, 63 Frost, 64 Eis, 65 Schneefall, 66 Regen, 67 Schnee, 68 Wind, 69 Sturm, 70 Gewitter, 71 Frost, 72 Eis, 73 Schneefall, 74 Regen, 75 Schnee, 76 Wind, 77 Sturm, 78 Gewitter, 79 Frost, 80 Eis, 81 Schneefall, 82 Regen, 83 Schnee, 84 Wind, 85 Sturm, 86 Gewitter, 87 Frost, 88 Eis, 89 Schneefall, 90 Regen, 91 Schnee, 92 Wind, 93 Sturm, 94 Gewitter, 95 Frost, 96 Eis, 97 Schneefall, 98 Regen, 99 Schnee, 100 Wind, 101 Sturm, 102 Gewitter, 103 Frost, 104 Eis, 105 Schneefall, 106 Regen, 107 Schnee, 108 Wind, 109 Sturm, 110 Gewitter, 111 Frost, 112 Eis, 113 Schneefall, 114 Regen, 115 Schnee, 116 Wind, 117 Sturm, 118 Gewitter, 119 Frost, 120 Eis, 121 Schneefall, 122 Regen, 123 Schnee, 124 Wind, 125 Sturm, 126 Gewitter, 127 Frost, 128 Eis, 129 Schneefall, 130 Regen, 131 Schnee, 132 Wind, 133 Sturm, 134 Gewitter, 135 Frost, 136 Eis, 137 Schneefall, 138 Regen, 139 Schnee, 140 Wind, 141 Sturm, 142 Gewitter, 143 Frost, 144 Eis, 145 Schneefall, 146 Regen, 147 Schnee, 148 Wind, 149 Sturm, 150 Gewitter, 151 Frost, 152 Eis, 153 Schneefall, 154 Regen, 155 Schnee, 156 Wind, 157 Sturm, 158 Gewitter, 159 Frost, 160 Eis, 161 Schneefall, 162 Regen, 163 Schnee, 164 Wind, 165 Sturm, 166 Gewitter, 167 Frost, 168 Eis, 169 Schneefall, 170 Regen, 171 Schnee, 172 Wind, 173 Sturm, 174 Gewitter, 175 Frost, 176 Eis, 177 Schneefall, 178 Regen, 179 Schnee, 180 Wind, 181 Sturm, 182 Gewitter, 183 Frost, 184 Eis, 185 Schneefall, 186 Regen, 187 Schnee, 188 Wind, 189 Sturm, 190 Gewitter, 191 Frost, 192 Eis, 193 Schneefall, 194 Regen, 195 Schnee, 196 Wind, 197 Sturm, 198 Gewitter, 199 Frost, 200 Eis, 201 Schneefall, 202 Regen, 203 Schnee, 204 Wind, 205 Sturm, 206 Gewitter, 207 Frost, 208 Eis, 209 Schneefall, 210 Regen, 211 Schnee, 212 Wind, 213 Sturm, 214 Gewitter, 215 Frost, 216 Eis, 217 Schneefall, 218 Regen, 219 Schnee, 220 Wind, 221 Sturm, 222 Gewitter, 223 Frost, 224 Eis, 225 Schneefall, 226 Regen, 227 Schnee, 228 Wind, 229 Sturm, 230 Gewitter, 231 Frost, 232 Eis, 233 Schneefall, 234 Regen, 235 Schnee, 236 Wind, 237 Sturm, 238 Gewitter, 239 Frost, 240 Eis, 241 Schneefall, 242 Regen, 243 Schnee, 244 Wind, 245 Sturm, 246 Gewitter, 247 Frost, 248 Eis, 249 Schneefall, 250 Regen, 251 Schnee, 252 Wind, 253 Sturm, 254 Gewitter, 255 Frost, 256 Eis, 257 Schneefall, 258 Regen, 259 Schnee, 260 Wind, 261 Sturm, 262 Gewitter, 263 Frost, 264 Eis, 265 Schneefall, 266 Regen, 267 Schnee, 268 Wind, 269 Sturm, 270 Gewitter, 271 Frost, 272 Eis, 273 Schneefall, 274 Regen, 275 Schnee, 276 Wind, 277 Sturm, 278 Gewitter, 279 Frost, 280 Eis, 281 Schneefall, 282 Regen, 283 Schnee, 284 Wind, 285 Sturm, 286 Gewitter, 287 Frost, 288 Eis, 289 Schneefall, 290 Regen, 291 Schnee, 292 Wind, 293 Sturm, 294 Gewitter, 295 Frost, 296 Eis, 297 Schneefall, 298 Regen, 299 Schnee, 300 Wind, 301 Sturm, 302 Gewitter, 303 Frost, 304 Eis, 305 Schneefall, 306 Regen, 307 Schnee, 308 Wind, 309 Sturm, 310 Gewitter, 311 Frost, 312 Eis, 313 Schneefall, 314 Regen, 315 Schnee, 316 Wind, 317 Sturm, 318 Gewitter, 319 Frost, 320 Eis, 321 Schneefall, 322 Regen, 323 Schnee, 324 Wind, 325 Sturm, 326 Gewitter, 327 Frost, 328 Eis, 329 Schneefall, 330 Regen, 331 Schnee, 332 Wind, 333 Sturm, 334 Gewitter, 335 Frost, 336 Eis, 337 Schneefall, 338 Regen, 339 Schnee, 340 Wind, 341 Sturm, 342 Gewitter, 343 Frost, 344 Eis, 345 Schneefall, 346 Regen, 347 Schnee, 348 Wind, 349 Sturm, 350 Gewitter, 351 Frost, 352 Eis, 353 Schneefall, 354 Regen, 355 Schnee, 356 Wind, 357 Sturm, 358 Gewitter, 359 Frost, 360 Eis, 361 Schneefall, 362 Regen, 363 Schnee, 364 Wind, 365 Sturm, 366 Gewitter, 367 Frost, 368 Eis, 369 Schneefall, 370 Regen, 371 Schnee, 372 Wind, 373 Sturm, 374 Gewitter, 375 Frost, 376 Eis, 377 Schneefall, 378 Regen, 379 Schnee, 380 Wind, 381 Sturm, 382 Gewitter, 383 Frost, 384 Eis, 385 Schneefall, 386 Regen, 387 Schnee, 388 Wind, 389 Sturm, 390 Gewitter, 391 Frost, 392 Eis, 393 Schneefall, 394 Regen, 395 Schnee, 396 Wind, 397 Sturm, 398 Gewitter, 399 Frost, 400 Eis, 401 Schneefall, 402 Regen, 403 Schnee, 404 Wind, 405 Sturm, 406 Gewitter, 407 Frost, 408 Eis, 409 Schneefall, 410 Regen, 411 Schnee, 412 Wind, 413 Sturm, 414 Gewitter, 415 Frost, 416 Eis, 417 Schneefall, 418 Regen, 419 Schnee, 420 Wind, 421 Sturm, 422 Gewitter, 423 Frost, 424 Eis, 425 Schneefall, 426 Regen, 427 Schnee, 428 Wind, 429 Sturm, 430 Gewitter, 431 Frost, 432 Eis, 433 Schneefall, 434 Regen, 435 Schnee, 436 Wind, 437 Sturm, 438 Gewitter, 439 Frost, 440 Eis, 441 Schneefall, 442 Regen, 443 Schnee, 444 Wind, 445 Sturm, 446 Gewitter, 447 Frost, 448 Eis, 449 Schneefall, 450 Regen, 451 Schnee, 452 Wind, 453 Sturm, 454 Gewitter, 455 Frost, 456 Eis, 457 Schneefall, 458 Regen, 459 Schnee, 460 Wind, 461 Sturm, 462 Gewitter, 463 Frost, 464 Eis, 465 Schneefall, 466 Regen, 467 Schnee, 468 Wind, 469 Sturm, 470 Gewitter, 471 Frost, 472 Eis, 473 Schneefall, 474 Regen, 475 Schnee, 476 Wind, 477 Sturm, 478 Gewitter, 479 Frost, 480 Eis, 481 Schneefall, 482 Regen, 483 Schnee, 484 Wind, 485 Sturm, 486 Gewitter, 487 Frost, 488 Eis, 489 Schneefall, 490 Regen, 491 Schnee, 492 Wind, 493 Sturm, 494 Gewitter, 495 Frost, 496 Eis, 497 Schneefall, 498 Regen, 499 Schnee, 500 Wind, 501 Sturm, 502 Gewitter, 503 Frost, 504 Eis, 505 Schneefall, 506 Regen, 507 Schnee, 508 Wind, 509 Sturm, 510 Gewitter, 511 Frost, 512 Eis, 513 Schneefall, 514 Regen, 515 Schnee, 516 Wind, 517 Sturm, 518 Gewitter, 519 Frost, 520 Eis, 521 Schneefall, 522 Regen, 523 Schnee, 524 Wind, 525 Sturm, 526 Gewitter, 527 Frost, 528 Eis, 529 Schneefall, 530 Regen, 531 Schnee, 532 Wind, 533 Sturm, 534 Gewitter, 535 Frost, 536 Eis, 537 Schneefall, 538 Regen, 539 Schnee, 540 Wind, 541 Sturm, 542 Gewitter, 543 Frost, 544 Eis, 545 Schneefall, 546 Regen, 547 Schnee, 548 Wind, 549 Sturm, 550 Gewitter, 551 Frost, 552 Eis, 553 Schneefall, 554 Regen, 555 Schnee, 556 Wind, 557 Sturm, 558 Gewitter, 559 Frost, 560 Eis, 561 Schneefall, 562 Regen, 563 Schnee, 564 Wind, 565 Sturm, 566 Gewitter, 567 Frost, 568 Eis, 569 Schneefall, 570 Regen, 571 Schnee, 572 Wind, 573 Sturm, 574 Gewitter, 575 Frost, 576 Eis, 577 Schneefall, 578 Regen, 579 Schnee, 580 Wind, 581 Sturm, 582 Gewitter, 583 Frost, 584 Eis, 585 Schneefall, 586 Regen, 587 Schnee, 588 Wind, 589 Sturm, 590 Gewitter, 591 Frost, 592 Eis, 593 Schneefall, 594 Regen, 595 Schnee, 596 Wind, 597 Sturm, 598 Gewitter, 599 Frost, 600 Eis, 601 Schneefall, 602 Regen, 603 Schnee, 604 Wind, 605 Sturm, 606 Gewitter, 607 Frost, 608 Eis, 609 Schneefall, 610 Regen, 611 Schnee, 612 Wind, 613 Sturm, 614 Gewitter, 615 Frost, 616 Eis, 617 Schneefall, 618 Regen, 619 Schnee, 620 Wind, 621 Sturm, 622 Gewitter, 623 Frost, 624 Eis, 625 Schneefall, 626 Regen, 627 Schnee, 628 Wind, 629 Sturm, 630 Gewitter, 631 Frost, 632 Eis, 633 Schneefall, 634 Regen, 635 Schnee, 636 Wind, 637 Sturm, 638 Gewitter, 639 Frost, 640 Eis, 641 Schneefall, 642 Regen, 643 Schnee, 644 Wind, 645 Sturm, 646 Gewitter, 647 Frost, 648 Eis, 649 Schneefall, 650 Regen, 651 Schnee, 652 Wind, 653 Sturm, 654 Gewitter, 655 Frost, 656 Eis, 657 Schneefall, 658 Regen, 659 Schnee, 660 Wind, 661 Sturm, 662 Gewitter, 663 Frost, 664 Eis, 665 Schneefall, 666 Regen, 667 Schnee, 668 Wind, 669 Sturm, 670 Gewitter, 671 Frost, 672 Eis, 673 Schneefall, 674 Regen, 675 Schnee, 676 Wind, 677 Sturm, 678 Gewitter, 679 Frost, 680 Eis, 681 Schneefall, 682 Regen, 683 Schnee, 684 Wind, 685 Sturm, 686 Gewitter, 687 Frost, 688 Eis, 689 Schneefall, 690 Regen, 691 Schnee, 692 Wind, 693 Sturm, 694 Gewitter, 695 Frost, 696 Eis, 697 Schneefall, 698 Regen, 699 Schnee, 700 Wind, 701 Sturm, 702 Gewitter, 703 Frost, 704 Eis, 705 Schneefall, 706 Regen, 707 Schnee, 708 Wind, 709 Sturm, 710 Gewitter, 711 Frost, 712 Eis, 713 Schneefall, 714 Regen, 715 Schnee, 716 Wind, 717 Sturm, 718 Gewitter, 719 Frost, 720 Eis, 721 Schneefall, 722 Regen, 723 Schnee, 724 Wind, 725 Sturm, 726 Gewitter, 727 Frost, 728 Eis, 729 Schneefall, 730 Regen, 731 Schnee, 732 Wind, 733 Sturm, 734 Gewitter, 735 Frost, 736 Eis, 737 Schneefall, 738 Regen, 739 Schnee, 740 Wind, 741 Sturm, 742 Gewitter, 743 Frost, 744 Eis, 745 Schneefall, 746 Regen, 747 Schnee, 748 Wind, 749 Sturm, 750 Gewitter, 751 Frost, 752 Eis, 753 Schneefall, 754 Regen, 755 Schnee, 756 Wind, 757 Sturm, 758 Gewitter, 759 Frost, 760 Eis, 761 Schneefall, 762 Regen, 763 Schnee, 764 Wind, 765 Sturm, 766 Gewitter, 767 Frost, 768 Eis, 769 Schneefall, 770 Regen, 771 Schnee, 772 Wind, 773 Sturm, 774 Gewitter, 775 Frost, 776 Eis, 777 Schneefall, 778 Regen, 779 Schnee, 780 Wind, 781 Sturm, 782 Gewitter, 783 Frost, 784 Eis, 785 Schneefall, 786 Regen, 787 Schnee, 788 Wind, 789 Sturm, 790 Gewitter, 791 Frost, 792 Eis, 793 Schneefall, 794 Regen, 795 Schnee, 796 Wind, 797 Sturm, 798 Gewitter, 799 Frost, 800 Eis, 801 Schneefall, 802 Regen, 803 Schnee, 804 Wind, 805 Sturm, 806 Gewitter, 807 Frost, 808 Eis, 809 Schneefall, 810 Regen, 811 Schnee, 812 Wind, 813 Sturm, 814 Gewitter, 815 Frost, 816 Eis, 817 Schneefall, 818 Regen, 819 Schnee, 820 Wind, 821 Sturm, 822 Gewitter, 823 Frost, 824 Eis, 825 Schneefall, 826 Regen, 827 Schnee, 828 Wind, 829 Sturm, 830 Gewitter, 831 Frost, 832 Eis, 833 Schneefall, 834 Regen, 835 Schnee, 836 Wind, 837 Sturm, 838 Gewitter, 839 Frost, 840 Eis, 841 Schneefall, 842 Regen, 843 Schnee, 844 Wind, 845 Sturm, 846 Gewitter, 847 Frost, 848 Eis, 849 Schneefall, 850 Regen, 851 Schnee, 852 Wind, 853 Sturm, 854 Gewitter, 855 Frost, 856 Eis, 857 Schneefall, 858 Regen, 859 Schnee, 860 Wind, 861 Sturm, 862 Gewitter, 863 Frost, 864 Eis, 865 Schneefall, 866 Regen, 867 Schnee, 868 Wind, 869 Sturm, 870 Gewitter, 871 Frost, 872 Eis, 873 Schneefall, 874 Regen, 875 Schnee, 876 Wind, 877 Sturm, 878 Gewitter, 879 Frost, 880 Eis, 881 Schneefall, 882 Regen, 883 Schnee, 884 Wind, 885 Sturm, 886 Gewitter, 887 Frost, 888 Eis, 889 Schneefall, 890 Regen, 891 Schnee, 892 Wind, 893 Sturm, 894 Gewitter, 895 Frost, 896 Eis, 897 Schneefall, 898 Regen, 899 Schnee, 900 Wind, 901 Sturm, 902 Gewitter, 903 Frost, 904 Eis, 905 Schneefall, 906 Regen, 907 Schnee, 908 Wind, 909 Sturm, 910 Gewitter, 911 Frost, 912 Eis, 913 Schneefall, 914 Regen, 915 Schnee, 916 Wind, 917 Sturm, 918 Gewitter, 919 Frost, 920 Eis, 921 Schneefall, 922 Regen, 923 Schnee, 924 Wind, 925 Sturm, 926 Gewitter, 927 Frost, 928 Eis, 929 Schneefall, 930 Regen, 931 Schnee, 932 Wind, 933 Sturm, 934 Gewitter, 935 Frost, 936 Eis, 937 Schneefall, 938 Regen, 939 Schnee, 940 Wind, 941 Sturm, 942 Gewitter, 943 Frost, 944 Eis, 945 Schneefall, 946 Regen, 947 Schnee, 948 Wind, 949 Sturm, 950 Gewitter, 951 Frost, 952 Eis, 953 Schneefall, 954 Regen, 955 Schnee, 956 Wind, 957 Sturm, 958 Gewitter, 959 Frost, 960 Eis, 961 Schneefall, 962 Regen, 963 Schnee, 964 Wind, 965 Sturm, 966 Gewitter, 967 Frost, 968 Eis, 969 Schneefall, 970 Regen, 971 Schnee, 972 Wind, 973 Sturm, 974 Gewitter, 975 Frost, 976 Eis, 977 Schneefall, 978 Regen, 979 Schnee, 980 Wind, 981 Sturm, 982 Gewitter, 983 Frost, 984 Eis, 985 Schneefall, 986 Regen, 987 Schnee, 988 Wind, 989 Sturm, 990 Gewitter, 991 Frost, 992 Eis, 993 Schneefall, 994 Regen, 995 Schnee, 996 Wind, 997 Sturm, 998 Gewitter, 999 Frost, 1000 Eis, 1001 Schneefall, 1002 Regen, 1003 Schnee, 1004 Wind, 1005 Sturm, 1006 Gewitter, 1007 Frost, 1008 Eis, 1009 Schneefall, 1010 Regen, 1011 Schnee, 1012 Wind, 1013 Sturm, 1014 Gewitter, 1015 Frost, 1016 Eis, 1017 Schneefall, 1018 Regen, 1019 Schnee, 1020 Wind, 1021 Sturm, 1022 Gewitter, 1023 Frost, 1024 Eis, 1025 Schneefall, 1026 Regen, 1027 Schnee, 1028 Wind, 1029 Sturm, 1030 Gewitter, 1031 Frost, 1032 Eis, 1033 Schneefall, 1034 Regen, 1035 Schnee, 1036 Wind, 1037 Sturm, 1038 Gewitter, 1039 Frost, 1040 Eis, 1041 Schneefall, 1042 Regen, 1043 Schnee, 1044 Wind, 1045 Sturm, 1046 Gewitter, 1047 Frost, 1048 Eis, 1049 Schneefall, 1050 Regen, 1051 Schnee, 1052 Wind, 1053 Sturm, 1054 Gewitter, 1055 Frost, 1056 Eis, 1057 Schneefall, 1058 Regen, 1059 Schnee, 1060 Wind, 1061 Sturm, 1062 Gewitter, 1063 Frost, 1064 Eis, 1065 Schneefall, 1066 Regen, 1067 Schnee, 1068 Wind, 1069 Sturm, 1070 Gewitter, 1071 Frost, 1072 Eis, 1073 Schneefall, 1074 Regen, 1075 Schnee, 1076 Wind, 1077 Sturm, 1078 Gewitter, 1079 Frost, 1080 Eis, 1081 Schneefall, 1082 Regen, 1083 Schnee, 1084 Wind, 1085 Sturm, 1086 Gewitter, 1087 Frost, 1088 Eis, 1089 Schneefall, 1090 Regen, 1091 Schnee, 1092 Wind, 1093 Sturm, 1094 Gewitter, 1095 Frost, 1096 Eis, 1097 Schneefall, 1098 Regen, 1099 Schnee, 1100 Wind, 1101 Sturm, 1102 Gewitter, 1103 Frost, 1104 Eis, 1105 Schneefall, 1106 Regen, 1107 Schnee, 1108 Wind, 1109 Sturm, 1110 Gewitter, 1111 Frost, 1112 Eis, 1113 Schneefall, 1114 Regen, 1115 Schnee, 1116 Wind, 1117 Sturm, 1118 Gewitter, 1119 Frost, 1120 Eis, 1121 Schneefall, 1122 Regen, 1123 Schnee, 1124 Wind, 1125 Sturm, 1126 Gewitter, 1127 Frost, 1128 Eis, 1129 Schneefall, 1130 Regen, 1131 Schnee, 1132 Wind, 1133 Sturm, 1134 Gewitter, 1135 Frost, 1136 Eis, 1137 Schneefall, 1138 Regen, 1139 Schnee, 1140 Wind, 1141 Sturm, 1142 Gewitter, 1143 Frost, 1144 Eis, 1145 Schneefall, 1146 Regen, 1147 Schnee, 1148 Wind, 1149 Sturm, 1150 Gewitter, 1151 Frost, 1152 Eis, 1153 Schneefall, 1154 Regen, 1155 Schnee, 1156 Wind, 1157 Sturm, 1158 Gewitter, 1159 Frost, 1160 Eis, 1161 Schneefall, 1162 Regen, 1163 Schnee, 1164 Wind, 1165 Sturm, 1166 Gewitter, 1167 Frost, 1168 Eis, 1169 Schneefall, 1170 Regen, 1171 Schnee, 1172 Wind, 1173 Sturm, 1174 Gewitter, 1175 Frost, 1176 Eis, 1177 Schneefall, 1178 Regen, 1179 Schnee, 1180 Wind, 1181 Sturm, 1182 Gewitter, 1183 Frost, 1184 Eis, 1185 Schneefall, 1186 Regen, 1187 Schnee, 1188 Wind, 1189 Sturm, 1190 Gewitter, 1191 Frost, 1192 Eis, 1193 Schneefall, 1194 Regen, 1195 Schnee, 1196 Wind, 1197 Sturm, 1198 Gewitter, 1199 Frost, 1200 Eis, 1201 Schneefall, 1202 Regen, 1203 Schnee, 1204 Wind, 1205 Sturm, 1206 Gewitter, 1207 Frost, 1208 Eis, 1209 Schneefall, 1210 Regen, 1211 Schnee, 1212 Wind, 1213 Sturm, 1214 Gewitter, 1215 Frost, 1216 Eis, 1217 Schneefall, 1218 Regen, 1219 Schnee, 1220 Wind, 1221 Sturm, 1222 Gewitter, 1223 Frost, 1224 Eis, 1225 Schneefall, 1226 Regen, 1227 Schnee, 1228 Wind, 1229 Sturm, 1230 Gewitter, 1231 Frost, 1232 Eis, 1233 Schneefall, 1234 Regen, 1235 Schnee, 1236 Wind, 1237 Sturm, 1238 Gewitter, 1239 Frost, 1240 Eis, 1241 Schneefall, 1242 Regen, 1243 Schnee, 1244 Wind, 1245 Sturm, 1246 Gewitter, 1247 Frost, 1248 Eis, 1249 Schneefall, 1250 Regen, 1251 Schnee, 1252 Wind, 1253 Sturm, 1254 Gewitter, 1255 Frost, 1256 Eis, 1257 Schneefall, 1258 Regen, 1259 Schnee, 1260 Wind, 1261 Sturm, 1262 Gewitter, 1263 Frost, 1264 Eis, 1265 Schneefall, 1266 Regen, 1267 Schnee, 1268 Wind, 1269 Sturm, 1270 Gewitter, 1271 Frost, 1272 Eis, 1273 Schneefall, 1274 Regen, 1275 Schnee, 1276 Wind, 1277 Sturm, 1278 Gewitter, 1279 Frost, 1280 Eis, 1281 Schneefall, 1282 Regen, 1283 Schnee, 1284 Wind, 1285 Sturm, 1286 Gewitter, 1287 Frost, 1288 Eis, 1289 Schneefall, 1290 Regen, 1291 Schnee, 1292 Wind, 1293 Sturm, 1294 Gewitter, 1295 Frost, 1296 Eis, 1297 Schneefall, 1298 Regen, 1299 Schnee, 1300 Wind, 1301 Sturm, 1302 Gewitter, 1303 Frost, 1304 Eis, 1305 Schneefall, 1306 Regen, 1307 Schnee, 1308 Wind, 1309 Sturm, 1310 Gewitter, 1311 Frost, 1312 Eis, 1313 Schneefall, 1314 Regen, 1315 Schnee, 1316 Wind, 1317 Sturm, 1318 Gewitter, 1319 Frost, 1320 Eis, 1321 Schneefall, 1322 Regen, 1323 Schnee, 1324 Wind, 1325 Sturm, 1326 Gewitter, 1327 Frost, 1328 Eis, 1329 Schneefall, 1330 Regen, 1331 Schnee, 1332 Wind, 1333 Sturm, 1334 Gewitter, 1335 Frost, 1336 Eis, 1337 Schneefall, 1338 Regen, 1339 Schnee, 1340 Wind, 1341 Sturm, 1342 Gewitter, 1343 Frost, 1344 Eis, 1345 Schneefall, 1346 Regen, 1347 Schnee, 1348 Wind, 1349 Sturm, 1350 Gewitter, 1351 Frost, 1352 Eis, 1353 Schneefall, 1354 Regen, 1355 Schnee, 1356 Wind, 1357 Sturm, 1358 Gewitter, 1359 Frost, 1360 Eis, 1361 Schneefall, 1362 Regen, 1363 Schnee, 1364 Wind, 1365 Sturm, 1366 Gewitter, 1367 Frost, 1368 Eis, 1369 Schneefall, 1370 Regen, 1371 Schnee, 1372 Wind, 1373 Sturm, 1374 Gewitter, 1375 Frost, 1376 Eis, 1377 Schneefall, 1378 Regen, 1379 Schnee, 1380 Wind, 1381 Sturm, 1382 Gewitter, 1383 Frost, 1384 Eis, 1385 Schneefall, 1386 Regen, 1387 Schnee, 1388 Wind, 1389 Sturm,

### Länderschwimmkampf Württemberg — Baden.

Nur noch 14 Tage trennen uns von dem größten diesjährigen schwimmportlichen Ereignis. Zum vierten Male treffen sich die beiden Ländermannschaften Württemberg und Baden zum friedlichen Wettkampf. Die bisherigen Ergebnisse waren für Baden nicht sehr schmeichelhaft. Wurde der erste Länderwettkampf in Göppingen zwar gewonnen, so mußte sich Baden im folgenden Jahr durch mißliche Umstände in Karlsruhe den Schwaben beugen und im letzten Jahre in Ulm eine vernichtende Niederlage hinnehmen. Mit Bangen sah man daher zu Beginn des Jahres der diesmaligen Begegnung entgegen. Kleines Training, Selbstaucht und eiferne Energie brachten aber den badischen Schwimmern sehr gute Erfolge. Doch auch die Württemberger blieben nicht müßig. Auch sie eilten von Erfolg zu Erfolg und so sahen die Schwimmer der beiden Länder ihre Mühe Arbeit und Entsauna gekrönt durch die Aufstellung der Beiden in der süddeutschen Ländermannschaft im Kampfe gegen Österreich und die Schweiz. Das Vertrauen, das der Kreis V des Deutschen Schwimmverbandes in die einzelnen Schwimmer der Ländermannschaft gesetzt hatte, wurde in jeder Beziehung gerechtfertigt. Beide Wettkämpfe wurden überlegen gewonnen.

Der diesjährige Länderwettkampf, an dem nur die beiden Schwimmer der beiden Länder teilnehmen und der hier in Karlsruhe am Sonntag den 27. November, im Städtischen Bierordbad zum Austrag kommt, verspricht äußerst interessant zu werden, zumal sich beide Mannschaften ebenbürtig sind. Das letztjährige Ergebnis des Schwimmwettkampfes des S.V. Nitar Heidelberg hat gezeigt, daß die badischen Schwimmer in diesem Jahre nicht gewillt sind, den Württembergern den Sieg zu überlassen; ist es doch gelungen, in der 2. Freistilstaffel die Schwaben in



Interieur aus dem Weinhaus Jutz.

4,154 um 1/4 Sekunde zu schlagen. Das 2. Freistilschwimmen und das Juniorschwimmen ging nur knapp mit 1/4 bzw. 1/2 Sek. verloren. Diese knappen Ergebnisse beweisen am besten das Stärkeverhältnis der beiden Länder; ein Besuch dieses Länderwettkampfes ist nur zu empfehlen.

#### Olympische Spiele.

Englands Vorkott gegen Amsterdam. Die englische Protestation gegen den Beschluß des I.O.C., wonach Fußballspielern bei den Olympischen Spielen 1928 in Amsterdam Vorkottverpflichtung verweigert werden kann, geht weiter. Es steht bereits fest, daß die englischen Landesverbände für Fußball, Hockey, Boxen und Rudern die Amsterdamer Spiele boykottieren werden. Für Samstag hat das Britische O.C. nach London eine Sitzung einberufen, um definitiv zu der Situation Stellung zu nehmen. Die englische Presse glaubt, daß es zu einem allgemeinen Boykott der Amsterdamer Olympischen Spiele kommen wird.

#### Handball.

Der F.F.B. 1846 empfängt am Sonntag auf seinem Platz den Tu. Fahn-Offenburg zu einem Freundschaftsspiel. Dem Offenburger Gegner geht ein ausgezeichnetes Aufgebot voraus. So konnte diese Mannschaft in den letzten zwei Jahren jeweils in die Endspiele um die Badische Meisterschaft eingreifen. Die Mannschaft des F.F.B. 40 muß alles aufbieten, um in Ehren zu bestehen. Das Spiel beginnt um 3 Uhr. Um 2 Uhr spielt die Jugendmannschaft des F.F.B. 40 gegen die des Tu. Durlach.

#### Literatur.

Motor und Sport. Heft 46. Vogel-Verlag, Pöfned. Aus dem Inhalt: Die Lehren des verflochtenen Sportjahres. — Der V.M.B. — VI-Motomotor. — Von der Londoner Motorradshow 1927. — Metallurgie und Motorleistung. — Das Ventilzugsystem als Sportgerät. — Der Don Juan, das Mädel und die Hundstrecke. — Mit dem Kraftfahrzeug kreuz und quer durch das schöne Sachsenland. — Nach der Servoventile die Servolenkung. — Aus aller Welt, usw.

**STEINWAY**  
Flügel / Piano  
Hamburg — New-York — London  
Hochleistung der Klavierindustrie

Der neue kleine Flügel ist jetzt vorrätig!  
Alleinige Niederlage in Karlsruhe:  
**H. MAURER**  
Eckhaus Hirschstr. Kaiserstr. 176 Straßbahnhaltst.  
Konstruktionsbrochure bitte kostenlos zu verlangen.  
Zahlungserleichterung — Umtausch alter Instrumente

**OERTEL**  
EISENBETTEN  
MATRATZEN  
FEDERBETTEN  
BETTWÄSCHE

Große Auswahl  
Billigste Preise

Ich bitte um Besichtigung  
meiner Schaufenster

**CHRIST. OERTEL**  
Kaiserstraße 101—103 / Fernspr. 217  
zwischen Kronen- und Adlerstraße

Vornehme Wohnungs-Einrichtungen  
Klub- und Einzeilmöbel / Raumkunst

in jeder Beziehung  
vorteilhaft!

**Möbelhaus JOST**  
Erbprinzenstr. 2, neben Pianohaus Schweisgüt  
Ratenkaufabkommen bei der Beamtenbank

**Geschäfts-Wiedereröffnung.**  
Nach Renovierung unserer Ladenlokale findet nunmehr wieder der Verkauf in unseren Räumlichkeiten, Waldstr. 42, statt und empfehlen wir uns bei Bedarf in Schirmen, Stöcken sowie in Herren-Artikeln, wie Hemden, Kragen usw.  
Hochachtungsvoll  
**V. Reinhard, Schirmgeschäft**  
Waldstraße 42  
Reparaturen rasch und billigst

**Achtung!**  
**Möbelfabrik**  
Lager  
**Julius Oetzel**  
Stammhaus Reicholzheim Gegr. 1872  
Verkaufsstelle Alter Bahnhof  
Karlsruhe, Kriegsstr. 7, Tel. 55  
liefert preisgünstig  
**Wohnungs-Einrichtungen**  
in bekannter Güte, erste Referenzen  
unbeschränkte Garantie!  
Kaufen Sie daher nur beim Fachmann  
Auf Wunsch Zahlungserleichterung!

**Nachhilfe**  
in allen Fächern möchten Sie erteilen. Eine kleine Anzeile im Karlsruher Tagblatt führt Ihnen schnell und billig zahlreiche Schüler zu.

Plakate werden rasch und preiswert hergestellt  
in der Tagblattdruckerei, Ritterstr. 1, Fernspr. 297

Deutsch. Schäferhund, R. (dreifach),  
1 Deutsche Dogge, 1 Rotweiler, R.,  
1 Hundel-Spaniel, schwarz (dreifach),  
1 Schнауzer, 1 Riesenschнауzer, 1  
Spitzer, 1 Dackel im Auftrag zu verp.,  
eventl. auch Laich auf Wunsch.

**Klemm, Dressuranstalt**  
Rintheimerstraße 33.

**Lungen-Kranke**  
Trinkt Apoth. v. Löhmann's Pulmosanotte od  
Sirup (auch in Pillen) bei Husten, Heiserkeit,  
Bronchialkat. Prof. Dr. K. schreibt: „Schon  
nach wenigen Tagen trat Besserung ein. Nachts  
schweiß hört auf, Appetit, Gewicht, Befinden  
haben sich“. In den Apotheken, bestimmt in  
der Hofapotheke, Kaiserstr. 201.

## Der Kaffeekönig der Welt

Ein Deutscher, namens Francisco Schmidt, konnte weder lesen noch schreiben. Er war aber der beste Kolonistator, den Brasilien vielleicht je gesehen hat. Über 16 Millionen Kaffeebäume, die sich auf 52 Plantagen verteilten und Ernten bis zu 300000 Sack ergaben, nannte er sein Eigen.



Das Herz der Kaffeegegend ist seine Stammpflanzung Monte Alegre. Die Kaffees dieser Pflanzung wandern alljährlich in die Röstmaschinen der Kaffee Hag, um dort, vermischt mit hochwertigen zentralamerikanischen Kaffees, die so sehr beliebte Kaffee Hag-Mischung zu ergeben.

In unserem sonnenarmen Klima ist der Stoffwechsel selten stark genug, um das mit dem edlen Kaffegetränk von uns aufgenommene schädliche Coffein genügend auszuschleiden, deshalb wird der Kaffee Hag coffeinfrei gemacht. Der coffeinfreie Kaffee Hag ist das Ergebnis hochwertiger Plantagenzucht und die Köstlichkeit seines Aromas ist unübertroffen.

**Kaffee Hag schonft  
Herz und Nerven**





# Der drahtlose Weltnachrichtenverkehr.

Rauen umspannt mit seinen Funkwellen den ganzen Erdball. — Rauen—Rio de Janeiro und Rauen—Buenos Aires 75—100 Worte in der Minute. — Königswusterhausen als Großstation im europäischen Nachrichtenendienst.

Von  
**Dr. Fritz Kunkel,**  
Dozent für das Nachrichtenwesen an der Universität Köln.

Die drahtlose Nachrichtentechnik hat hinsichtlich des öffentlichen Interesses die drahtlichen Uebermittlungseinstellungen stark in den Hintergrund gedrängt. Dabei wird allerdings meist übersehen, daß der Ausbau des drahtlosen Dienstes schon wegen der verhältnismäßig geringen Zahl von verfügbaren Wellen natürliche Grenzen gezogen sind, und daß auch heute noch trotz der blenden Fortschritte der Funktechnik ein unter allen Umständen gesicherter Nachrichtenendienst — man denke an das Kabel — auf die Drahtverbindungen nicht verzichtet kann. Es würde zu weit führen, die Drahttelegraphie und die drahtlose in ihrer Verwendbarkeit gegeneinander abzuwägen. Jede hat ja ihre besonderen Vorzüge, deren Auswertung sich nach den jeweils zu erreichenden Zielen und nach den Verbindungsmöglichkeiten richten muß. Denn man heute allenfalls von der Einrichtung neuer drahtloser Weltverbindungen hört, so stellt man gleichzeitig fest, daß immer wieder auch neue Kabel ausgelegt werden, von denen das im Frühjahr 1927 in Betrieb genommene Deutschland—Amerika-Kabel und ein demnächst zwischen den Vereinigten Staaten und dem Fernen Osten anzulegendes als Beispiele genannt sein.

Hier soll vom Ausbau der drahtlosen Nachrichteneinrichtung im Weltverkehr, namentlich soweit sie den deutschen Interessen dient, die Rede sein.

Es ist hier nicht der Ort, um die geschichtliche Entwicklung der Technik an sich zu schildern. Wir stellen uns auf den Standpunkt der bis heute erlangten Fortschritte und wir erkennen den sinnfälligsten Ausdruck dieser Entwicklung in unserer deutschen Großstation Rauen, deren Ausbau es nunmehr ermöglicht, mit den Funkwellen den ganzen Erdball zu umspannen, so daß bereits 1918 von Rauen aus das 20.000 km entfernte Neu-Seeland erreicht wurde. Die Verwendung von Verärteröhren, deren Bedeutung man namentlich im Kriege erkannte, gestattete alsdann die Verwertung auch noch schwächerer Stromleistungen am Empfangsort, und diese Röhren wurden gleichzeitig zur Erzeugung von „kurzen“ Wellen benutzt, die man außerdem zu richten lernte, mit der Wirkung, daß man unter Aufwendung verhältnismäßig geringer Energien weiteste Entfernungen überbrückte. Auf den Funkverbindungen Rauen — Rio de Janeiro und Rauen — Buenos Aires wird bereits der größte Teil des Fernverkehrs auf kurzen Wellen abgewickelt, wobei Geschwindigkeiten von 75 bis 100 Wörtern in der Minute erreicht werden.

Unter Benützung der vorstehend kurz angezeichneten technischen Erzeugnisse hat man nun in aller Welt Sendestationen eingerichtet, von denen man die für den eigentlichen Weltverkehr, d. h. die zur Verbindung der Kontinente dienenden als „Großstationen“ zu bezeichnen pflegt. Unter den Begriff des Weltnachrichtendienstes gehören natürlich auch diejenigen Dienste, die zur Verbindung der großen kontinentalen Zentralpunkte dienen, zumal also die großen europäischen Linien, und was da an Verbindungen vorhanden ist, kann man deutlich an den Funklinien erkennen, die von Königswusterhausen, der für diesen Dienst bestimmten deutschen Zentrale, ausgehen. Diese Station arbeitet nämlich direkt mit Lon-

don, Kopenhagen, Oslo, Karlsborg (Schweden), Gapsal (Estland), Riga, Moskau, Wien, Budapest, Belgrad und Serajewo, Bukarest und Draceamare (Rumänien), Sofia, Barcelona und Madrid, schließlich Bissabon. Diese Uebersicht gibt zugleich ein ziemlich vollständiges Bild der für den Europadienst arbeitenden Großstationen, da ja Deutschland als die europäische Verkehrszentrale auf unmittelbare Verbindungen mit allen diesen Stationen angewiesen ist.

In der Organisation der deutschen drahtlosen Ferntelegraphie, zumal der im Ueberseegebiet tätigen, spiegelt sich ja auch im übrigen wohl am deutlichsten die Entwicklung des Weltnachrichtendienstes wider, wie er von der Funktelegraphie getragen wird. In Deutschland sehen wir auch die größte Organisation dieser Art, die den Ueberseeverkehr vermittelt, nicht nur für die deutsche Nachrichtenvermittlung, sondern auch im Dienst zahlreicher anderer europäischer Staaten, die sich dieser großartigen Einrichtungen mit Vorliebe bedienen. Es ist die

### „Transradio A.G. für drahtlosen Ueberseeverkehr“

die sich vor allem der Großstation Rauen und auch der in der Öffentlichkeit weniger hervortretenden Großfunkstelle Ellipse (Hannover) bedient und deren wichtige Empfangsanlagen sich in Gellow bei Poissdam und in Westerland (Stoll) befinden. Die Station Rauen hat mit ihren Betriebsrichtungen von jeher die allseitige Aufmerksamkeit der ganzen Welt erregt, denn hier, es handelt sich ja, wenn man von Rocky Point, der amerikanischen Zentralanlage östlich von Newport abliest,

### bei Rauen um die größte und leistungs-fähigste Funkstelle der Erde.

Rauen hat auch als Vorbild für den Ausbau zahlreicher anderer Anlagen gedient, so für die Großstationen Kootwijk in Holland, Malabar auf Java, Torre-Nova bei Rom, Santa Cruz bei Rio de Janeiro und Monte Grande bei Buenos Aires. Zur Ausweitung ihres Arbeitsbereichs und zur Beseitigung etwaiger zwischenstaatlicher Hindernisse hat die Transradio-A.G. dann auch mit einigen ausländischen Großorganisationsbetriebsverträge abgeschlossen, die ein zweckmäßiges Zusammenarbeiten sicherstellen sollen; so sind solche Verträge mit der „Radio Corporation of America“ in New York und der „Transradio Argentina Internacional“ in Buenos Aires eingegangen worden. Man hat auch mit der britischen Regierung einen unmittelbaren Funkverkehr zwischen Deutschland und Ägypten verabredet, ferner einen direkten Dienst mit Rio de Janeiro sowie mit Malabar (auf Java), mit Mukden (Mandschurei) und mit Daka (Japan) eingeleitet.

Auf dem Wege über Transradio beteiligen sich dann auch die Weltstationen der Berliner Franzosen G. m. b. H. und der Deutschen Seewarte in Hamburg. Die Transocean-Gesellschaft gibt vor allem einen Weltverkehr herauf, der täglich fünfmal in alle Welt verbreitet wird. Er ist nicht nur für ferne Länder, in denen wir die deutschen politischen und wirtschaftlichen Interessen mit Nachdruck zur Geltung kommen lassen wollen, beispielsweise Dänien, bestimmt, sondern er vermittelt auch den auf der Fahrt befind-

lichen Schiffen einen wesentlichen Bestandteil ihres Nachrichtenwesens. Die Mitarbeit der Hamburger Seewarte im Weltnachrichtenverkehr zeigt sich vor allem in der Verbreitung des internationalen Zeitzeichens, das man von Hamburg aus automatisch in Rauen ausstrahlt. Dieser Zeitzeichendienst ist international verabredet. Er hat ja eine besondere Bedeutung für die Schifffahrt, die zur Ortsbestimmung stets die genaueste Zeit haben muß. Die Deutsche Seewarte betätigt sich ferner an führender Stelle im Wetternachrichtendienst, der auch insofern als ein Teil der Ueberseelegraphie betrachtet werden kann, als zur Herbeischaffung der Berichte über die Wetterlage auf der hohen See die drahtlosen Sendeeinrichtungen der Schiffe mitbenutzt und die so gewonnenen Ergebnisse bei der Deutschen Seewarte gesammelt werden.

Die Leistungsfähigkeit der führenden Großstationen tritt besonders noch in den Einrichtungen zutage, wie man sie in Berlin, Hamburg und Newport im Ausbau von Betriebszentralen erkennt. Diese Betriebszentralen sollen die Send- und Empfangstätigkeit in einem Raum zusammenfassen, um es zu ermöglichen, daß sich der Betrieb in beiden Richtungen in fortgesetzter gegenseitiger Anpassung vollzieht. Man hat deshalb, um die Organisation am deutschen Beispiel zu erläutern, die Betriebszentralen in Berlin und in Hamburg einerseits mit den Sendestationen Rauen und Ellipse, andererseits mit den Empfangsanlagen Gellow und Westerland verbunden, um weiteren beide Betriebszentralen unter sich angegliedert und jede auch mit dem Haupttelegraphenamt ihrer Stadt, also Berlin und Hamburg, in Verbindung gesetzt. Der Verkehr zwischen Haupttelegraphenamt und Betriebszentrale wird durch eine Rohrpost bewerkstelligt. Der Sendebeamte auf der Betriebszentrale Berlin führt das Telegramm in einen Apparat nach dem System Creed. Der Stanzstreifen wird automatisch einem Maschinengeber nach der Bauart Siemens & Halske zugeführt, der seinerseits auf dem Kabelwege die Sender in Rauen am Ellipse „fernleitet“. In Berlin sind 10 solcher Senderstücke aufgestellt und in demselben Raum auch die Empfangsstücke, die also mit denjenigen Beamten besetzt sind, die den Verkehr von den Ueberseezentralen aus aufnehmen sollen. Wenn nun beispielsweise die Station Rocky Point dem Sendebeamten in Berlin etwa zu sagen hat, so schaltet der Berliner Empfangsbeamte durch einen Umschalter einen Lautsprecher, der dem Sendebeamten zur Verfügung steht, parallel zu seinem Hörer, so daß der Sendebeamte die Mitteilung der Gegenseite mitfährt.

Im Weltnachrichtenverkehr gehört auch der Dienst der

### „Rüstenfunkstellen“

deren Aufgabe es ist, einmal einen Austausch von Schiffsdienstauchrichten und Privattelegrammen mit Schiffen in See herbeizuführen, und Nachrichten „an Alle“ zu verbreiten, nämlich Wettermeldungen, Sturmwarnungen, Eismeldungen und sonstige wichtige Nachrichten für Seefahrer, ferner Seentrafale zu beobachten und Seentrafale zu verbreiten. Unter den deutschen Rüstenfunkstellen spielt diejenige in Norddeich eine besonders wichtige Rolle, nachdem man sie durch weitreichende Sender dazu befähigt hat, den Fernverkehr bis zu Entfernungen von mehreren Tausend Kilometern unmittelbar, also ohne Inanspruchnahme sonstiger Rüstenfunkstellen zu vermitteln. Ueber Norddeich können Funktelegramme mit Schiffen in See auf der Nordamerikafahrt während des größten Teils der Reise,

### auf der Südamerikafahrt bis etwa zum Breitengrad von Pernambuco,

nach dem Mittelmeer und dem hohen Norden während der ganzen Fahrt unmittelbar und zwar im Wechselverkehr ausgetauscht werden.

Bekanntlich steht die drahtlose Nachrichtentechnik auch im Dienst der Luftfahrt. Ein allgemeines internationales Abkommen über den Funkdienst auf Flugzeugen ist zwar noch nicht zustande gekommen; man ist vorläufig noch auf Verträge zwischen einzelnen Staaten angewiesen. Die Entwicklung ist aber bereits soweit gediehen, daß Vereinbarungen über pflichtmäßige Ausstattung von Luftfahrzeugen mit Funkgerät vorbehalten sind, und es kann wohl keine Frage mehr sein, daß in absehbarer Zeit ein derartiger Weltvertrag zustandekommt.

Drahtlos beginnt ja auch bereits die Telephonie über die Weltmeere hin zu arbeiten. Der erste Dienst dieser Art ist schon seit Anfang 1927 zwischen London und New York erreicht worden, und nun hört man, daß am 3. August d. J. ein erster amtlicher, glänzender gelungener Ferngespräch zwischen Berlin und Buenos Aires unternommen worden ist, dem alsdann eine Verbindung von Hamburg nach Buenos Aires folgte. Vermittelt des Fernsprechers arbeitet der Funkdienst in Europa ja schon in bemerkenswertem Umfang als Träger eines Weltnachrichtendienstes, der — wir wollen hier von Unterhaltungsgrundfragen absehen — wirtschaftliche Ziele verfolgt. Es sei vor allem auf die großen Wirtschaftskrisen hingewiesen, die die wichtigsten Devisen und Effektenmärkte, die Warenpreise und Marktberichte der internationalen Börsen von Land zu Land verbreiten. Hier betätigt sich auf deutscher Seite die Europradio G. m. b. H., die ihren Dienst über Königswusterhausen leitet. Gerade der Fernsprecher, dessen Benützung keine Sachkenntnis verlangt, ist es, der erst die Voraussetzung für die weitestgehende Ausdehnung solcher Dienste schafft.

\*) Wir erinnern hier auch an den täglichen Wetternachrichtendienst, der u. a. auch für die Landwirtschaft von hoher Bedeutung ist. Red.

## Der Jäger und die Jagd \*)

Erinnerungen eines Weidmannes.

„Es lebe was auf Erden folgere in grüner Pracht: die Wälder und die Felder, der Jäger und die Jagd.“ Unter diesem Motto könnte man die kleinen Schilderungen zusammenfassen, die uns hier von einem in Berg und Tal bewährten Weidmann geboten werden. Liebe zur Natur und Kameradschaft mit Mensch und Tier haben die Feder geführt. So geben uns die Erzählungen des Verfassers, die aus seinem Jägerleben und seinen Jagdergebnissen ohne Vermendung eines lateinischen Wörterbuches geblüht sind, einen Einblick in das innere und äußere Erleben des Weidmannes, sie zeigen uns, wie draußen in der Natur der Mensch zum Menschen wird. Wir begleiten den Jäger und Jäger durch Wald und Heide, lernen in der Weidmannsprache die Jagd und Jagdenossen kennen und erfreuen uns an der Trefflichkeit des Schützen, wie an der trefflichen Beobachtungsgabe des Naturfreundes.

\*) Meine Jäger, von Edgar Br. v. Rothberg. Verlag von J. Neumann-Neudamm.

## Verlangen Sie

auf Reisen bei den **Bahnhotelsbuchhandlungen** in den **Hotels, Gasthöfen, Kaffees u. Lesesälen** immer wieder

## das „Karlsruher Tagblatt“

Sie erwerben uns dadurch ohne erhebliche Aufwendungen einen guten Dienst, der auch Ihnen wieder indirekt zugutekommt.

## J. Betry Wwe.

Juwelen, Gold- u. Silberwaren  
Kaiserstraße 102 / Anruf 1558

Beratung im Umarbeiten  
alter Schmuckstücke,  
Neuanfertigungen, Reparaturen

Verkaufsstelle der **Württemberg.**  
**Metallwarenfabrik Geislingen-St.**

## Die Kriegserklärung Englands

Von  
**Fürst Schinowky.**

„Auf dem Wege zum Abgrund“ nennt Fürst Schinowky, der letzte deutsche Botschafter in London vor dem Weltkriege, seine demnächst im Verlag Carl Neumann, Dresden, erscheinenden Erinnerungen an die Ereignisse, aus denen wir ein Kapitel der Weltgeschichte kennen werden können. Unsere Leser werden aus dem Buch eine stark subjektive Auffassung der Ereignisse finden. Wir kommen auf das Wort zurück.

Zunächst war die Haltung der englischen Presse dem Fürstentum in Serajewo gegenüber ruhig und den Oesterreichern freundlich, da man den Nord verurteilte. Allmählich aber wurden immer mehr Stimmen laut, welche betonten, daß, so sehr eine Abwendung des Verbrechens nötig sei, eine Ausbeutung desselben zu politischen Zwecken nicht zu rechtfertigen wäre. Oesterreich wurde eindringlich zur Mäßigung aufgefordert. Als das Ultimatum erschien, waren alle Organe mit alleiniger Ausnahme des stets notleidenden „Standard“ einzig in der Verurteilung. Die ganze Welt — außer in Berlin und Wien — begrüßte das Ende des Krieges, und zwar den Weltkrieg bedeutete. Die britische Flotte, die zufällig zu einer Flottenparade versammelt war, wurde nicht demobilisiert.

Ich drängte zunächst auf eine möglichst entgegenkommende Antwort Serbiens, da die Haltung der russischen Regierung keinen Zweifel mehr an dem Ernst der Lage ließ. Die verbale Antwort entsprach den britischen Vermittlungen, denn tatsächlich hatte Herr Poincaré alles angenommen, bis auf zwei Punkte, über die er sich bereit erklärte, zu unterhandeln. Wollten Rußland und England den Krieg, um uns zu überfallen, so genügte ein Wink nach Belgrad, und die unerhörte Note blieb unbeantwortet. Sir Edward Grey ging die verbale Note mit mir

durch und wies auf die entgegenkommende Haltung der Regierung in Belgrad hin. Wir berieten dann seinen Vermittlungsvorschlag, der eine beiden Punkte annehmbare Auslegung dieser beiden Punkte vereinbarte sollte. Unter jenem Vorbehalt wären Herr Cambon, Marquis Imparialis und ich zusammengetreten, und es wäre leicht gewesen, eine annehmbare Form für die kritischen Punkte zu finden, die im wesentlichen die Mitwirkung der k. u. k. Beamten bei den Untersuchungen in Belgrad betrafen. Zu einer oder zwei Sitzungen war alles bei gutem Willen zu erledigen und schon die bloße Annahme des britischen Vorschlages hätte eine Entspannung bewirkt und unsere Beziehungen zu England weiter verbessert. Ich beschränkte ihn daher dringend, da sonst der Weltkrieg bevorstehe, bei dem wir alles zu verlieren und nichts zu gewinnen hätten.

Amsonst.  
Es sei gegen die Würde Oesterreichs, auch wollten wir uns in die verbale Sache nicht mischen, wir überließen sie unserem Bundesgenossen. Ich solle auf „Kontaktfestigung des Konflikts“ hinwirken. Es hätte natürlich nur eines Winkes von Berlin bedurft, um den Grafen Berchtold zu bestimmen, sich mit einem diplomatischen Erfolg zu begnügen und sich bei der verblichenen Antwort zu beruhigen. Dieser Wink ist aber nicht ergangen. Im Gegenteil, es wurde zum verblichenen Kriege gedrängt. Es wäre ein zu schöner Erfolg gewesen! Nach unserer Ablehnung hat Sir Edward Grey uns, mit einem Vorschlag hervorzutreten. Ich konnte keine andere Antwort erbalten, als daß es ein „solofales Entgegenkommen“ Oesterreichs sei, keine Gebietsveränderungen zu beabsichtigen. Sir Edward Grey wies mit Recht darauf hin, daß man auch ohne Gebietsveränderung ein Land zum Sozialen erniedrigen kann und daß Rußland hierin eine Demütigung erliden und es daher nicht dulden werde.

Der Eindruck befähigte sich immer mehr, daß wir den Krieg wollten, Anders war unsere Hal-

tung in einer Frage, die uns doch direkt gar nichts anging, nicht zu verstehen. Die indirekten Bitten und bestimmten Erklärungen des Herrn Saiznow, später die geradezu demütigenden Telegramme des Zaren, die wiederholten Vorschläge Sir Edwards, die Warnungen des Marquis San Guisano und des Herrn Volait, meine dringenden Ratsschläge, alles nützte nichts, in Berlin blieb man dabei: Serbien muß geächtet werden. Je mehr ich drängte, umso weniger wollte man einlenken. Da endlich sich letzterer zu der bekannten Warnung. Ich entgegnete, daß ich stets berichtet hätte, wir würden mit der englischen Geuerlichkeit rechnen müssen, falls es zum Kriege mit Frankreich käme. Wiederholt jagte mir der Minister: „it war breaks out, it will be the greatest catastrophe the world has ever seen.“

Die Ereignisse überstürzten sich bald darauf. Als endlich Graf Berchtold, der bis dahin auf Berliner Weisungen den harten Mann spielte, sich zum Einlenken entschloß, und auch Herr von Bethmann-Hollweg den Mut verlor, die russische Mobilmachung, nachdem Rußland eine ganze Woche vergeblich unterhandelt und gewartet hatte, mit dem Ultimatum und der Kriegserklärung beantwortet.

Nach immer kann Sir Edward Grey nach neuen Ankünften. Am 1. August vormittags kam Sir W. Tyrrell zu mir, um mir zu sagen, sein Chef hoffe noch immer, einen Ausweg zu finden. Ob wir neutral bleiben wollten, falls Frankreich es auch täte? Ich verstand, daß wir dann bereit sein müßten, Frankreich zu honoren, er aber hatte gemeint, daß wir überhaupt, also auch gegen Rußland neutral bleiben. Das war das letzte Mißverständnis. Sir Edward Grey hatte mich für den Nachmittag bestellt. Da er sich gerade in einer Kabinetsitzung befand, rief er mich an das Telefon, nachdem Sir W. Tyrrell gleich zu ihm geeilt war. Nachmittags sprach er nunmehr von der belgischen Neutralität und von der Möglichkeit, daß wir und Frankreich uns bewaffnet gegenüberständen, ohne uns anzugrei-

fen. Es war also überhaupt kein Vorschlag, sondern nur eine Auflage ohne Verbindlichkeit, da, wie ich früher schon gemeldet, bald darauf unsere Beschprechung stattfinden sollte. Die Nachricht wurde aber in Berlin, ohne erst die Unterredung abzuwarten, zur Grundlage einer weitgehenden Aktion gemacht.

Dann kam der Brief des Herrn Poincaré, der Brief Bonar Law's, das Telegramm des Königs Albert. Die Schwanfenden wurden im Kabinett, bis auf drei Mitglieder, die austraten, umgestimmt. Ich hatte auf eine abwartende Haltung Englands gehofft. Auch mein französischer Kollege schloß sich keineswegs sicher, wie ich aus privater Quelle erfuhr. Noch am 1. hatte der König dem Präsidenten ausweichend geantwortet. In dem Telegramm aus Berlin, das die „Arühende Kriegsgefahr“ ankündigte, war aber England schon als Gegner mitgenannt. Man rechnete also bereits in Berlin mit dem Kriege gegen England.

Vor meiner Abreise empfing mich am 5. August Sir Edward Grey in seiner Wohnung. Auf seinen Wunsch war ich hingegangen. Er war tief bewegt. Er sagte mir, er werde stets bereit sein, zu vermitteln. „we don't want to crush Germany“. Diese vertrauliche Unterredung ist leider veröffentlicht worden. Damit hat Herr von Bethmann-Hollweg die letzte Möglichkeit zertrübert, über England den Frieden zu erlangen. Unsere Abreise vollzog sich trotzdem würdig und ruhig. Vorher hatte der König seinen entzerrten Sir F. Ponsonby zu mir geschickt, um sein Bedauern über meine Abreise auszusprechen, und darüber, daß er mich nicht mehr sehen könne. Prinzess Louisa schrieb mir, die ganze Familie betrauert unseren Fortgang. Mrs. Asquith und andere Freunde kamen zum Abschied in die Postkammer. Ein Extrazug brachte uns nach Darwich. Dort war eine Ehrenkompanie für mich aufgestellt. Ich wurde wie ein abtretender Souverän behandelt.  
So endete meine Londoner Mission.

### Das Heilverfahren in der Angestelltenversicherung.

Anwendung auf 400 000 Versicherte in 13 Jahren.

Von Dr. Bösch.

Der Verlauf des Wahlkampfes zeigt, daß das Heilverfahren einen sehr beliebten Angriffspunkt gegen die Angestelltenversicherung bildet. Insbesondere scheint man dem Hinweis, daß fast 40 Prozent der Anträge der Versicherten auf Gewährung eines solchen Heilverfahrens im Jahre 1926 von der Reichsversicherungsanstalt abgelehnt worden seien, eine besonders agitatorische Wirkung beimessen. Die Gegner sehen selbstverständlich immer diese, sagen wir einmal negative Seite der Heilverfahrensgewährung. Die positive Seite hervorzuheben unterläßt man wohlweislich. Nach den amtlichen Mitteilungen der Reichsversicherungsanstalt hat nämlich die Heilverfahrensgewährung folgende Entwicklung genommen:

Jahr	Anzahl der Anträge	Anzahl der durchgeführten Behandlungen	Kostenaufwand in M.
1913	10 464	6 802	1 542 721,26
1914	20 187	11 021	5 005 516,41
1915	15 079	7 432	4 313 401,59
1916	24 179	16 804	7 412 728,58
1917	30 132	17 760	8 410 711,33
1918	31 875	18 719	10 620 939,18
1919	43 040	26 275	19 715 805,74
1920	50 782	34 071	44 917 594,18
1921	55 516	33 955	58 890 272,90
1922	50 080	31 501	522 818 067,00
1923	48 698	27 347	350 486 411,00
1924	40 064	23 690	6 446 852,80
1925	69 756	50 041	11 843 144,00
1926	89 145	62 314	16 040 222,40

Was ergibt sich aus dieser Uebersicht? Zunächst, daß das Heilverfahren bereits fast 400 000 Versicherten zugute gekommen ist. Weiter aber auch, daß es gar nicht den Tatsachen entspricht, wenn behauptet wird, die Reichsversicherungsanstalt habe 33, ja 40 Prozent aller Heilverfahrensanträge zurückgewiesen. Richtig ist, daß das Heilverfahren nur in etwa 25 Prozent aller Fälle nicht zur Durchführung gekommen ist. Aber auch bei diesen 25 Prozent handelt es sich keineswegs lediglich um Ablehnungen, sondern der Bericht der Reichsversicherungsanstalt spricht klar und deutlich von Ablehnungen, Zurücknahmen und anderweitigen Erledigungen. Der Absatz geht bei seinen Betrachtungen immer nur von einer Art des Heilverfahrens, nämlich dem häuslichen Heilverfahren aus, die nichtständigen Heilverfahren, d. h. also die Gewährung von Zahnheilverfahren, von Zuschüssen zu Heilmitteln, von Kinderheilverfahren usw. läßt er fürzuberlassen unter den Tisch fallen, um nur zu einem recht unglücklichen Ergebnis für die Reichsversicherungsanstalt zu kommen. Er verschweigt, daß von den 31 734 Anträgen dieser Art 29 635 Anträge zu Bewilligungen führten und daß nur 2088 Anträge, also nur etwa 7 Prozent durch Ablehnung, Zurücknahme oder in anderer Weise zur Erledigung gelangten. Ähnlich liegen die Dinge bei der Heilverfahrensgewährung gegenüber Geschlechtskranken. Hier fanden im Jahre 1926 von 6493 Anträgen nur 63 durch Ablehnung oder in anderer Weise Erledigung, 6177, also fast 95 Prozent, wurden bewilligt, bei 168 war am Jahresschlusse die Entscheidung noch nicht getroffen. Dasselbe Bild ergibt sich bei der Kinderheilverfahren. Hier lagen insgesamt 3612 Anträge vor, von denen nicht weniger als 3382 zu Bewilligungen führten, während 206, also etwa nur 6 Prozent ihre Erledigung in anderer Weise, also durch Ablehnung, Zurücknahme und dgl. fanden. Alle diese Zahlen sind bei der Ablehnung, Zurücknahme oder in anderer Weise im dem Jahresbericht der Reichsversicherungsanstalt für 1926 ebenso verzeichnet wie die von ihm immer benutzten Zahlen über das ständige Heilverfahren. Trotzdem werden die Dinge so dargestellt, als ob die Angestelltenversicherung fast 40 Prozent aller Heilverfahrensanträge zurückgewiesen.

Sinnvoll kommt noch, daß der Absatz mit der Forderung nach Umwandlung des Heilverfahrens in eine Pflichtleistung die Angehörigen glauben machen will, daß hierdurch ein Zustand geschaffen werden könne, bei dem pünktliche Antragsteller auf Genehmigung zu rechnen hätten. Selbstverständlich kann hiervon gar keine Rede sein. Auch heute ist für die Entscheidung der Reichsversicherungsanstalt vor allem das vertrauensärztliche Gutachten maßgebend. Es ist also schon heute anzunehmen, daß es sich bei den zurückgewiesenen Antragstellern um solche handelt, die der vertrauensärztlichen Untersuchung nicht standgehalten haben, sei es, daß sie glaubten, ihren Sommerurlaub auf Kosten der Reichsversicherungsanstalt verbringen zu können, daß bei ihnen die Einleitung eines Heilverfahrens keine Aussicht mehr auf Besserung bietet oder daß sonst irgendein Grund für die Ablehnung vorliegt. Daran ändert auch die Tatsache nichts, daß die Vertrauensärzte vielfach zur Berufung der Antragsteller erklären, das Gutachten befürwortet zu haben, während tatsächlich das Gegenteil der Fall ist. Die Ausgestaltung des Heilverfahrens zu einer Pflichtleistung, wobei ebenfalls das vertrauensärztliche Gutachten ausschlaggebend sein soll, würde also voraussichtlich an dem heutigen Zustand so gut wie nichts ändern. Auch auf dem Gebiete der Rentengewährung, wo wir den Pflichtleistungscharakter schon seit länger haben, sind Ablehnungen von Anträgen keine Seltenheit, weil eben auch hier zum Teil eine Forderung der Angestelltenversicherung verfehlt wird, obwohl die Voraussetzungen dafür noch nicht gegeben sind.

Auch die Verbände des Hauptausschusses wollen die Einrichtung des Heilverfahrens in jeder nur möglichen Weise ausgestaltet wissen. Sie scheuen es aber ab, sich bei der Wahl ihrer Mit-

## Der Zonenkonflikt zwischen der Schweiz und Frankreich.

(Von unserem Genfer Vertreter.)

Dr. E. S. Genf, 8. November.

Der erneute Antrag des französischen Senats David, die Behandlung des Schiedsgerichtskommissars über den Zonenkonflikt zwischen der Schweiz und Frankreich durch den Senat erneut zu verschieben, hat begrifflicher Weise in der Schweiz lebhaftes Aufsehen und bittere Kommentare hervorgerufen. Es ist deshalb wohl am Platze, einmal kurz auf den Grund dieses Konfliktes zu gehen, der die Beziehungen zwischen der Schweiz und Frankreich schon jahrelang merklich trübt und in der Schweiz das Gefühl der Erbitterung gegenüber dem seit dem Kriege sich manchmal recht hochmütig gebärdenden Nachbarn im Westen immer von neuem wachhält.

Durch den Wiener Kongreß des Jahres 1815 hatte die Schweiz gegenüber dem damals sardinisch-piemontesischen Hochsavoyen zwei Rechte erhalten. Einmal die Neutralisierung seines nördlichen an Genf und den Genfer See stößenden Teils samt dem militärischen Besetzungsrecht in Kriegszeiten; zum zweiten die Zuerkennung einer Wirtschaftszone rund um den Kanton Genf. In diese Zone waren kleinere Wirtschaftszonen war überdies im Pariser Vertrag von 1815 das bereits damals französische Gebiet von Gex mit einbezogen. Diese auf Hochsavoyen liegende Verpflichtung ist beim Uebergang Savoyens an Frankreich (1860) von diesem ausdrücklich anerkannt worden.

Gebrauch vom Besetzungsrecht hat die Schweiz nie gemacht, da es für sie nur von praktischer Bedeutung ist bei einem Konflikt zwischen Frankreich und Italien, doch war die Neutralisierung für sie deshalb von Wichtigkeit, da dadurch die Befestigung des den ganzen Kanton Genf beherrschenden Mont Salève vereitelt wurde. Die wirtschaftliche Zone wurde für die wirtschaftliche Stadt Genf von immer größerer Bedeutung, war diese Zone doch das eigentliche Hinterland der Stadt, die selbst nur über ein kleines Landgebiet verfügt und die mit der übrigen Schweiz nur durch einen schmalen, stellenweise bloß 5 Kilometer breiten Landstreifen verbunden ist. Handel und Gewerbe der Stadt waren auf die Kundschafft der kleinen Zone eingestellt; die Lebensmittelversorgung geschah andererseits zum großen Teil aus diesem landwirtschaftlichen Hinterland.

Dann kam der Krieg und mit ihm das Abbrechen des Genfs von der Zone. Begriffsweise tritt die Stadt außerordentlich darunter; immerhin, solange die Feindseligkeiten andauern, erhielt ihre Wirtschaft einen starken Auftrieb durch die gewaltigen Munitionsbestellungen Frankreichs, bei den ansehnlichen Firmen der Metall- und Wärendbranche. Der Ansturm machte sich nicht so gleich spürbar, während überdies angenommen wurde, daß nach Kriegesabschluss die alten Verhältnisse zwischen Genf und der Zone wieder hergestellt würden. Doch das lag, wie sich bald zeigte, durchaus nicht im Sinn Frankreichs; es wollte die während des Krieges erlangte vorübergehende Aufhebung der Zonen auf Hochsavoyen und Gex nicht wieder aus der Hand geben, und es erreichte auch die Einsetzung eines Artikels (435) in den Versailler Vertrag, wonach die vertragschließenden Staaten von den Änderungen in Hochsavoyen Kenntnis nehmen, nach welchen die Zonen abgeschafft sind.

Trotz Versailler Vertrag fühlte sich natürlich die Schweiz nicht im mindesten gebunden. Sie hatte und wollte mit ihm nichts zu schaffen haben; sie erhob sofort entschiedene Vorbehalte gegen diesen Artikel 435 und erwiderte, daß ihm ein Anhang beigegeben wurde, der besagt, daß, bevor nicht zwischen der Schweiz und Frankreich etwas anderes abgemacht sei, die Verträge von 1815 unverändert bestünden.

Immerhin scheint der damals in Paris weilende Bundesrat Ador mündlich allerhand Versprechungen gemacht zu haben über einen schweizerischen Verzicht auf die Zonen gegen entsprechende anderweitige Kompensationen, und unter dem Druck dieses stark frankophil orientierten Genfers, sowie anderer damals mächtiger westschweizerischer Kreise trat die Schweiz denn auch wirklich mit Frankreich in Unterhandlungen über die Aufhebung der Zonen ein. In einem ersten Abkommen wurde auf das Besetzungsrecht verzichtet, und zwar fast kompensationslos, in einem

zweiten wurde gegen recht minderwertige wirtschaftliche Gegenleistungen die Wirtschaftszone preisgegeben. Das war im Jahre 1921. Nicht zum wenigsten unter dem Eindruck dieser weitherum als empörend empfundenen Verhandlungen ergriffen vaterländische Kreise die Initiative zu einem Verfassungsartikel, der Staatsverträge mit mehr als 15jähriger Dauer dem fakultativen Referendum unterstellt. Nach hartem Kampfe wurde das sog. Staatsvertragsreferendum vom Volk und den Ständen (Kantonen) angenommen; noch bevor die eidgenössischen Kammern die Verträge mit Frankreich ratifiziert hatten, und als diese dem Vertrag über die Wirtschaftszone ihre Genehmigung erteilt hatten, wurde sojald das Referendum verlangt. Mit ganz überwältigender Mehr (auf fünf verwendete Stimmen kam nur eine annehmende) wurde der Vertrag vom Schweizer Volk im Herbst 1923 abgelehnt; auch Genf hatte sich gegen ihn ausgesprochen, trotzdem natürlich hier die Einwirkung frankophiler Kreise am größten war.

Trotzdem der Vertrag von der Schweiz nicht ratifiziert wurde, schob die damalige national-liberale französische Regierung kurz nach der Volksabstimmung die Zollposten an die politische Grenze vor. Die Schweiz protestierte; es war nutzlos. Erst als die Ratwahlen des Jahres 1924 in Frankreich eine Linkserregung brachten, beantragte sich Frankreich zu dem sog. Schiedsgerichtskommissar, d. h. es erklärte sich bereit, den Konflikt vor das Haager Gericht zu bringen, und zwar zur Erörterung der Frage, ob der durch die Verträge von 1815 geschaffene Zustand noch zu Recht bestehe oder nicht. Die Zollposten aber blieben ruhig weiter an der Grenze.

Das war 1924; seither wartet die Schweiz auf die Ratifizierung dieses Schiedsgerichtskommissars durch Frankreich. Bis vor Jahresfrist wurde sie immer wieder verdröht und hingehalten; immer wieder mußten die französischen Finanzorgane den Vorwand abgeben. Endlich beauftragte sich wenigstens die Kammer zur Ratifizierung; als aber die Sache vor den Senat kam, da fand der erbitterte Gegner der Zonen, Senator David, dessen Wahlkreis eben Hochsavoyen ist und der sich zum Verteidiger des Kleinhandels im dortigen Gebiet aufwirft, einen weiteren Grund zur Verhinderung. Er hatte entdeckt, daß bei der Ratifizierung des schweizerischen Verzichts auf das Besetzungsrecht ein Formfehler unterlaufen sei: die entsprechenden Beschlüsse von Ständen und Nationalrat wiesen kleine redaktionelle Verschiedenheiten auf. Zwar anerkand die Schweiz, das Versäumte nachzuholen, wenn Frankreich gleichzeitig den Schiedsgerichtskommissar ratifiziere. Nach langem Hin und Her und immer neuen Ausflüchten Frankreichs einigte man sich auf gleichzeitigen Austausch der Ratifikationen für beide Abkommen. Der übereinstimmende Beschluß der beiden Kammern wurde gefaßt; das Referendum wurde nicht ergriffen; die Schweiz ist seit Monaten bereit, die Ratifizierungen auszuhandeln, und man hatte ihr versprochen, daß es das erste Geschäft des Senats nach dem Wiederzukommen tritt im Herbst sein sollte, den Schiedsgerichtskommissar zu genehmigen.

Man kann sich deshalb vorstellen, wie gereizt man in der Schweiz auf das neue Versprechungsänderung Frankreichs geantwortet hat (dieses Versprechungsänderung ist übrigens der beste Beweis für wie schlecht begründet Frankreich seine Rechtsansprüche hält). Man wirft vor allem der französischen Regierung diese Verhinderung vor — man darf nicht vergessen, in Frankreich ist wieder der gleiche Mann am Ruder, der den Konflikt im Herbst 1923 heraufbeschwor —, da es ihr selbstverständlich ein Leichtes sein müßte, den Senat zur raschen Ratifizierung zu bringen. Welche Kreise bereuen es heute, daß diesen Sommer das Referendum gegen den Verzicht auf das Besetzungsrecht nicht ergriffen wurde, und immer allgemeiner wird die Stimmung, die verlangt, daß bei weiterem Verschieben die Sache auf Grund von Art. 11 des Völkerbundsstatuts vor den Völkerbund gebracht werden müsse. Daß sich die „Freundlichkeit“ Frankreichs in erster Linie gegen die Völkerbundsmetropole Genf und gegen deren einflußreichste frankophiler Bevölkerung richtet, ist ein kleiner Wisp der Weltgeschichte; bemerkt hat sie jedenfalls, daß hier in Genf unter den breiten Massen der Glorianten Frankreichs man, sehr matt geworden ist.

Drängen, wie der Kultur und Geschichte des Landes vertraut macht. Beide Völker sind bei Verbalen u. Klaffen in Diefelbeis erdienen. Sie zeichnen sich durch gediegene Aushattung aus. Der Text ist durch eine Reihe vorrestlicher Bilder ergänzt.

Sozialpolitische Rundschau  
Streikbeschluss der Berliner Metallformer.  
Berlin, 12. Nov. Die Streikabstimmung in den Eisenarbeiten des Verbandes Berliner Metallindustrieller hat laut „Vorwärts“ ergeben, daß die notwendige Dreiviertel-Mehrheit für den Streik weit überschritten worden ist. Vor der Arbeitseinstellung soll der Schlichtungsausschuss am Montag noch einmal zusammentreten.

Drohender Metallarbeiterstreik im Saargebiet.  
WTB, Saarbrücken, 11. Nov. Der Metallarbeiterverband hat den vor einigen Tagen vom Schlichtungsausschuss für die Schwerindustrie gefällten Schiedspruch abgelehnt. Nach dem Verlaufe, den die Verhandlungen der Gewerkschaften genommen haben, dürfte der Streik unvermeidlich sein. Es würden vor allem die Burbader Hütte, die Halberger Hütte, das Gussstahlwerk Burbach, das Neunfirchener Eisenwerk und die Dillinger Hütte betroffen.

Schweizer Bilder.  
Erzählungen und Wanderungen.  
Zwei neue Bücher, die in diesem Sommer erschienen sind, geben dem Schweizerreisenden Winterportier willkommenen Inhalt und Stoff. In seinem Bude „Der Bierwald“ träter See“ zeichnet Ernst Rahn farbige Schilderungen seiner Heimat und löst in seinen Schilderungen die ganze Poesie seiner Sprache wiefen.

Felix Woeschlin führt uns in die Wunderwelt des Engadin, eine Welt, die sich uns bei den immer näher rüdenden Entfernungen von Jahr zu Jahr mehr erschließt und den Reisenden in gedrängter Form mit den Sitten und

### Reichstagung der Volkspartei.

Die Volkspartei (Reichspartei für Volksrecht und Aufwertung) hielt am 22. und 23. Oktober 1927 ihre erste Reichstagung in Stuttgart ab, die sich sehr zahlreichen Besuchern erfreute. Der Vorsitzende, Professor Bauer-Ragold, berührte u. a. in seinem Bericht über „Die gegenwärtige Lage“, ausgehend von der Parole der Partei: „Innere Wiederherstellung des Rechts“ die Notwendigkeit der Wiederherstellung der Verträge, durch die ebenso wie durch Verhärtung der Kaufkraft ihres Geldes auch den Beamten mehr als mit Erhöhung des Nominalgehaltes gebietet wäre, und stellte den Rechtsgrundlagen der Liquidationsentschädigung („Versailler Vertrag“) die mindestens gleichwertigen Rechtsansprüche der Aufwertungs-Geschädigten gegenüber.

Min-Rat Spindler-Stuttgart behandelte den Ursprung des „Dawesplans“ und dessen Zusammenhang mit der 3. Steuernotverordnung vom 14. Februar 1924, die erlassen wurde, um an der angeblichen „inneren Entschädigung Deutschlands“ nach Möglichkeit festzuhalten. Die Bekämpfung und Widerlegung der Füge von der „inneren Entschädigung“, so führte er aus, sei nicht bloß Pflicht jedes Deutschen, sondern werde eine nationale Grobtat bedeuten, weil sie die Fundamente der Daweslasten ins Wanken bringen müßte.

Der sächsische Justizminister Dr. v. Fumetti besprach das Problem der Hauszinssteuer mit Rücksicht auf das dem Reichstag vorliegende Gebäude-Entschädigungs-Steuergejet. Die sog. Hauszinssteuer treibe Grundbesitzer, Mieter und Hypothekengläubiger, die doch vernünftigerweise möglichst zusammengeführt werden sollen, auseinander und gegeneinander. Die durch Befreiung der Hauszinssteuer bedingte Entlastung des Haus- und Grundbesitzes dürfe nicht diesem allein zufallen, sondern gehöre vorab den alten Hypothekengläubigern und Inflations-Verkäufern.

Der Vorsitzende des Rentnerbundes Hessen-Nassau, Oberst v. Colomb-Cassel schilderte fesselnd das Rentnerelend. Die Rentner wollen keine Almosen, sondern erheben Anspruch auf Entschädigung als Inflationsgeschädigte. Redner gab seiner Genugtuung darüber Ausdruck, daß die Volkspartei die Notwendigkeit eines Rentner-Verorgungsgejetes anerkenne, wie dies aus einem von ihr vorgelegten Entwurfe hervorgehe. Ober-Reg.-Rat Kraus, Vorsitzender des Landesverbandes der Württ. Mietervereine, sprach über das Mietrechtsproblem und die Notwendigkeit der Fortdauer des Mietrechts, Jng. Steinhil in Heidenheim über „Sparbewegung, Arbeitnehmer und Rentner“.

Die Versammlung nahm zu allen Verichtsgegenständen Entschlüsse an, deren wichtigste hier folgen:

Dawes-Belastung.  
Die Reichstagung stimmt der in Rautenburg beschlossenen Erklärung zu: Die Voraussetzung der dem deutschen Volk durch das Londoner Abkommen aufgebürdeten unerträglichen Belastungen bildet die von der deutschen Regierung ausgegangene Erklärung, daß durch die Inflation Deutschland von inneren Schulden frei geworden sei. Diese Voraussetzung ist falsch. Die Volkspartei fordert daher, daß die deutsche Regierung in aller Form diese Erklärung richtig stellt und auf eine grundlegende Aenderung des Londoner Abkommens drängt.

Die Reichstagung fordert die Prüfung der Verantwortlichkeit für Unterlassung rechtzeitiger Währungsstabilisierung, für die Veranlassung der Inflationsauswüchse ab Frühjahr 1923 mit den Vorverhandlungen, die zum Industriebelastungsangebot vom 7. Juni 1923 führten, für dieses Angebot selbst, sowie für die Befreiung der inneren Entschuldung beim Londoner Abkommen.

Rentnerversorgung.  
Die Reichstagung der Volkspartei erklärt zur Rentner-Versorgungsfrage: Entgeltlich kann die Rentnerfrage nur durch gerechte Aufwertung, d. i. durch Wiederherstellung der Vermögensrechte der Rentner gelöst werden. Unverzüglich aber ist zur vorläufigen Milderung der unbeschreiblichen Not der hungernden Rentner ein Rentnerversorgungsgejet zu schaffen, um die Rentner von der Willkür und dem Druke der Fürsorge zu befreien. An deren Stelle tritt ein Rechtsanspruch, bei dessen Geltendmachung die Rentnerorganisation bestimmt mitzuwirken hat.

Der heute vom Reichsparteivorstand der Reichspartei-Tagung vorgelegte Entwurf eines solchen Rentnerversorgungsgejetes wird als brauchbare Grundlage dafür anerkannt. Die „Juristische Vereinigung für Aufwertung“ ist um eine rechtsgutachtliche Meinung zu diesem Entwurf eines Rentnerversorgungsgejetes der Volkspartei-Partei ersucht. Gleichzeitig wird er dem deutschen Rentnerbunde zugeleitet.

Finanzwirtschaft und Auslandsanleihen.  
Die Reichstagung der Volkspartei scheidet in den deutschen Auslandsanleihen der letzten 3 Jahre eine in diesem Ausmaß nicht nötige Belastung des deutschen Volkes und der deutschen Währung. Der Reichsparteivorstand fordert daher von Reich, Ländern und Gemeinden, aber auch von der privaten Wirtschaft ernstliche Sparanstrengungen, wie sie angesichts der Not der breitesten Schichten des Mittelstandes und der Arbeitnehmers unbedingt gefordert werden muß. Sie fordert weiter, daß durch Wiederherstellung der alten Vermögen und durch Erhöhung der Kaufkraft der Reichsmark das Vertrauen des deutschen Volkes in die Finanzverwaltung von Reich, Ländern u. Gemeinden wiederhergestellt, der Wille zum Sparen belebt und dadurch die inneren Zins- und Kreditquellen wieder erschlossen werden.

## Norddeutscher Lloyd-Bremen

Vertretung in Karlsruhe:  
**Lloyd-Reisebüro Goldfarb**  
Kaiserstraße 181, Ecke Herrenstr.

### Schiffs-Fahrkarten

nach allen Weltteilen  
Prospekte kostenlos!  
Konzessionierte  
Auswanderer-Agentur

### Eisenbahn-Fahrkarten

1. bis 4. Kl., nach allen Stationen  
zum aml. Preis; ohne Aufschlag

### Zusammengestellte Fahrscheinhefte

### Schlafwagenplätze

### Flugscheine

### Gepäck-Versicherung

alles zu Originalpreisen

## Lloyd-Reisebüro Goldfarb

Kaiserstraße 181, Ecke Herrenstr.



### Bestecke

m. schw. Silberaufl. und  
la Alpaca etc.  
vorteilhaft  
bet

Geschw. Schmid  
Kaiserstr. 58, Marktplatz  
und Waldstraße 46  
zwischen Amalien- und  
Sodenstraße

### Edel-HONIG

feinste Qualität, garant.  
reine, Bienen-Blüten-  
(Schlender) Honig, gold-  
klar, 10 Pf. Dole 10.4  
franko, 5 Pf. Dole 5.50  
franko. Rücknahme-  
kosten trägt die Garantie-  
Zurücknahme. Probe-  
packchen 1/2 Pf. netto  
1.80. Bei Rücknahme  
Vehrer L. R. Fischer  
Sonnengrund, Obern-  
land 197, Bez. Bremen.

### Danksagung.

Von meinen Schmer-  
zen befreit, gebe ich  
allen, die an  
**Gicht, Ischias u.  
Rheumatismus**  
leiden, kostenlos Aus-  
kunft, wie ich in kur-  
zer Zeit für wenige  
Mark geheilt wurde  
15 Pf. Porto erlösen.  
**B. Fischer**, Kalk-  
berge Nr. 391 Bez.  
Potsdam.

### Sprech-Apparate

zu äußerst billigen Preisen  
empfiehlt

**Musikhaus Halter**  
Kaiserstraße 14.

### Wir bekommen einen kalten Winter

darum sorgen Sie rechtzeitig für warme Kleidung.  
Wir bringen warme Hauskleiderstoffe, warme Stoffe  
für Mäntel, für Kinderkleidung etc. in größter Aus-  
wahl, zu denkbar billigsten Preisen

**Mehle & Schlegel** KARLSRUHE  
Kaiserstr. 124b  
Dem Ratenkaufsystem der Bad. Beamtenbank angeschlossen.

### Seal-Elektrik-Mäntel und Jacken

in bester Ausführung nach Maß  
kaufen Sie am besten bei

**Phil. Ernst, Kürschner**  
Kronenstraße 2, Hinterhaus III.

### gebr. gut erhalt. Kasernenöfen

in verschiedenen Größen sehr billig zu verkaufen  
Lagerbeleg erbeten.

**Leopold Simon, Eisenhandlung, Karlsruhe**  
Daylanderstr. 10, Tel. 5776. Haltestelle Hardtstraße.

## Eilt herbei

hier ist ein billiges Angebot!

**Kamelhaardecken** nur erstkl. Fabrik-  
neueste Muster 13.-  
p. St. 35.- 30.- 28.- 25.- 18.- 16.-

**Jacquardecken** nur prima Fabrikate 650  
p. St. 28.- 25.- 20.- 18.- 15.- 12.- 8.-

**Schlafdecken** in großer Auswahl 150  
p. St. 15.- 12.- 8.- 6.50 5.- 4.50 3.50

Große Auswahl in

**Matratzendreie, Beifbarchen, Beifedern**

**Arthur Baer** Kaiser-  
str. 133

Eingang Kreuzstraße, gegenüber der Kleinen Kirche  
Verkaufsräume nur eine Treppe hoch

Ratenkaufabkommen mit der Badischen Beamtenbank

# Extra-Preise

von Montag, den 14. bis einschl. Samstag, den 19. November

Kleiderstoffe		Seidenstoffe	
<b>Schotten</b> reine Wolle in schöner Ausmuster.	2.10	<b>Tartifet</b> ca. 85 cm breit.	4.25
<b>Kostümfeststoff</b> 140 cm breit, in englisch. Ge- schmack, prim. Strapazierware	3.50	schöne Karos für elegante Kleider . . . 7.50	4.90
<b>Strickstoff imit.</b> reine Wolle, 130 cm breit, schwere Qualität für Mäntel und Kleider	3.90	<b>Damassé</b> Halbseide, ca. 85 cm breit, prima Jacken und Mantelfutter . . .	4.90
<b>Faconné</b> reine Wolle, 130 cm breit, in schönen Kleiderfarben . . .	4.90	<b>Körper-Velvet</b> ca. 70 cm breit, prima flor- feste Ware in schönen Kleiderfarben . . .	4.90
<b>Shettland</b> m. Abseite, 130 cm breit, prima Strapazierqualität für Mäntel . . .	5.50	<b>Lamé</b> ca. 90 cm breit, für Tanz- und Abendkleidchen . . .	5.25
<b>Velour de laine</b> reine Wolle, 140 cm breit, prima K garn- Qualität, in sich gemustert für Wintermäntel	6.90	<b>Composé Velvet</b> uni u. kariert in schön- nem Farbensortiment . . .	6.90
<b>Ostomane faconné</b> reine Wolle, 130 cm breit, der moderne Mantelstoff . . .	8.90	<b>Veloutine</b> ca. 100 cm breit, nur gute Qualit. in schönen Kleiderfarben . . .	8.90
<b>Serge electra</b> reine Wolle, ca. 130 cm breit, modern. Gewebe für Kleider und Kostüme	8.90	<b>Lamé u. Lamé Krokodil</b> für Gesell- schafter in effektvollen Farben . . .	8.90
<b>Velour Royal u. Velour Carmelaine</b> ca. 130/40 cm breit, reine Wolle, neue Gewebe für elegante Wollkleider . . .	9.80	<b>Brocat</b> ca. 90 cm breit, für Tanz- u. Gesell- schafterkleider . . .	9.50
<b>Rips-Charmelaine</b> reine Wolle, 130 cm breit, das edelste an Qualität, für eleg. Kostüme, Mäntel u. Kleider	11.90	<b>Moiré</b> ca. 100 cm breit, reine Seide, das eleg. Nachmittagskleid . . .	9.50
<b>Fellimitationen</b>		<b>Crêpe Satin</b> ca. 100 cm breit, reine Seide, für Gesellschaftskleider . . .	10.50
<b>Biberette</b> prima Mohairware, für Jacken, Mäntel und Besätze . . .	10.50	<b>Velour Chiffon</b> ca. 90 cm breit, in schön- nen Lichtfarben für Gesellschaftskleider . . .	13.75
<b>Krimmer</b> ca. 120 cm breit, silbergrau, schwere Qualität für Sportjack.	16.00	<b>Futterstoffe</b>	
<b>Opossum imit.</b> 128 cm breit f. Sportjack.	16.50	<b>Seidenbatist</b> ca. 110 cm breit, in vielen Farben für Lampenschirme . . .	1.40
<b>Chinchilla</b> ca. 120 cm breit, Neuheit für forsche Mäntel und Jacken . . .	18.50	<b>K'Seiden-Damassé</b> ca. 80 cm breit 3.25 2.75	1.90
<b>Seal-Plüsch</b> prima tropfensteife u. wetter- feste Qualität für eleg. Jacken u. Mäntel	22.00	<b>Foulardine</b> uni, ca. 100 cm breit, in großen Farbsortimenten, schöne glanzreiche Ware . . .	2.10
		<b>K'Seiden-Damassé</b> 140 cm breit, la. Jacken- und Mantelfutter . . .	2.90
		<b>Anzugfutter</b> kompl. 7 teilig . . .	6.90

*Schröder & Fränkel*  
Feine Herrenschneiderei Tuchhandlung  
Bekleidung nach Maß in allen Preislagen.  
Fernruf 628 Karlsruhe Kaiserstr. 158  
Gegenüber der Hauptpost

## Musik Electric Apparate und Musikplatten

erfüllen alle Erwartungen,  
die der verwöhnte Kunstfreund von der hochwertigen  
Sprechmaschine hegt

Lassen Sie sich nicht durch besonders billig  
erscheinende Angebote irreführen, denn der  
Einkauf bleibt immer Vertrauenssache

Die weltbekannten Erzeugnisse unseres größten  
deutschen Unternehmens

**ODEON**  
PARLOPHON  
BEKA

**COLUMBIA**

elektrisch aufgenommen  
verbürgen höchste Qualität

Besichtigen Sie bitte unsere Ausstellung in

### Odeon-Musikapparaten

Sie haben besondere Vorteile beim Einkauf, denn wir bieten:

- Überraschend niedere Preise
- Zahlung in kleinsten Monatsraten
- Unerreicht große Auswahl
- Fachmännische Beratung und vor allem die Qualität, die Sie suchen

Versand auswärts ohne Spesen

**MUSIKHAUS SCHLAILLE**  
Telephon 339 / KARLSRUHE Kaiserstr. 175

### Das Weihnachtsgeschenk

**für die Dame:**  
Die elegante Armbanduhr  
Die moderne Halskette  
Das neue Armband  
Das kleidsame Ohrgehänge  
Der aparte Ring

**für den Herrn:**  
Die elegante gute Uhr  
Die moderne Uhrkette  
Der solide Siegelring  
Das neue Zigaretten-Etui  
Der silberne Bleistift  
Die modernen Knöpfe

**für die Familie:**  
Die schöne Standuhr  
oder Wanduhr  
mit herrlichem Gongschlag  
Die praktische Küchenuhr  
Das solide Tafel-Bestock.

**Ohne Zahlung**  
vor dem Feste können Sie schöne Qualitätserzeugnisse  
schenken, wenn Sie mein günstiges Teilzahlungssystem in  
Anspruch nehmen. Besichtigen Sie ohne Kaufzwang meine  
reichhaltigen Läger und 8 Schaufenster.

**Uhrenhaus Richard Kittel**  
Am Stadgarten 1 / Neuer Hauptbahnhof, Fernruf 2540

Druckarbeiten jeden Umfangs liefert rasch  
und in tadelloser Ausführung die Tagblatt-  
Druckerei, Ritterstraße 1, Fernsprecher 297.

**Wer hat**  
den besten und billigsten  
**WEIN**  
in Karlsruhe?  
Diese Frage beantworten nicht  
**WIR**  
sondern unsere Kundschaft.  
Eine Probe der

## „Kola“-Weine

sagt Ihnen alles.  
„Kola“ (Edeka-Geschäfte)

Ab 1. Januar heißt unsere Genossenschaft:  
**„Edeka“-Großhandel Karlsruhe**  
e. G. m. b. H.

# 25 Jahre Grund- und Hausbesitzerverein

KARLSRUHE

## Aus der Geschichte des Vereins.

Nicht die uns Deutschen eigene Neigung zu Vereinsgründungen, sondern bittere Not veranlaßte gegen Ende des vergangenen Jahrhunderts zahlreiche Karlsruher Hauseigentümer, einem längst gefühlten Bedürfnis abzuhelfen und sich in einem „Schutzverein der Hauseigentümer“ zur wirksamen Wahrung der gemeinsamen Interessen des Grund- und Hausbesitzes zusammenzuschließen. Die Haupttätigkeit dieses Schutzvereins, dessen Geschäftsführung durch den Reichsratsjuristen J. Rettich im Hause Herrenstraße 35 befristet wurde, bestand in der Wahrung seiner Mitglieder vor den sogenannten Mietprellern und solchen Mietern, deren bisheriges schikanöses Verhalten den Abschluß eines Mietvertrages nicht ratum erscheinen ließ. Zu diesem Zwecke wurden geheime „schwarze Listen“ herausgegeben und allmonatlich Mitgliederversammlungen im „Prinz Karl“, Lammstraße 1a, abgehalten. Zwischen Vorstand und Geschäftsführer aufgetretene Differenzen führten jedoch am 23. April 1902 zur Auflösung des „Schutzvereins der Hauseigentümer“.

Eine Woche später, am 30. April 1902, erfolgte im Nebenraum der „Eintracht“ die Gründung des „Grund- u. Hausbesitzerverein“, zu dessen Vorsitzenden der bisherige Vorsitzende des aufgelösten Schutzvereins, Architekt Friedr. Benzinger, gewählt wurde. Der neue Verein hat sich die Aufgabe gestellt, die berechtigten Interessen der Grund- und Hausbesitzer zu wahren und zu fördern.

Zur Erreichung dieses Zweckes sollten namentlich dienen:

1. Die Förderung aller Bestrebungen, welche eine gerechte Verteilung der dem Grundbesitz auferlegten Steuern und Gemeindeforderungen sowie eine Erleichterung des Hypothekensystems herbeiführen imstande sind.
2. Die Abhaltung von Vorträgen und Besprechungen über wichtige, den Grund- und Hausbesitz betreffende Vorgänge in der Gesetzgebung, Rechtsprechung und Verwaltung.
3. Die Einreichung von Bitten und Anträgen an die gesetzgebenden Körperschaften, Staats- und Gemeindebehörden.

4. Die Festsetzung allgemeiner Mietverträge und Hausordnungen, die Feststellung von Ortsübungen in Karlsruhe zur Vermeidung von Streitigkeiten zwischen Mietern und Vermietern, sowie die Regelung eines geordneten Vermietungswesens für leerstehende Wohnungen der Mitglieder.

5. Die Erzielung von Rat und Auskünften in allen Mietangelegenheiten.

Am 22. Oktober 1902 ist dem jungen Verein, der rund 200 Mitglieder zählte und seine Geschäftsstelle im Hause Herrenstraße 37 einrichtete, die Satzung gegeben worden, die — von wenigen kleinen Änderungen abgesehen — auch heute noch gültig ist. Sie ist von folgenden 10 Gründungsmitgliedern unterschrieben:

Friedr. Benzinger, F. Bausbad, Friedr. Knab, Ernst Telgmann, August Näthling, Friedrich Kirchenbauer, Karl Oberle, Ludwig Föhner, Th. Göhle, Ludwig Scharf.

Leider können von diesen Herren nur noch drei, Karl Oberle, Friedrich Kirchenbauer und Ludwig Föhner das Silberjubiläum unseres Vereins mitfeiern; alle übrigen sind uns durch den unerbittlichen Tod entrissen worden. Es wird immer eine besondere Ehrenpflicht des Hausbesitzervereins sein, die Erinnerung an diese verdienstvollen Männer dankbar zu pflegen!

Am 16. Dezember 1902 ist der Verein vom Amtsgericht Karlsruhe in das Vereinsregister

eingetragen worden. Nun konnte der notwendige Ausbau der jungen Organisation im Innern und nach außen erfolgen. Dies ist auch, namentlich durch die beiden ersten Vorsitzenden Benzinger und Kirchenbauer, in intensiver und musterbildender Weise geschehen. Die Mitgliederzahl hat sich außerordentlich stark vermehrt; Ende 1905 war sie bereits auf 1465 und Ende 1907 auf 1741 gestiegen, im Jahre 1908 hatte sie schon 2000 überschritten. Gewiß das beste Zeichen für die Notwendigkeit und die innere Kraft des jungen Vereins.

Neben organisatorischen Maßnahmen hatte der Verein in jenen Jahren aber auch schon andere wichtige Aufgaben zu erledigen. Vor allem war es eine vom Stadtrat beabsichtigte Änderung der Wasserbezugsordnung, die den Verein auf den Plan rief. Es blieb ein dauerndes Verdienst des tatkräftigen 1. Vorsitzenden Benzinger, daß die Forderungen des Vereins — Verbilligung des Wasserzinses, Einführung von Wasserzählern und Einzug des Wasserzinses bei den Mietern — wenigstens teilweise anerkannt wurden. Herr Benzinger wurde im Kampfe um die Erfüllung dieser Forderungen am 5. Oktober 1904 während einer Protestversammlung im „Friedrichshof“ vom Tode überrascht.

Inzwischen hatte sich die Lage der Hausbesitzer infolge ständiger Ueberproduktion an Wohnungen (im April 1904 standen 600, anfangs

1908 sogar 726 Wohnungen leer!) sowie dauernder Steigerung der öffentlichen Lasten und Hypothekenzinsen fortwährend verschlechtert. Besonders drückend war sie anfangs 1908 geworden, als mit dem Inkrafttreten des badischen Vermögenssteuergesetzes die Schulden bei der Berechnung der Staatssteuer nur bis zur Hälfte des Steuerwertes und bei der Berechnung der Gemeindeforderungen überhaupt nicht in Abzug gebracht werden durften.

Unter diesen Verhältnissen war die Rentabilität des Hausbesitzes im allgemeinen auf ein unerträgliches Mindestmaß gesunken, so daß viele Hauseigentümer ganz empfindliche finanzielle Verluste erlitten und schwer um ihr Dasein zu kämpfen hatten.

Mit der Uebernahme des Vorsitzes und der Leitung des Vereins durch Rechnungsrat Wilhelm Mertle (am 17. Februar 1908), der gleichzeitig auch das Amt des stellvertretenden Vorsitzenden im Verbande badischer Grund- und Hausbesitzervereine verlor, begann der Karlsruher Verein eine intensive öffentliche Agitation zu dem Zwecke, eine Milderung der als ungerecht empfundenen, die Hausbesitzer einseitig belastenden Gemeindebesteuerung herbeizuführen. Durch den badischen Verband wurden eingehend begründete, vom Karlsruher Verein ausgearbeitete Petitionen an die Erste und Zweite Kammer des badischen Landtages sowie an die Regierung eingereicht. In den badischen Städten wurden unter reger Beteiligung der Hausbesitzer von Herrn Mertle zahlreiche öffentliche Vorträge abgehalten. Sowohl durch eifrige unmittelbare Verhandlungen mit den Stadtverwaltungen, als auch durch energische Arbeit in den Stadtverordnetenversammlungen wurde eine Verbesserung der städtischen Einrichtungen zu erreichen versucht. Aber diese Tätigkeit der badischen Hausbesitzer zur Erleichterung ihrer Lage ist auf den größten Widerstand nicht nur der Regierung, sondern auch des Landtages und der Stadtverwaltungen gestoßen. Die wiederholten Petitionen sind von beiden Kammern des Landtages abgelehnt worden. Dieser Mißerfolg hat aber den Karlsruher Hausbesitzerverein nicht abgehalten, seine Bemühungen um

## Ferdinand Baser, Architekt

Lenzstraße 12 KARLSRUHE Telefon Nr. 335

empfiehlt sich zur Uebernahme von Hausverwaltungen unter sachgemäßer Behandlung u. fachmännischer Bewirtschaftung. Vertretung der Hausbesitzer vor Gerichten bei Mietsstreitigkeiten. Fertigung von Plänen und Leitung von Neu- und Umbauten, Kanalisationsanschlüssen und sonstigen Reparaturen. Bauberatungen. Günstige Preisstellung bei promptester Bedienung.

## Dauerbrand-Oefen Waschkessel-Oefen

Neueste Modelle! Reiche Auswahl!

Spezial-Geschäft für gediegene Gas- und Koch-Einrichtungen Großküchenanlagen

## Bender & Co. G.m.b.H.

Amalienstraße 25 Telefon 244 Zahlungserleichterung

## Kohlenherde, komb. Herde, Gasherde

Prima Qualität!

## Bitte ausschneiden.

### Autohalter!

Mache nochmals darauf aufmerksam, daß meine Autosattlerei nicht mehr Marienstraße 13, sondern

## Goffesauerstr. 6

sich befindet.

Anfertigung von sämtlichen Kühlerhauben, Federschutzgamaschen, sämtliche Reparaturen und Neuanfertigungen.

## WILHELM NIRK

Spez.: Autosattlerei

Telefon 3892

## GESCHÄFTS-ERÖFFNUNG

Ich habe

### Kaiserstraße 69

Ecke Waldhornstraße, in nächster Nähe der Technischen Hochschule, eine

## Sortiments-Buchhandlung

verbunden mit

### Antiquariat

eröffnet und empfehle mich zum Bezug von

Literatur jeder Art

## Hans Hofmann

Nicht Vorrätiges wird schnellstens besorgt!  
Auf Wunsch Zahlungs-Erleichterung!

Bau- und Möbelschreinerei mit Maschinenbetrieb

## KARL RUDI

Karlsruhe

Rüppurrerstr. 6 Fernsprecher 2963

## Tapeten \* Linoleum

Ausverkauf wegen Umzug

Um das große Lager zu räumen, zu jedem annehmbaren Preise!

H. DURAND Douglasstr. 26  
Telephon 2435

Blech-, Zink- u. Kupferdachdeckungen  
Gas- u. Wasseranlagen  
Entwässerungen  
Schwemm-Anschlüsse  
Waschtoiletten  
Klosetts

**ADOLF STICHS**  
BAUBLECHNEREI UND INSTALLATION  
Karlsruhe  
Scheffelstraße 60  
Telefon 1626

Beleuchtungskörper  
Badeeinrichtungen  
Heißwasserautomaten  
Gasherde

# Hausbesitzergeld den Hausbesitzern!

## Landesbank für Haus- u. Grundbesitz

e. G. m. b. H.

Karlsruhe Zweigstellen in Mannheim Freiburg Pforzheim  
Kaiser-Allee 3 L 22 Gartenstraße 6 Marktplatz 10

Wir vergüten für Spareinlagen z. Zt. 7% bis 8½% p.a., täglich 6% p.a.

Kontokorrent-Kredite — Hypothekenvermittlung — Versicherungs-Abteilung

Die Bank des organisierten Grund- und Hausbesitzes.



Ueber 1000 Mitglieder (Hausbesitzer)



Ueber 1½ Millionen RM. Garantiesumme

eine gerechtere Verteilung der Steuerlasten mit größter Energie fortzuführen.

Da brach im August 1914 unversehens der für Deutschland so verhängnisvoll gewordene Weltkrieg aus. Dieser brachte eine gänzliche Störung jeglicher Baulätigkeit, die Wohnungsnot, die Inflation und die Wohnungszwangswirtschaft, unter deren Folgen alle Bevölkerungsklassen, Mieter und Vermieter, heute noch schwer leiden. Ungeheure Arbeit haben diese Verhältnisse unserem Verein gebracht. Aber die mit zäher Ausdauer geführten Kämpfe der Nachkriegsjahre waren doch — das darf hier festgestellt werden — nicht ganz erfolglos. Wenn unser Hauptziel, die planmäßige Befreiung des Hausbesitzes von allen Zwangsgeboten, heute auch noch nicht erreicht ist, so berechtigen uns doch die Abbaumaßnahmen der letzten Jahre zu der Hoffnung, daß der Tag der Freiheit im Wohnungswesen nicht mehr allzu fern ist.

Unser Verein ist dem Verband badischer Grund- und Hausbesitzer e. V. und dem Zentralverband deutscher Haus- und Grundbesitzervereine e. V., dem rund 2500 Vereine mit etwa 800 000 Mitgliedern angehören, angeschlossen. Er läßt monatlich einmal die „Karlsruher Hausbesitzerzeitung“ erscheinen, die an Stelle des seit Gründung des Vereins herausgegebenen „Karlsruher Wohnungsanzeigers“ getreten ist, und der seit anfangs 1927 regelmäßig die „Badische Hausbesitzerzeitung“ beiliegt. Die Zahl seiner Mitglieder ist im laufenden Jahr auf rund 3500 gestiegen, sein Reinerlös betrug zu Beginn dieses Jahres 19 456 Mf.

Zum Schluß seien noch die Namen der Vorstandsmitglieder, die den Verein bisher leiteten, und die der Geschäftsführer aufgeführt:

- a) Vorsitzende:
  - Architekt Friedr. Benzinger, vom 30. April 1902 bis 5. Oktober 1904; Architekt Friedr. Kirchenbauer, vom 24. Januar 1905 bis 17. Febr. 1908; Rechnungsrat Wilh. Merkle, vom 17. Febr. 1908 bis 1. Sept. 1914; Rechtsanwalt und Stadtrat Wilh. Frey, vom 23. Februar 1915 bis 7. Mai 1920; Architekt Emil Deines, seit 7. Mai 1920.
- b) Stellvertretende Vorsitzende:
  - Architekt Friedr. Kirchenbauer, vom 30. April 1902 bis 24. Januar 1905; Rechnungsrat Wilh. Merkle, vom 24. Januar 1905 bis 17. Febr. 1908; Architekt Th. Geisendörfer, vom 17. Febr. 1908 bis 18. Februar 1922; Architekt Robert Bittel, seit 18. Februar 1922.
- c) Kassiere:
  - Jugendrat August Rätting, vom 30. April 1902 bis 20. Februar 1913; Kaufmann Albert Salzer, vom 20. Februar 1913 bis 7. Mai 1920; Oberbuchhalter Friedrich Schenkerflug, vom 7. Mai 1920 bis 11. Oktober 1924; Rechnungsoberinspektor Franz Zoller, seit 11. Okt. 1924.
- d) Schriftführer:
  - Reichsbahnoberinspektor Jakob Schwarz, seit 27. Mai 1925.
- e) Geschäftsführer:
  - Th. Bötzle, 1902—1918; Georg Fleischmann, 1918—1922; Fräulein C. Friederich, seit 1922; Franz Zoller (in der Festschrift des Vereins).

**Hermann Allmendinger**  
vormals E. u. H. Allmendinger, Melanchthonstr. 2, Telefon 550

**Größtes u. leistungsfähigstes  
Gips- u. Stukaturgeschäft**

Vertretung der Terranova- und K.-Steinputzwerke

**KARL JOCK**  
Karlsruhe, Georg-Friedrichstr. 4

**Blecherei u. Installation**  
für Gas- u. Wasserleitung, Klosett-  
anlagen und Hausentwässerungen

**Gebrüder Häfele**

**Bau- und  
Kunstschlosserei**

Karlsruhe / Luisenstraße 14 / Telefon 2278

**Linoleum  
Tapeten**

liefert und verlegt  
zu äußerst billigen Preisen

**FRITZ MERKEL**  
Kreuzstraße 25, Telefon 2586  
Groß- und Kleinhandel  
Verlangen Sie Vorschläge unverbindlich!

Carl Gartner Nachfolger  
**FRANK & OERTEL**

**Gips- und  
Stukatur-Geschäft**  
Karlsruhe

**Hirschstraße 94 :: Telefon 1121**

**Möbel-Haus  
Maler Weinheimer**  
Kronenstraße 32 KARLSRUHE Kronenstraße 32

Zahlungs - Erleichterung  
Großes Lager / Billigste Preise

Dem Ratenkaufabkommen der Beamtenbank angeschlossen  
Auf Straße und Hausnummer achten — Freie Lieferung

**J. HILLER** Uhrmacher - Meister  
Waldstr. 24  
Tel. 3729

Empfehle  
beste Schweizer  
Taschen- und  
Armbanduhren  
Goldwaren  
Trauringe  
Bestecke

Reparatur-  
Werkstätte

**L. Schumacher**  
Juwelen, Gold- und Silberwaren  
nebst Verkaufsstelle der Württembg. Metallwarenfabrik Geislingen-Steige  
Kataloge gratis  
Herrenstraße 21, nächst der Kaiserstraße, Telefon 2136

**Sämtliche**  
durch Radio vorgeführten  
Opern, Lieder, Textbücher,  
Tanzschlager vorrätig  
sowie alle Aufnahmen in Platten  
„Electrola“ Gramophon usw.

**FRITZ MÜLLER**  
Musikalienhandlung - Piano-Lager  
Kaiserstraße Ecke Waldstraße

**Möbelhaus  
Maler Weinheimer**  
Karlsruhe, Kronenstraße 32

Billigste Bezugsquelle  
für gute bürgerliche  
**Wohnungs-Einrichtungen**  
Zahlungs-Erleichterung

Stuttgart Welle 379,7 **Sendefolge der Südd. Rundfunk A.G.** Freiburg Welle 577

**Samstag, 18. Nov. 11 Uhr:** Vortrag des Staatsministers a. D. Dr. h. c. Schmidt-Ditt: Die Arbeit der Volksgemeinschaft. 11.30 Uhr: Uebertragung aus Freiburg i. Br.: Katholische Morgenfeier. 1.15 Uhr: Schallplattenkonzert. 3 Uhr: Konzert. 4 Uhr: Uebertragung aus Schwabmünchen: Festkonzert. 6.15 Uhr: Ausgesehichten. 6.45 Uhr: Vortrag im Seltian: Verkündung des Vortrags Nachmittags im Seltian. 7.30 Uhr: Vortrag Rechtsanwält Dr. D. Horn: Was ein Vermieter eine Außenantenne seines Mieters an seinem Hause dulden. 8 Uhr: Balladen. 9.15 Uhr: Schwäbischer Abend. 11.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 6.15 Uhr: Vortrag Ernst Franke. Stuttgart: Die Anfänge des Eburn- und Exaktischen Volkswesens. 6.45 Uhr: Volkshunde. 7.15 Uhr: Puffelkonzert. Stuttgart: Die Anfänge des Eburn- und Exaktischen Volkswesens. 6.45 Uhr: Volkshunde. 7.15 Uhr: Puffelkonzert.

**Montag, 14. Nov. 12.30 Uhr:** Schallplattenkonzert. 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 6.15 Uhr: Vortrag Ernst Franke. Stuttgart: Die Anfänge des Eburn- und Exaktischen Volkswesens. 6.45 Uhr: Volkshunde. 7.15 Uhr: Puffelkonzert.

**Dienstag, 15. Nov. 12.30 Uhr:** Schallplattenkonzert. 1.20 Uhr: Schallplattenkonzert. 4.15 Uhr: Konzert. 6.15 Uhr: Uebertragung aus Freiburg: Vortrag Dr. Brettenhofer. Wien: Seltianische Volkshunde. 6.45 Uhr: Aus Stuttgart und Freiburg: Empfangsfeierlichkeiten. 7.15 Uhr: Vortrag: Herr Ernst Ruge. Stuttgart: Bei den Donauschwaben in Südbanien II. 8 Uhr: Deller.

**Mittwoch, 16. Nov. 12.30 Uhr:** Stuttgart sendet: Schallplattenkonzert. 1.20 Uhr: Freiburg sendet: Schallplattenkonzert. 3 Uhr: 8 Grotte von Strampelsbach erzählt. — Georg Ditt-Rundfunkorchester. 4 Uhr: Briefmarkenfunde für die Jugend. 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 6.15 Uhr: Vortrag: Reg.-Rat Prof. Wilschlich, Darmstadt: Eindrücke aus einer Reise nach Nigeria und Kamerun 1926. 6.45 Uhr: Uebertragung aus Karlsruhe: Vernehmliche Vorträge. 7.15 Uhr: Aus Stuttgart und Freiburg i. Br.: Englischer Sprach-Unterricht. 7.45 Uhr: Vortragsabend. Aufgaben und wirtschaftliche Bedeutung der Deutschen Sportarten. 8.15 Uhr: Uebertragung aus Frankfurt a. M.: Pierrot Lunatoire. 9.15 Uhr: Uebertragung aus Freiburg i. Br.: Zither-Konzert. 10 Uhr: Aus Stuttgart und Freiburg: Das deutsche Gedicht und die deutsche Prosa der letzten 100 Jahre.

**Donnerstag, 17. Nov. 12.30 Uhr:** Stuttgart sendet: Schallplattenkonzert. Freiburg i. Br. sendet: Schallplattenkonzert. 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 6.15 Uhr: Stuttgart sendet: Dramaturgische Funktionen. Freiburg i. Br. sendet: Vortrag Unvergleichlichkeit Professor Dr. von Schulz-Baenert. Der Aufstieg Amerikas im 18. und 19. Jahrhundert — Amerika heute Weltwirtschafts-norm. 6.45 Uhr: Aus Stuttgart u. Freiburg: Vortragsabend. 7.15 Uhr: Schallplattenkonzert. 7.45 Uhr: Vortragsabend. 8.15 Uhr: Vortragsabend. 10 Uhr: Sinfonie-Konzert.

**Freitag, 18. Nov. 12.30 Uhr:** Stuttgart sendet: Schallplattenkonzert. 1.20 Uhr: Freiburg i. Br. sendet: Schallplattenkonzert. 4 Uhr: Aus dem Reich der Fran. 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 6.15 Uhr: Uebertragung aus Karlsruhe: Dramaturgische Funktionen. 6.45 Uhr: Aus Stuttgart und Freiburg i. Br.: Vortrag Dr. v. Girschberg. Berlin: Goethe und Beethoven I. 8 Uhr: Klavierabend. anst. Zum 100. Todestag Wilh. Hauff's.

**Samstag, 18. Nov. 1 Uhr:** Schallplattenkonzert. 2 Uhr: Jugendtunde. 3 Uhr: Unterhaltungskonzert. 6.15 Uhr: Uebertragung aus Freiburg i. Br.: Vortrag Universitätsprofessor Dr. Conrad Guenther: Die Leiden, Freuden und Gefahren des Aquators. 6.45 Uhr: Aus Stuttgart und Freiburg i. Br.: Vortrag Dr. Leopold Girschberg, Berlin: Goethe und Beethoven II. 7.15 Uhr: Vortrag DReg.-Rat Dr. Kümmerlen, Stuttgart: Sozialfürsorge: Krankheit, Arbeit u. Erwerbsunfähigkeit. 8.15 Uhr: Kammermusik-Abend. 9.15 Uhr: Puffelkonzert. 11—12 Uhr: Uebertr. aus Frankfurt: Tanzmusik.

**KARL TIMEUS**  
Färberei und chem. Waschanstalt  
Marienstr. 21 - Kaiserstr. 86 b. Marktplatz  
Geündet 1870

Rasche Erledigung aller ins Fach gehörenden Aufträge. Tadellose Arbeit, billige Preise

Bevor Sie  
**Oefen**  
kaufen  
überzeugen Sie  
sich von Güte  
und Preis

**Ph. Nagel**  
Kaiserstraße 55

**Ludwig Schweisgut**  
Erbprinzenstraße 4 (beim Rondellplatz)  
Alleinvertreter der Flügel u. Pianinos  
Bechstein Biüthner Grotrian-Steinweg  
Schiedmayer & Söhne Thürmer

**Geschenke**  
für jede Gelegenheit passend  
empfehlen äußerst preiswert

**Badische Handwerkskunst**  
G. m. b. H.  
Friedrichsplatz 3  
unter von Böden

**Radio-König**  
Karlsruhe i. B.  
Kaiserstraße 112, Telefon 2141

Das maßgebende Spezialhaus  
für alle Rundfunkfragen  
Unverbindliche Beratung  
Reich illustrierter Katalog kostenlos

**RADIO** Zur Lieferung von kompletten Rundfunkanlagen in jeder Preislage, von 170 RM. an mit Lautsprecher, Einzelteile in Qualitätsausführung usw. empfiehlt sich **Radio-W. Dörmann** Kaiserstraße 86 gegen Warenhaus Knopf. Tel. 4072 **Umbau u. Reparatur v. Apparaten werden sorgsamst ausgeführt A-kumulatoren-Ladestation**

# Rundfunk-Wochenschaublog

Karlsruher Tagblatt

13. bis 19. November

## Sonntag

12.10: Populäres philharmonisches Konzert. Weimar.

15.00: Männerquartett. Frankfurt, Kassel.

16.00: Wiener Frauen-Sinfonieorchester. Wien, Klagenfurt, Innsbruck, Graz.

16.00: Jahresfestparade der Knabenbrigade. Aachen.

16.30: „Der Messias“. London, Coventry.

17.00: „Das Rheingold“. Frankfurt, Kassel.

17.30: Prüfung der Karnevalsgeellschaft. Langenberg, Münster, Dortmund.

20.00: Volkslieder Scholander. Breslau, Gleiwitz.

20.00: Balladen. Stuttgart, Freiburg.

20.00: „Waldmeister“. Hamburg, Hannover, Bremen, Kiel.

20.05: „Die blaue Mazur“. Wien, Klagenfurt, Innsbruck, Graz.

20.15: „König David“. München, Nürnberg, Augsburg.

20.15: „Seifenblasen“. Leipzig, Dresden, Königswusterhausen.

20.30: Sotal- und Instrumental-Konzert. Krafau.

20.30: Sotal- und Instrumental-Konzert. Posen.

20.30: Bunter Abend. Berlin, Stettin.

20.45: „Die Perlenfischer“. Rom.

20.50: „Cavalleria rusticana“, „Bajazzo“. Silversum.

21.00: Orchesterkonzert. Arbeiterchor. Bergen.

21.00: Opernmusik. Neapel.

21.00: „Der Mann im Regen“. Breslau, Gleiwitz.

## MÖBEL aller Art

kaufen Sie billig und gut bei  
**Heinrich Karrer, nur Philippstr. 19**  
Karlsruhe **Kein Laden!**

Lieferung frei Haus!  
Zahlungserleichterung!

## Vollständiger Ausverkauf

wegen Umzug!

## Linoleum u. Tapeten

zu bedeutend herabgesetzten Preisen

Für Architekten und Bauherren günstige Gelegenheit

**H. Durand, Douglasstr. 26**

Groß- und Kleinhandel

## Montag

17.00: Konzert blinder Künstler. Berlin, Stettin.

17.00: „Orpheus und Euridice“. Oslo.

17.30: Römische Quartett. Rom.

19.00: „Cavalleria rusticana“, „Bajazzo“. Prag.

19.00: „Tutandoi“. Budapest.

19.30: Vertikens-Konzert. Moskau.

20.00: Mitglieder des Badischen Konservatoriums. Stuttgart, Freiburg.

20.00: Musikfest. M. Gladbach, Langenberg, Münster, Dortmund.

20.00: Schwermer Staatstheater-Orchester. Hamburg, Hannover, Bremen, Kiel.

20.00: Kammermusik. Graz.

20.00: Dänische Konzertvereinigung. Kopenhagen.

20.15: „Fasemanns Töchter“. Frankfurt, Kassel.

20.25: „Pelleas und Melisande“. Silversum.

20.30: Italienische Musik. Weimar.

20.30: „Brüderlein fein“. Berlin, Stettin, Königswusterhausen.

20.30: „Veronika“. Radio-Paris.

20.35: „Prunella“. London, Coventry.

20.45: Geburtstag-Programm. London, Coventry.

21.00: Kammermusik. Coventry Experimental.

## Radio-Apparate modernisiert

und repariert unter Garantie für Höchstleistung  
**Dipl.-Ing. W. HASSEL, G.m.b.H.**  
Karlsruhe-Mühlburg, Nuitsstraße 5. Tel. 3052  
**Akkumulatorenladestation**

Für **Geschenke**  
reichhaltigstes Lager in  
**Uhren, Gold- u. Silberwaren, Bestecken u. Kristall**  
**Karl Jock** Juwelier u. Uhrmacherstr.  
Kaiserstraße 179  
Eigene Reparaturwerkstätte

Moderne  
**Herren-Hüte-Mützen**  
in allen Preislagen



**Adolf Lindenlaub**  
Kaiserstr. 191

## Die beste Bezugsquelle für

**Gummiwaren** aller Art  
**Wachs- und Ledertuche** in allen Breiten  
**Linoleumstückware** sowie abgepaßte  
**Teppiche u. Läufer** ist  
**ARETZ & CIE**  
Inhaber Arthur Fackler  
Karlsruhe — Kaiserstraße 215

## Möbel, Betten, Polsterwaren

in bekannt guter Qualität und äußerst billig  
**E. Karrer & Sohn**  
Kriegsstraße 200 (ehem. Prov.-Amt)  
Telefon 5925  
Eingang gleich Ecke Westendstraße Straßenbahnhaltestelle  
Kriegsstraße oder v. der Seitenstraße aus Straßenbahnhaltestelle Mühlburger Tor

**Küppersbush-Herde** für Gas, Kohle, Komb.  
**Junker & Ruh-Gasherde, Öfen**  
Immerbrand-Gründerherde und Öfen  
Vertretung u. Lager **Amalienstraße 7**  
**Karl Fr. Alex. Müller**  
Telefon 1254 - Gegründet 1890  
Günstige Zahlungsbedingungen  
Eis-Apparatur-Werkstätte, Fachgem. Aufstellen



## Dienstag

10.30: Tagung des Vereins zur Wahrung der wirtschaftlichen Interessen des Rheinlands und Westfalens. Langenberg, Münster, Dortmund.

12.05: Schulfest. Dresden, Leipzig.

18.45: Gerhart Hauptmanns Geburtstagsfeier. Berlin, Stettin.

18.55: „Lohengrin“. Moskau.

19.30: „Ein Mastenball“. Stettin.

20.00: Klaffische Musik. Kopenhagen.

20.00: „Dalsbor“. Stuttgart, Freiburg.

20.05: „Der lachende Pegasus“. Graz.

20.10: „Die Kaiserin“. Königsberg, Danzig.

20.15: „Amar-Quartett“. Frankfurt, Kassel, Königswusterhausen.

20.15: „Rote Berne“. Breslau, Gleiwitz, Berlin, München, Nürnberg.

20.30: Orgelkonzert. Posen.

20.30: Orchesterkonzert. Bergen.

20.30: „Maria Magdalena“. Langenberg, Münster, Dortmund.

20.30: „Taus“. Leipzig, Dresden.

20.45: Philharmonisches Konzert. Coventry, Experimental.

20.50: Kammermusik. Silversum.

22.15: Hauff-Feier. Kassel, Frankfurt.

## Ludwig Roth Ingenieur-Elektro-Innenwerk

Telephon 7113 - KARLSRUHE i. B. - Sofienstr. 114  
**Ladestation**  
für Radio- und Auto-Batterien  
Reparaturen an elektrischen Maschinen und Apparaten jeder Art

Sehr fein und preiswürdig sind meine  
**stets frisch gebr. Kaffee's**  
aus eigener Rösterei

**CARL ROTH**  
DROGERIE  
TELEFON 6180 6181



**Alpina-Uhren**  
besitzen alle Vorzüge einer modernen Taschenuhr. Sie sind zuverlässig und dauerhaft im Gebrauch und dabei preiswert. Sie finden reiche Auswahl bei  
**Wilh. Devin, Kaiserstraße 203**

## Mittwoch

15.00: Fußball-Match, Ballewverein gegen Dillreufen. Königsberg, Danzig.

16.30: Dichterhande: Werfel. Langenberg, Münster, Dortmund.

16.30: Rugby-Match, Ulfster gegen Neujnd-males. Belfast.

16.30: Buchtagkonzert. Frankfurt, Kassel.

16.30: Buchtagkonzert. Hamburg, Bremen.

16.30: Kammerkonzert. Gleiwitz, Breslau.

17.30: Kammermusik. Dortmund, Langenberg, Münster.

17.30: Mendelssohn-Abend. Budapest.

19.30: „Die heilige Elisabeth“. Berlin, Stettin, Königswusterhausen.

19.30: „Der Postillon von Conjumeau“. München, Nürnberg, Augsburg.

20.00: „Die Braut von Messina“. Königsberg, Danzig.

20.05: Requiem (Mozart). Langenberg, Münster, Dortmund.

20.10: Buchtagkonzert. Gleiwitz, Breslau.

20.15: Pierrot Lunaire. Frankfurt, Kassel, Stuttgart, Freiburg.

20.15: Das geistliche Lied. Leipzig, Dresden.

20.30: Exotische Musik. Krafau.

20.30: Kammermusik. Posen.

20.45: Rundfunkliebliche. London, Coventry.

21.00: Kammerkonzert. Dresden, Leipzig.

21.00: „La Traviata“. Neapel.

21.15: Biblische Szenen. Frankfurt, Kassel, Hannover, Kiel.

21.30: Orgelkonzert. Langenberg, Münster, Dortmund.

**HOMANN**  
Gas Kohlen Komb. Herde  
von M. 85.- von M. 85.- von M. 165.-  
**sind die besten**  
Badeeinrichtungen von M. 190.- an  
Spezialgeschäft **J. Lechner & Sohn** Klempnerstr. 22  
Dem Ratenkaufabkommen angeschlossen  
Verlangen Sie unsere Referenzliste

## Rundfunkgeräte

führende Fabrikate Baukästen, Einzelteile, sämtliche Telefunkenröhren. Billige Röhren, Ladestationen.  
Vorführungen kostenlos u. unverbindlich. Angebote bereitwilligst. Kulante Zahlungsbedingungen

**RHEINELEKTRA KARLSRUHE**  
Kaiserstr. 14 c. Tel. 4295  
Achern, Hauptstraße 70, Tel. 40 45, 59  
Baden-Baden, Hirschstraße 2, Tel. 1161  
Pforzheim, Westl. Karl-Friedrichstr. 44, Tel. 2650

## Donnerstag

16.15: „Die heilige Elisabeth“. Kiel.

16.25: „Figaros Hochzeit“. München, Nürnberg, Augsburg.

19.30: „Ariadne auf Naxos“. Wien, Klagenfurt, Innsbruck, Graz.

20.00: Sinfonie-Konzert. Coventry, Experimental.

20.00: Wagner-Abend. München, Nürnberg, Augsburg.

20.00: Schottische Lieder von Haydn. Breslau, Gleiwitz.

20.00: „Die Engendfreunde“. Hamburg, Bremen, Hannover, Kiel.

20.00: Hauff-Feier. Königsberg, Danzig.

20.15: „Die Hexenjagd“. Stuttgart, Freiburg.

20.15: „Katja, die Tänzerin“. Frankfurt, Kassel.

20.15: Bunter Abend. Dortmund, Langenberg, Münster.

20.15: Der Tanz durchs Leben. Leipzig.

20.30: Französische Musik. Posen.

20.45: Kammermusik. London, Coventry.

## Samstag

15.35: Rugby-Match, Georges-Viertel-Schule gegen Akademie. Glasgow, Edinburgh.

15.40: Eröffnung der Ausstellung „Samt und Seide“. Langenberg, Münster, Dortmund.

16.30: Schubert-Konzert. Frankfurt, Kassel, Dortmund.

18.00: Vokal-Konzert. Langenberg, Münster, Dortmund.

18.30: „Siegfried“. Hamburg, Bremen, Hannover, Kiel.

19.30: „Miguelito“. Bratislava.

19.30: „Der Troubadour“. Berlin, Stettin, Königswusterhausen.

19.45: „Die leuchtende Sufanne“. Wien, Klagenfurt, Innsbruck, Graz.

20.00: Requiem (Verdi). Zagreb.

20.00: Der Tanz durchs Leben. Breslau, Gleiwitz.

20.15: Kammermusik. Dresden, Leipzig.

20.15: „Der Tor und der Tod“. Königsberg, Danzig.

20.15: Bunter Abend. Frankfurt, Kassel.

20.30: Bunter Abend. Radio-Paris.

20.30: Lustiger Abend. Langenberg, Münster, Dortmund.

## Das Beste ist das Billigste

<b>Junker &amp; Ruh</b> Gasherde Modell 1927 120.- Mk 8.- Mk Anzahlung 11.- Mk mtl. Rate	<b>Herd BECKER</b> Spezialhaus für Qualitätswaren Waldstr. 13 Nahe Zirkel	<b>Ebeha Kohlenherde</b> mit Nickelschiff, garantiert gutes Backen von Mk. 75.- an Teilzahlung gestattet
<b>Imperial-Juno</b> Gasherde bei billigster Berechnung Öfen von Mk 16.- an	<b>Badeöfen, Lampen</b> in 12 Monatsraten	

## Drahtgeflechte

Gewebe, Siebe, Spann- u. Stacheldraht, kompl. Garten-Einriedigungen, Wellengitter, billige Preise.  
**Nik. Jäger**  
Drahtgeflechtfabrik  
Brauwerstr. 21 - Telefon 3297

## Radioapparate

Zubehörteile, Akkumulatoren-Ladestation empfiehlt  
**EMIL NIED**  
Karlsruhe Hirschstraße 12

## Roßhaarbesen

la Qualität, von Mk 3.20 an empfiehlt in allen Größen  
**3 Bürsten-Vogel**  
Friedrichsplatz 3



# INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

## Wirtschaftliche Rundschau

### Ein gescheiterter Rückzugsversuch Newyorker Versicherungsvereinigungen

Am 9. März 1922 wurde auf Veranlassung der Newyorker Lebensversicherungs-Gesellschaft a. G. in Berlin der „Kronos“, deutsche Lebensversicherungs-A. G. gegründet. Diese deutsche Gesellschaft sollte das deutsche Geschäft übernehmen, das wegen der deutschen Geldentwertung unrentabel erschien. Jedenfalls rechnete die amerikanische Gesellschaft damit, auf diesem billigen Wege alle deutschen Verpflichtungen los zu werden; denn der Kronos — so jagte man sich — braucht nur in deutscher Währung zu zahlen und kann, falls Aufwertung verlangt wird, Konkurs anmelden. Den Versicherern wurde durch Rundschreiben des „Kronos“ vom Juni 1922 mitgeteilt, daß ihr Vertrag mit der Newyorker Lebensversicherung auf ihn übergegangen sei. Auf Antrag eines in Charlottenburg wohnenden versicherten Deutschen, der mit 20 000 M. versichert ist und seit dem Jahre 1912 Prämien gezahlt hat, hat das Reichsgericht erstinstanzlich am 20. November 1925 (RGZ. B. 112 S. 119) festgestellt, daß die besagte amerikanische Gesellschaft trotz der Abtretung der deutschen Versicherungsverträge auf den „Kronos“ nach wie vor aus dem Versicherungsvertragsverhältnis haftet. Denn § 41 Abs. 3 des Gesetzes über die privaten Versicherungsverträge (VVG) bestimmt, daß eine Abtretung des bestehenden Versicherungsverhältnisses nur möglich ist, wenn der Versicherer ausdrücklich zustimmt. Auch aus der Genehmigung der Übertragung durch das Reichsamt für den Versicherungswesen (1) kann eine Bindung des Klägers nicht hergeleitet werden, da diese Genehmigung nur öffentlich-rechtliche, keine privatrechtliche Wirkung hat. Die Newyorker Lebensversicherungs-Gesellschaft hat es aber erneut auf einen Schritt bis zum Reichsgericht durchgeföhrt. Der Versuch, aufkommen lassen, welcher von einem in Berlin-Wilmersdorf lebenden Deutschen geführt wird, der seit dem Jahre 1904 mit 20 000 M. versichert ist. Auch in diesem neuen Prozeß, in dem die Beklagte eine juristische Spitzfindigkeit hervorhebt, ist sie verurteilt worden, für die durch den „Kronos“ übernommenen Verträge weiter zu haften. (VL 96 27. — 4. Okt. 1927.)

Nachdem diese wichtige Vorfrage zu Gunsten der deutschen Versicherer entschieden ist, handelt es sich nunmehr darum, von den amerikanischen Versicherungs-Gesellschaften eine angemessene Erfüllung der Versicherungsverträge zu erhalten. Weitere Aufklärungen erteilt der Schutzverband der Lebens- und Feuerversicherer e. V. München 13, Neureuttenstr. 13.

### Großhandelsindex.

Die auf den Ertrag des 9. November berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes ist gegenüber der Vorwoche um 0,5 von 139,3 auf 140,0 gestiegen.

### Die Versicherungs-Fusion.

Die Fusionen Allianz-Suttgarter Konzern sind, wie gestern gemeldet, von den betreffenden Generalversammlungen genehmigt worden. Es ist durch die Verschmelzung von sieben Versicherungsgesellschaften ein Gebilde von riesenhaften Ausmaßen entstanden. Das Grundkapital der Sachversicherungs-Gesellschaft wird 60 Mill., das der Lebensversicherungs-Gesellschaft 20 Mill. RM. bei jeweils 25 Prozent Einzahlung betragen. Die jährlichen Prämien-Einnahmen dürften den Betrag von mehr als 240 Mill. erreichen. Die Beantwortung der Frage, warum die Fusion vollzogen wurde, ist daher von besonderem Interesse. Gen.-Dir. Dr. Georgii beantwortet sie folgendermaßen: Auf anderen Wirtschaftsgebieten habe man erlebt, daß diese Fusionen weit über die angemessenen Grenzen hinausgingen. Im Versicherungsbetrieb könne, grundsätzlich gesprochen, die Basis niemals zu weit sein, denn Grundvoraussetzung jedes Versicherungsbetriebes sei die ausgleichende Wirkung der großen Zahl. Nur der einheitliche Großbetrieb liefere den Statistiken wichtige Siffern; nur die breite Basis garantiere den Ausgleich. Die dem Ziel komme man nur langsam und mühselig näher, wenn bald da, bald dort einer Risikoparte Unterbruch gewährt werde. Anders sei es aber, wenn große Unternehmungen sich zusammenschließen. Die Gründe, warum es in Deutschland ein solches überausgehendes Institut nicht gibt, würden teilweise auf psychologischen Gebiet, teilweise in der geschichtlichen Entwicklung liegen. Erst allmählich seien die Versicherungsgesellschaften, auch der Suttgarter Verein, dazu übergegangen, neben einem großen Versicherungsweig weitere Sparten aufzunehmen. Es habe sich dann aber gezeigt, daß man in diesen neu aufgenommenen Sparten die andern Gesellschaften nicht ohne weiteres einholen konnte. Dazu bringe die Summierung kleiner Bestände noch lange nicht die ausgleichende Wirkung der großen Zahl im guten Sinn. Man erreichte aber den höchsten Nutzeffekt, wenn jede Sparte sich selber trage und mit aus diesem Gedanken heraus habe die Verknüpfung von einer loien Verknüpfung der Gesellschaften abgesehen und sei den neuen Weg gegangen. Man habe die Fusion und nicht die Konzernform gewählt, weil bei der Fusion die große Zahl anders sich auswirke als im Konzern.

Mit dem Auslands-Geschäft, das bisher der Suttgarter Verein nicht besaß, werde, wie Gen.-Dir. Dr. Georgii weiter betonte, der Ausgleich noch günstiger. Auch sei durch ein großes Unternehmen das Auslands-Geschäft eher wieder zu gewinnen.

Ende der Geschäftsaufsicht. — Die Behandlung der schwebenden Verfahren. Ab 1. Oktober ist an Stelle der Geschäftsaufsichtverordnung die Verfallordnung getreten. Dabei wird die Frage wichtig, welchen Einfluß die Verfallordnung auf bereits anhängig gemachte Geschäftsaufsichtsverfahren hat. In § 101 der Verfallordnung ist bestimmt, daß Geschäftsaufsichten, die vor dem 1. Oktober verhängt waren, a u f h e b e n sind, wenn nicht bis 1. Dezember ein Vergleich

zustande kommt. Nach dieser Zeit verhängte Geschäftsaufsichten müssen bis spätestens 1. Dezember 1927 zu einem Vergleich gelangen. Kommt ein Vergleich nicht zustande, so hat das Gericht bei Aufhebung der Geschäftsaufsicht zu entscheiden, ob Konkurs eröffnet werden soll oder nicht. Bis spätestens 1. Dezember d. J. hätten somit sämtliche Geschäftsaufsichtsverfahren zum Abschluß zu kommen, und zwar müssen sie entweder mit

einem Vergleich oder Aufhebung der Geschäftsaufsicht enden. Dabei muß sich das Gericht, wenn ein Vergleich nicht vorliegt, darüber schlüssig sein, ob nicht der Konkurs zu eröffnen ist, auch ohne daß ein Antrag darauf von irgendeiner Seite vorliegt. Fortschritt im Ferngasproblem. Die seit längerer Zeit von der A. G. für Kohleverwertung mit den Rhein.-westf. Elektrizitätswerken geföhrt Verhandlungen, die die Erwerbung des

Ferngasgeschäftes der R.W.E. zum Ziele hatten, haben dahin geföhrt, daß die R.W.E. sich bereit erklärt hat, das Gasgeschäft an die A. G. für Kohleverwertung zu verkaufen und zwar soll der Kaufpreis teils in bar, teils in Aktien der Käufer-Gesellschaft erfolgen. In den nächsten Ausschußsitzungen der beiden Gesellschaften wird die Entscheidung über diesen Plan fallen.

## Wirtschafts-Wochenschau.

Karlsruhe, 12. November.

In der Beurteilung der Frage Konjunktur oder Scheinkonjunktur hat sich in den letzten Monaten eine nicht mehr zu übersehbare Verschiebung herausgebildet und das Schreiben des Reparationsagenten hat den Pessimismus wohl auf die Spitze getrieben. An der Börse hat die Baifsepartei diesen Umstand benützt und sofort nach Veröffentlichung dieses Schreibens versucht ihr Schicksal ins Trockene zu bringen. Neben diesen Kreisen, die ein greifbares Interesse an einer ungünstigen Zukunftsbewertung haben, gibt es aber auch andere, die vor lauter Notwendigkeit um die Zukunft der Gegenwart nicht mehr zu sehen vermögen. Wie ein kranker Mensch, so wird auch eine Volkswirtschaft nur dann der Gesundung entgegengeföhrt, wenn das Vertrauen auf diese Gesundung unerschütterlich bleibt. So wie es in früheren Jahren und auch jetzt noch Gesandbeter gab, die wenn sie auch nicht kurzieren konnten, so vielleicht doch durch eine Stärkung der Zupersicht des Kranken die Heilung unterstützen, so gibt es jetzt in Bezug auf das Wirtschaftsleben ebenfalls Kranke. Und so ist es wohl am Platze, einmal die Vorzüge über Damesplan, Kapitalbeschaffung und Erhaltung juristisch zu stellen und dafür die Gegenwart zu Wort kommen zu lassen.

Die Beschäftigung der Industrie ist, wie aus allen Berichten von Verbänden und Gesellschaften hervorgeht unverändert gut. Wir beobachten, daß die Industrie bisher mehr Arbeiter eingestellt hat als von Landwirtschaft und Gewerbe in Anbetracht der Jahreszeit entlassen worden sind. In allerletzter Zeit beobachten wir zwar einen Stillstand der Aufwärtsbewegung, wie auch der Verein Deutscher Maschinenbauanstalten erwähnt, aber es ist noch nirgends eine Wendung zum Schlechteren eingetreten.

Interessant ist die Mitteilung von Generaldirektor von der Forsten in der Mitgliederversammlung des Vereines zur Wahrung der Interessen der deutschen Metallwirtschaft. Er deutet es als ein glückliches Zeichen, daß ihm von verschiedenen Industriestufen berichtet wurde, daß täglich etwa ein Viertel der Post mit Reklamationen über nicht genügend schnelle Lieferungen ausgefüllt ist. Es sei sogar beachtend, daß vielfach sogar die Rationalisierung, die noch ein Zeichen unserer Zeit ist, nicht durchgeführt werden konnte, weil einfach stillstehende Betriebe infolge übergroßer Beschäftigung, trotzdem sie nicht modern eingerichtet sind, weiter geführt werden mußten.

Man muß nicht von günstiger Konjunktur sprechen, wenn wir bei einer Gegenüberstellung mit dem Jahr 1913 wobei nur der heutige Umfang des Reiches berücksichtigt ist, feststellen, daß damals 13 Mill. Tonnen Kohle monatlich geföhrt wurden, im September 1927 aber 15 1/2 Mill. Tonnen, daß die Eisenerzeugung im Jahre 1913 durchschnittlich monatlich 1,2 Mill. Tonnen, im September des laufenden Jahres 1,588 Mill. Tonnen betragen hat, daß die Wagengestellung der Reichsbahn im Jahre 1913 im Monatsdurchschnitt 138 000 Wagon, im Oktober d. J. 185 000 Wagon betrug.

Die Außenhandelsziffern bestätigen die außerordentlichen Fortschritte unserer Industrie, obwohl die Konjunktur doch überwiegend eine Inlandskonjunktur ist und sie beweisen, daß wir in diesem Punkt sogar die Vorkriegsziffern schon erreicht oder überschritten haben. Besonders wenn wir nicht das Hochjahrsniveau 1913, sondern das Jahr 1912 zum Vergleich heranziehen. So betrug z. B. unsere Ausfuhr an Fertigfabrikaten im ganzen Jahre 1912 5763 Mill. Mark während sie in den neun Monaten Januar bis September 1927 5440 Mill. Mark betragen hat. Wenn wir annehmen, daß die Fertigfabrikatenausfuhr in den letzten drei Monaten des laufenden Jahres etwa den gleichen Umfang haben wird wie in den ersten neun Monaten, so würde die Gesamtausfuhr rund 7200 Mill. Mark an Fertigfabrikaten betragen gegenüber der Zahl von 1912, die ich schon mit 5763 Mill. Mark angegeben habe. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, daß wir inzwischen eine andere Bewertung der Fertigfabrikate in Rechnung stellen müssen insofern, als heute der Großhandelsindex 131 Prozent beträgt.

Was nun die Dauer der letzten Hochkonjunktur anbelangt, so lauten die Äußerungen der Wirtschaftsführer fast durchweg optimistisch. Man kann ja nicht auf Jahre hinaus Prognosen machen, aber für das nächste halbe Jahr liegt jedenfalls kein Grund zur Besorgnis vor. Geheimrat Ködner glaubt, wie er in der U. B. der Rückwärtsentwicklung, daß in der Eisenindustrie sich die Beschäftigung im nächsten Jahr nicht verringern werde. Die Maschinenindustrie hält die gegenwärtige Beschäftigung für mindestens drei bis vier Monate gesichert, das gleiche hört man aus fast allen Industriezweigen Charakteristisch ist z. B. die Mitteilung der Redaktionsleiter Fahrzeugwerke daß die Nachfrage nach Motorrädern so groß sei, wie noch nie seit Bestehen der Gesellschaft. Es deutet dies auch auf eine gute Verdienstsituation der Abnehmer dieses noch weitestens als Luxusgerät benützten Artikels hin.

Bei einer Betrachtung der Gesamtlage dürfen allerdings auch unangütige Momente nicht übersehen werden. Bedauerlich, weil sehr oft vermeidbar, sind die Arbeitskämpfe, die die

Ausnützung der Hochkonjunktur hindern und die Anammlung von Reserven für schwere Zeiten unmöglich machen. Nach der Beendigung des Braunkohlenstreiks beunruhigen jetzt die Aussperrungen und Streiks in der Textilindustrie und in der Zigarrenindustrie doch vermögen diese Kämpfe immerhin das Gesamtbild nicht zu ändern. Ein kritischer Punkt ist auch die Kapitalbeschaffung aus dem Ausland, von der wir leider noch in entscheidendem Maße abhängig sind. Es scheint, daß man auch hier die Wirkung des Schreibens des Reparationsagenten zu pessimistisch beurteilt hat. Wir konnten in den kritischen Vortagen beobachten, daß die an der Newyorker Börse eingeföhrt deutschen Werte dort besser gefaßt waren, als an den deutschen Börsen. Der große Erfolg der in der vergangenen Woche aufgelegten 20-Millionen-Dollaranleihe des Norddeutschen Lloyd und die Anleihe von 4 Millionen Dollar der Redaktionsleiter Fahrzeugwerke beweisen jedenfalls, daß unsere Industrie nach wie vor großes Vertrauen im Auslande genießt. Die öffentlichen Anleihen dürften vielleicht härter in Mitleidenschaft gezogen werden, doch scheint sich auch hier schon wieder eine Wendung anzubahnen. Wenigstens läßt sich dies aus einer Meldung der „New York Times“ ableiten, die aus Wallstreet erfahren haben will, daß die Bankiers mit der Auflegung eines beträchtlichen Teiles hochwertiger deutscher Anleihen auf dem amerikanischen Markt noch in diesem Jahr rechnen, nachdem die Diskussion über das Gilbert-Memorandum abgelaufen beginnt. Von den amerikanischen Bankiers wurde darauf verwiesen, daß die von Gilbert angeschnittenen Punkte hier bereits seit zwei Jahren diskutiert würden. In Wallstreet werde unter Hinweis auf den Wert der hier bereits verkauften deutschen Obligationen hervorgehoben, daß aktive Verhandlungen für weitere Anleihen bereits in vollem Gange seien. Die Bankiers seien der Zustimmung des Staatsdepartements zu solchen Anleihen sicher, die von ihnen bereits geprüft worden seien und denen die Berliner Beratungsstelle für Auslandsanleihen ihre Zustimmung erteilt habe.

An der Börse war der Kursrückgang, der dem Vorstoß der Baifsepartei am Montag dieser ereignisreichen Börsenwoche folgte, in der Hauptsache darauf zurückzuführen, daß der Kleinere und der mittlere Kapitalist angesichts des ersten Inhaltes des Reparationsmemorandums die Nerven verlor. Diese Krise hatten — zum Teil unter erheblichen Opfern — ihren Effektentzug in den letzten Monaten durchgehalten. Die Furcht, daß als Folge der Reparations-Kontroverie die weiteren Begegnungsmöglichkeiten deutscher Anleihen im Auslande stark erschwert, daß kurzfristige ausländische Gelder aus Deutschland zurückgezogen werden und dadurch die Inlandskonjunktur in die Brüche gehen könnte, vertrieb diese Äreize aus ihrem Effektentzug. Die Großkapitalisten haben in diesen Tagen bescheidenere Verweise so gut wie gar keine Verkäufe vorgenommen; sie erhoffen offensichtlich aus den internationalen Reparationsdebatte in einer nicht allzu fernem Zeit die Chancen einer Milderung der Damespläne, sie erhoffen von einer Einschränkung der Staatsausgaben eine Milderung der Steuerlasten, einen Abzug der Ausdehnungen der öffentlichen Hand. Verhängt wurde die Erregung noch durch die Erörterungen über eine Ueberkapitalisierung der Vereinigten Staaten, zumal die offizielle Mitteilung der Verwallung in auffallender Weise um die Frage der zu erwartenden Dividende herumging. Nimmt man dazu noch ein beträchtliches Ausmaß von Angst- und Zwangsverkäufen und die Ausnutzung der allgemeinen Notlosigkeit durch die Baifsepartei, so begreift man, wie derartige Kursrückgänge auf einem schon stark ermäßigten Kursniveau eintreten mußten. Die Dankwelt nahm von einer gemeinsamen Interventionsfähigkeit Abstand, die einzelnen Großbanken beschränkten sich darauf, ihre eigenen Aktien sowie die Aktien einzelner ihnen besonders nahestehender Industrie-Gesellschaften in bescheidenem Umfange zu stützen. Dabei ließen sie sich von der Verorganisierung leiten, daß eine Vergrößerung ihrer Effektentbehalte den verschärften Ansprüchen auf Liquidität in der Jahresbilanz widerprechen könnten. So kam es, daß die Banken die Börse sich fast vollkommen selbst überließen. Die Börse selbst hat nun diesen neuen Überdampf im allgemeinen gut überstanden, wie sich überhaupt auch diesmal wieder erweist, daß die Effektentbesitzer im allgemeinen ein gutes Gedächtnis sind. Die nächsten Tage brachten dann starke Kursrückholungen. Die Baifsepartei schritt in hastigem Tempo zu Rückkäufen, weil Inland wie Ausland auf dem so stark ermäßigten Kursniveau Kauflimite fanden. Zur Beruhigung trug sehr viel die Tatsache bei, daß der Abschluß der Anleihe des Norddeutschen Lloyd und der Vereinigten Fahrzeugwerke A. G. als Beweis dafür gelten konnte, daß die amerikanische Bankwelt an eine Sperrung des deutschen Anleihenmarktes nicht denkt. Dazu kam eine weitere Zunahme der Geldverleihen, die, da sie von einer starken Entlastung auch bei der Reichsbank begleitet war, die Erörterungen über die Möglichkeit einer neuen Reichsbankdiskontenerhöhung fast völlig verdrängte.

Erntestricher Kaufschuf. In der gestrigen Sitzung des Vereines zur Wahrung der Interessen der chemischen Industrie Deutschlands machte nach einer Meldung der „Post. Ztg.“ aus Frankfurt a. M. Geheimrat Dr. v. Weinberg zum ersten Male authentische Mitteilungen über die Verläufe der V. G. Farbenindustrie zur Gewinnung von synthetischem Kautschuk. Die Patentverfahren und die Vorbereitungen sind soweit gediehen, daß man in der nächsten Zeit mit einer rationellen und wirtschaftlich lohnenden Herstellung beginnen wird. Der synthetische Kautschuk der V. G. stehe dem natürlichen durchaus nicht nach. Seine Produktionskosten ließen sich derart vermindern, daß er auf dem Weltmarkt erfolgreich mit dem natürlichen Kautschuk konkurrieren könne.

Kohlenförderung. Nach einer vorläufigen Berechnung wurden in der Zeit vom 30. Oktober bis 5. November im Ruhrgebiet in 5 1/2 Arbeitstagen 2 052 509 Tonnen Kohle gefördert gegen 2 320 381 Tonnen in der vorhergehenden Woche. Die arbeits-tägige Kohlenförderung betrug in der Berichtszeit 380 094 Tonnen gegen 387 727 Tonnen in der vorhergehenden Woche.

Exportvergütung für Messingergänze. Die Wirtschaftliche Vereinigung Deutscher Messingwerke hat beschlossen, eine regelmäßige Abgabe von der Gesamtproduktion in eine Exportabgabe abzuführen und hieraus eine Exportvergütung für den Export aus Messingfertigerzeugnissen zu zahlen. Der Vergütungswert wird voraussichtlich noch im Laufe des November unterzeichnet werden. Die November-Exporte kommen erstmalig zur Vergütung.

Die Lage in der Lokomotivindustrie. Wie die „Post. Ztg.“ aus Frankfurt berichtet, ist der Auftragsbestand in der Lokomotivindustrie seit einiger Zeit etwas besser geworden. Die Reichsbahn hat einige zwar nicht bedeutende aber immerhin für die deutsche Lokomotivindustrie gewisse Zeit hindurch Arbeit während Aufträge erteilt und auch aus dem Ausland, besonders aus Südamerika und aus Südamerika liegen Aufträge vor; leider aber zu Preisen, die außerordentlich stark unrentabel sind. Die Aufträge sind nur deshalb herabgenommen worden, um die Beschäftigung besser zu gestalten und die Selbstkosten herabzubringen.

Neuer Verfallabschluß der Metallum A. G., Berlin. Bei der Gesellschaft (Gruppe Elzag) erbißt sich der vorläufige Verlust von RM. 18 073 in 1926/27 auf RM. 148 880, so daß also mehr als die Hälfte des Kapitals verloren ist. Dieses beträgt zwar RM. 1 Mill., davon sind aber RM. 700 000 Baraktiva.

Ausschüttung von Liquidationspfandbriefen. Die Süddeutsche Bodenkreditbank München beschloß, nunmehr eine neue Ausschüttung von Liquidationspfandbriefen in Höhe von wieder 10 Prozent mit laufendem Zinsen ab 1. Januar 1927 vorzunehmen. Mit der Ausgabe werde man nach Beendigung der Vorarbeiten, voraussichtlich Ende Dezember beginnen.

Zusammenschluß im Berliner Kleiderstoffhandel. Die Berliner Kleiderstoff-Debitfirmen Adolf Danneberg, Textilgesellschaft Conrad, Max Oppenheim, Max Gottesmann und Textilhaus Steinhilber, Badrigan u. Co. G. m. b. H. haben sich laut „Deutsche Konfektion“ zu einer Interessengemeinschaft zusammengeschlossen, die in der Hauptsache den gemeinsamen Einkauf zum Ziel hat.

Deutsche Asphalt A. G., Hannover. Die a. o. G. S. der Deutschen Asphalt A. G. der Kümmer und Bremer Grubenfelder genehmigte die Kapitalerhöhung von 2,92 auf 4 Mill. RM. Der Erlös dient zur Tilgung von Bankschulden und zur Angliederungszwecken. Bezugsrecht 4:1 zu 20 Prozent. Nach der Mitteilung des Vorstandes wird die Geschäftslage recht zufriedenstellend.

A. G. Motorenfabrik Oberursel. Wie die „Post. Ztg.“ berichtet, hat die Motorenfabrik Oberursel im abgelaufenen Geschäftsjahr gut gearbeitet, so daß mit der Auszahlung der Dividenden die Bilanz gut zu rechnen ist. Während die Motorenfabrik Durr ebenfalls gut gearbeitet hat, ist bei Durr, wie bereits früher gemeldet, ein neuer Verlust entstanden, der hauptsächlich auf den unangenehmen Abschluß im vorigen Geschäftsjahr zurückzuführen ist. Der Umsatz hat sich in den letzten Monaten doch auch hier verbessert.

## Aus Baden

Zur Interessengemeinschaft Grigner, Durlach — Deutsche Nähmaschinenfabrik Frankfurt. Zu dem bekannten bevorstehenden Abschluß eines Interessengemeinschaftsvertrages zwischen der Deutschen Nähmaschinenfabrik von Jos. Wertheim A. G., Frankfurt a. M., und der Maschinenfabrik Grigner, Durlach, wird noch aus Frankfurt gemeldet, daß es sich lediglich um eine technische Konzentration dabei handelt, daß aber ein Kapitalaustausch nicht beabsichtigt sei, und daß auch weiterhin beide Gesellschaften ihre volle Selbständigkeit beibehalten.

Max Schellberg u. Co. Aktiengesellschaft, Karlsruhe. Nach dem Abschluß per 30. Juni wurde ein Pachtvertrag von 7500 RM. erteilt. Da die Handlungskosten 6047 RM., die Abschreibung 3892 RM. erforderten, ergibt sich ein Verlust von 2140 RM. bei 80 000 RM. Aktienkapital.

Rheinische Hoch- und Tiefbau A. G., Mannheim. Nach dem Geschäftsbericht betrug der Reingewinn für 1926 50 806 RM. (i. V. 49 872 RM.), woraus, wie bereits gemeldet, 10 Prozent (wie i. V.) gezahlt werden sollen. Bei 520 000 RM. Aktienkapital haben sich die Schulden mit 691 792 RM. (i. V. 850 078 RM.) fast verdoppelt, ebenso aber auch die Vorräte mit 356 000 (161 750) RM. Ferner erhielten unter den Aktiven Außenstände mit 250 279 (224 112) RM., Bankausgaben mit 114 279 (74 787) RM. Im laufenden Jahre sei eine Verbessung der Bauwirtschaft eingetreten. Die Bau- und Maschinenwerke für Hoch- und Tiefbau modernisiert und ergänzt werden soll, wird der G. B. (26. Nov.) Kapitalerhöhung von RM. 325 000 auf RM. 645 000 vorgeschlagen.

